

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Die Botschaften Kaiser Friedrich's.

B u d a p e s t, 19. März.

Seit Sixtus V. nach seiner Erwählung zum Papste die Krücken, mit welchen er ins Konklave gekommen war, fortgeworfen, hat noch kein Herrscher sofort nach seiner Thronbesteigung die Welt durch so unglaublich geschienene rastlose Energie des Schaffens überrascht, wie Kaiser Friedrich. Wehmüthsvolles Mitgefühl erweckte der Kranke von San-Nemo, dessen Willenskraft durch den Schmerz zernagt und dessen Arbeitsstüchtigkeit durch den steten Anblick des Todes gebrochen schien; zu Staunen und Achtung zwingt der Kaiser, welcher jede Minute ausnützt zur Erreichung seines so bescheidenen und doch so stolzen Ziels, zur Förderung der Wohlfahrt und des Glücks seines Volkes. „Ich habe keine Zeit, müde zu sein“, sagte der sterbende Wilhelm I., und Friedrich III. hat keine Zeit, krank zu sein. Inmitten der Trauerwoche hat der neue Kaiser viele Hunderte von Regierungsakten vollzogen, Gesetze sanktionirt, Verordnungen an den Bundesrath erlassen, Bestimmungen betreffs der Fürsorge für die Arbeiter, der Rechtsverhältnisse in den Kolonien, über das Nächste und Fernste getroffen. Und heute wieder hat er an den preussischen Landtag und den deutschen Reichstag Botschaften gerichtet, in welchen er die Grundsätze darlegt, von denen seine Herrschaft geleitet sein wird.

Die Botschaft an den preussischen Landtag wiederholt in knappster Fassung die Grundgedanken des Aufrufs „An mein Volk“ und des an den Fürsten Bismarck, als Präsidenten des preussischen Staatsministeriums, gerichteten kaiserlichen Briefes. Die neue Regierung bedeutet eine freiheitliche Fortbildung des Bestehenden. Kaiser Friedrich will wohl die Wege seines Vaters wandeln als deren Ziel das Glück und die Wohlfahrt des Volkes ausgesteckt ist, aber er wird sie nicht wandeln, rückwärts gekehrten Gesichtes, stets der unwiderbringlichen Vergangenheit gedenkend, sondern den Blick auf die freudigere Zukunft heftend, welche er seinem Lande eröffnen will. Ihm erschwert keine Erinnerung an fast drei Vierteljahrhunderte durchlebten Absolutismus den Schritt; er kann, inmitten des

auffeimenden Konstitutionalismus zum Manne gereift, ungehemmt vorwärts schreiten. „In gewissenhafter Beobachtung der Verfassung unter der Machtfülle der Krone“, will er sein Ziel erreichen. „Jedem das Seine“, ist die Hohenzollern'sche Devise. Und daß König Friedrich III. vorerst bedacht ist, dem anderen Theile, dem Parlamente das Seine werden zu lassen, das zeigt der Schlußabsatz über die Eidesleistung. Die preussische Verfassung schreibt keinen Termin für die Ablegung des Verfassungseides durch den König vor und bestimmt auch nicht die mündliche Ablegung; trotzdem bezieht der Monarch sich, schriftlich das Gelöbniß zu thun und die Zusage der mündlichen Eidesleistung sofort nach Wiederherstellung der Gesundheit zu geben. Friedrich III. will eben „im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Landesvertretung“ das Heil seines Volkes heraufzuführen. Mit dem einen Worte „v e r t r a u e n s v o l l“ ist der Unterschied zwischen seiner und seines Vaters Regierung charakterisirt. Bisher galt in Preußen der Konstitutionalismus als ein, der Krone von der Noth abgerungenes Zugeständniß, das heilig gehalten wurde, weil es einmal gegeben und beschworen war; doch die geringste parlamentarische Schwierigkeit weckte das alte Mißtrauen und das eiferjüchtige Steifen auf die Rechte der Krone. An Stelle dieser fühlen Empfindung tritt jetzt warmherziges Vertrauen, unter dessen Hauche der Konstitutionalismus erquickende Früchte reifen wird.

Das wunderbare Glück, welches dem deutschen Reiche und seinem Herrscherhause so lange treu zur Seite gestanden und ihm nur flüchtig den Rücken gewandt hat, es hat es seltsam gefügt, daß der vom Kaiser Friedrich geplanten Friedens- und Freiheitspolitik der eiserne Kanzler nicht nur um seines Souveräns willen, sondern auch aus voller Überzeugung seine Kräfte widmen kann. Die Erhaltung des Weltfriedens macht eine Entlassung Bismarck's unmöglich, weil dieselbe alle krieglustigen Elemente im Osten und Westen ermuthigen würde. Die von der plötzlich für Freiheit und Fortschritt — in Deutschland schwärmenden russischen Presse tagtäglich ausgesprochene Hoffnung, der Kanzler werde bald gestürzt werden und dann sein Kaiser an Rußlands Seite

wider Oesterreich-Ungarn stehen, ist kindische Heuchelei oder thörichte Verblendung. Nein, Bismarck's auswärtige Politik wird unbedingt fortgeführt werden; nur die Gefahr wäre möglich gewesen, daß die Unentbehrlichkeit des Fürsten zum Hemmnis der Reformpolitik geworden wäre. Die Gefahr ist durch ein zufälliges zeitliches Zusammentreffen überwunden. Denn just im Augenblicke ist der Kreislauf vollendet, welchen Bismarck's Politik seit ihrer Abwendung von den liberalen Bahnen vollzogen hat. Der eiserne Kanzler ist niemals ein Prinzipienreiter, ist stets der rücksichtsloseste Opportunist gewesen, welcher jede zu seinem Ziele führende Richtung einzuschlagen bereit ist. Aus den Pöschinger Papieren („Fürst Bismarck am Bundestage“) ist bekannt, daß er zur Zeit der nach 1849 herein gebrochenen Reaktion der Pressefreiheit das Wort geredet hat. Als er zum Ministerpräsidenten ernannt war, versuchte er, mit der damaligen Majorität, der Fortschrittspartei, zu regieren; er brachte in die Kommissionsitzung des Abgeordnetenhauses einen von ihm in Avignon gepflückten Delzweig mit und suchte einige Veteranen der Achtundvierziger-Kämpfe, namentlich Unruh und Behrens, zu gewinnen, daß sie die Reorganisation der Armee als Preis für ein höheres Maß an Freiheit bewilligten. Leider waren die Gemüther vom Kampfe schon viel zu sehr erhitzt und dieser war vom praktischen Felde in das Gebiet konstitutioneller Theorien übertragen, so daß eine Verständigung unmöglich geworden war. Doch als nach dem Prager Frieden die preussischen Generale die Wiederherstellung des Absolutismus forderten, da protestirte Bismarck, bat den Landtag um Indemnität für das budgetlose Regime und regierte in Harmonie mit den Liberalen bis bald vor einem Jahrzehnt. „Es gibt Zeiten, wo man liberal regieren muß“, erwiderte er im Februar 1881 auf eine Budgetrede des Abgeordneten Richter. Als solche Zeiten bezeichnete er diejenigen, in welchen der Reichsbau nach Außen gefestigt und im Innern gesichert wäre. Sobald solcher Bau vorhanden, so würde er, der Kanzler, die Erlaubniß des Kaisers vorausgesetzt, das Haus mit liberaler Verfassungseinrichtung möbliren. Er wollte das Reich finanziell unabhängig von den

## Sektor Berlioz und sein Requiem.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

B u d a p e s t, 19. März.

Könnte der „Erfinder der Programm-Musik“ von den Todten auferstehen, er würde nicht wenig verwundert sein, die Prophezeiung so bald erfüllt zu sehen, die er auf dem Sterbebette halb resignirt, halb spöttisch seiner Umgebung zugeflüstert: „Mein Tod wird vielleicht das eine Gute haben, daß man endlich meine Werke aufführen wird“. Auf's Tiefste verbittert, mit sich und der Welt zerfallen, die ihm anstatt des heißumstrittenen Vorbeers die Dornenkrone des verkannten Genies gereicht, schloß Berlioz 1869 die müden Augen, um schon wenige Jahre später als „französischer Beethoven“ eine glänzende Auferstehung zu feiern. Dasselbe Paris, welches seine Musik als „geistreichen Lärm“, seine Neuerungen auf symphonischem Gebiete als „poetische Extravaganz“ belächelt hatte, welches ihn in seinen Konzerten, die er nur auf eigene Kosten veranstalten konnte, auszuweisen und verhöhnte und ihm den verzweifelten Ausruf erprekte: „Ich bin nicht reich genug, um die Franzosen an meine Musik zu gewöhnen“ — daselbe Paris feiert jetzt Berlioz als seinen größten Tonhelden, errichtet ihm ein imposantes Denkmal, bringt innerhalb eines Jahrzehnts dreißigmal sein Requiem unter wachsender Begeisterung zur Aufführung, hört in einem einzigen Winter dreizehnmal seine „Damnation de Faust“ an und überläßt seinen übrigen Werken einen so breiten Raum auf den Programmen, daß sie auch in wörtlichem Sinne als Programm-Musik die Konzertsaison beherrschen.

Es ist ein verfrühtes Unternehmen, über Berlioz' Tonerschöpfungen und über seine Bedeutung für die fernere Entwicklung der Musik ein erschöpfen-

des Urtheil abzugeben. Von den achtunddreißig bisher gedruckten Werken hat nur ein geringer Bruchtheil und auch von diesem oft nur ein aus dem Zusammenhange gelöstes Fragment den Weg in die europäischen Konzertsäle gefunden; daß aber bei dem Meister und Begründer der modernen orchestraleu Koloristik nur nach einer lebensvollen, mit allen angegebenen Mitteln bewerkstelligten und womöglich öfter wiederholten Aufführung seiner Kompositionen ein Urtheil reifen kann, beweist ja unter Anderen auch das heute aufgeführte Requiem, dessen Klavierauszug nur als eine farge Skizze, dessen Partitur nur als blasse Kopie eines gigantischen, in den leuchtendsten und mannigfaltigsten Farben ausgeführten Tongemäldes zu betrachten ist. Vollends fehlt uns heute noch die Unbefangtheit eines späteren Epigonalentums und der freie Blick von einer beherrschenden Höhe, um seinen ganzen Einfluß zu überschauen, der, so wie er sich bisher auf seine bedeutendsten Nachfolger Liszt, Wagner, Saint-Saëns geltend gemacht, noch in unbestimmbarer Weise fortwirken wird. Sind wir doch selbst Zeugen jener tiefgehenden Bewegung, zu welcher Berlioz, als Begründer der neuromantischen Schule, den mächtigen Anstoß gegeben. Aber während Wagner auf dramatischem Gebiete bereits die letzten Konsequenzen gezogen und als schulemachender Reformator des Opernstils der gesamten Opernproduktion der Gegenwart Halt und Richtung gegeben, wagt auf diesem Felde der Kampf unbestimmten und pietätvolles Festhalten an den Traditionen der klassischen Epoche und der Drang nach neuen Gestaltungen und gesteigertem Ausdruck bilden einen bisher unvermittelten Gegensatz und das Feldgekrei: „Die absolute Musik — die Programm-Musik!“ stellt uns unmusiklisch genug entgegen.

Berlioz mit seinem zum Exzentrischen geneigten Naturell, mit seiner feurigen, fieberhaft aufgeregten

Phantasie, die aus Byron's und Victor Hugo's Dichtungen immer neue Nahrung sog und ihn zum kolossalen, Dämonischen, Furchtbaren hinzog, mußte die überkommenen Formen als drückende Fesseln empfinden, die seinen glühenden Gestaltungsdrang auf Schritt und Tritt beengten; vollends konnte das straffe Gefüge der klassischen Symphonie mit seinen strengen architektonischen Gesetzen ihm nicht genügen für theils so weit ausgreifende, theils bis in das Gebiet der Phantasmagorie schweifende Stoffe, die er zum ersten Male der musikalischen Behandlung zuführte. Während in seinen Programm-Duvertüren noch zur Noth die Form gewahrt ist, lockert und erweitert er sie in seiner fünfzigjährigen Symphonie phantastique: „Episode aus dem Leben eines Künstlers“ und durchbricht sie vollends in seiner dramatischen Symphonie mit Chor „Romeo und Julie“, die knapp bis an den Theatervorhang führt.

Man mag der Programm-Musik ihre Berechtigung absprechen, oder sie unter der Einschränkung gelten lassen, daß dem poetischen Inhalte auch der rein musikalische entspreche, daß sie nicht in Bizarrie oder bloße Dekorationsmalerei ausarte, daß sie nicht zu jeder Note ein Ausrufungszeichen, unter jeden Takt eine Verszeile setze, unbestritten bleibt Berlioz der erste geniale Nachfolger Beethoven's auf dem Gebiete der Instrumentalmusik, unbestritten sein Verdienst, daß er eine ganze Reihe neuer Gesichtspunkte aufgefunden, eine ungeheure Stoffwelt, an die sich bis dahin Niemand herangewagt, der Musik zugänglich gemacht und diese selbst um eine Fülle neuer Elemente und Ausdrucksmittel bereicherte, welche die Orchesterkomposition der Gegenwart bereits tief beeinflussen. Was wir an Berlioz' Werken bewundern, ist die außerordentliche dramatische Schlagkraft, die er, merkwürdig genug, durch rein instrumentale Mittel herbeiführt, die Mannigfaltigkeit und Neuheit seiner Charakterisirung, das feinste Gefühl

Einzelstaaten machen und, weil er schon damals die deutschfeindliche Wendung der russischen Politik erkannte, die deutsche Wehrkraft erhöhen. Er forderte das Tabakmonopol; Liberale und Ultramontane verweigerten es: so begann der Kampf, in dessen Hitze er weiter und weiter auf der Reaktionsbahn vorwärts stürmte. Aber nun ist ja sein Ziel, das finanziell und militärisch starke, fast unüberwindliche Deutschland, erreicht; nun sind die Zeiten gekommen, „wo man liberal regieren muß“. Und nun steht der Kanzler auch dem Willen des Kaisers zur „liberalen Verfassungseinrichtung“ gegenüber. Seit dem Herbst schon steht er in engster Fühlung mit den Nationalliberalen, liegt sein Organ in täglicher Fehde mit den Junker- und Muckerblättern, und die Ernennung Sneyts zum Rathgeber des jetzigen Kronprinzen zeugt dafür, daß die Zukunft Preußens und Deutschlands dem Liberalismus gehört. So werden denn auch fortan Kaiser und Kanzler zusammenwirken in der Schirmung des Weltfriedens und der Wohlfahrt Deutschlands und wo zwei so gewaltige Kräfte miteinander arbeiten, da kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Budapest, 19. März.

Wie wir bereits meldeten, hat Se. Majestät gestern den aus dem Amte geschiedenen gemeinsamen Kriegsminister, FML. Grafen Bylandt, durch einen Besuch ausgezeichnet; es wird nun aus Wien mitgeteilt, daß der Besuch Sr. Majestät beim Grafen Bylandt zwanzig Minuten lang währte. Graf Bylandt empfing heute Vormittags die Sektionschefs, Abtheilungsvorstände, Stabsoffiziere und höheren Militärbeamten des Kriegsministeriums. FML. Merkl hielt die Abschiedsanrede an den scheidenden Minister, welcher mit einer längeren Rede antwortete, die auf die Anwesenheit eine tiefe Wirkung übte. — Der neu ernannte Kriegsminister, FML. Baron Bauer, wurde heute Vormittags von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen und hat bei dieser Gelegenheit den Eid als Minister abgelegt. — Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht heute die a. h. Handschreiben über die Enthebung Bylandt's und über die Ernennung Bauer's. — Kriegsminister Baron Bauer hat sich bereits einigemal im Kriegsministerium eingefunden, doch hat er sein Amt noch nicht formell übernommen. — Vom zweiten Armeekorps hat Baron Bauer mit dem folgenden Korpskommandobefehl Abschied genommen:

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mich mit a. h. Handschreiben vom 16. März l. J. zum gemeinsamen Kriegsminister allergnädigst zu ernennen geruht. Ich trete damit aus dem Verbands des zweiten Korps, welches ich durch die a. h. Gnade Sr. Majestät während sechs Jahren zu kommandiren die Ehre hatte. Aus diesem Anlasse danke ich im Namen des a. h. Dienstes allen Kommandanten, Vorständen und sonstigen Organen, den Offizieren, Beamten und der Mannschaft aller diesem Korps angehörenden Truppen, Behörden und Anstalten für ihren während meiner Kommando-führung unausgesetzten und überall bethätigten Eifer, ihre zielbewusste Arbeit, ihren guten, echt militärischen Geist, wodurch wir wiederholt so glücklich waren, des herrlichsten Lohnes des Soldaten: der a. h. Zufriedenheit unres allergnädigsten Kriegsherrn, theilhaftig zu werden. Allen Angehörigen des zweiten Korps sage ich aber

auch meinen wärmsten Dank für das Vertrauen, das sie mir stets entgegengebracht, für die Anhänglichkeit, die sie mir bewiesen. Ich bleibe in der Armee, nehme daher keinen Abschied. Für die Dauer der kurzen Beurlaubung Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Feldmarschall-Lieutenants Kronprinzen Erzherzog Rudolf übernimmt das Korpskommando Se. Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Kaffel.

Aushilfsrichter und Rechnungsabschluß.

— Magnatenhaus-Sitzung vom 19. März. —

Das Magnatenhaus verhandelte heute die Vorlage über die Verwendung von Aushilfsrichtern bei der k. Tafel. Der Präsident der k. Tafel Karl Bajka ergriff diese Gelegenheit, um mit viel Wärme für die Reputation der k. Tafel einzutreten, was wir von Seite des fraglichen Forums sehr begreiflich finden. Ueberflüssig und absolut nicht angezeigt war jedoch jener Passus seiner Rede, welcher sich mit der k. Kurie befaßt, über deren abweichende Urtheile Herr v. Bajka, wenn auch in sehr vorsichtiger Fassung und geschmeidiger Form, sich in einer Weise äußerte, die eben nicht geeignet ist, das ohnehin nicht sehr mächtige Ansehen unserer Justiz in den Augen des großen Publikums zu heben. Da Baron Joseph Böcsény und Graf Ferdinand Zichy die Vorlage nur als Palliativmittel bezeichnet hatten, versicherte Justizminister Fabiny, daß in der That eine gründliche Reform der Rechtspflege und die Decentralisation der k. Tafel bevorstehe. — Die Vorlage wurde sodann unverändert angenommen. Außerdem erledigte das Haus noch den Rechnungsabschluss von 1886.

Unter dem Vorsteh des Präsidenten Baron Nikolaus Bay hat heute das Magnatenhaus seine letzte Sitzung vor Ostern gehalten. Durch Zuschristen des Ministerpräsidenten wurde das Haus von der Enthebung des bisherigen Kriegsministers Grafen Bylandt und von der Ernennung seines Nachfolgers, des FML. Baron Bauer, ferner vom Danke der kaiserlich-deutschen und königlich-preussischen Regierung für die Trauer-fundgebung des Hauses beim Ableben des Kaisers Wilhelm in Kenntniß gesetzt. Noch wurde die Einberufung des Baron Albert Wodiana er fundgemacht, worauf das Haus an die Berathung der auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten ging.

Zunächst gelangte der Gesetzentwurf über die Verwendung von Aushilfsrichtern an der k. Tafel in Budapest zur Diskussion. Zu diesem Gegenstande ergriff als erster Redner Karl Bajka, der Präsident an der k. Tafel in Budapest, das Wort. Unter ausdrücklicher Betonung des Umstandes, daß Redner nicht vermöge seiner Geburt, nicht vermöge seiner Verdienste, sondern eben nur als jetziger Präsident der königlichen Tafel Mitglied des Magnatenhauses sei, leitete Bajka eben aus seiner Stellung die Pflicht ab, die Mitglieder der k. Tafel, welche in Folge unserer eigenhümlichen Gesetze über die Ausübung der richterlichen Gewalt nicht in der Lage sind, sich gegen offene Angriffe, umso weniger gegen Verdächtigungen zu verteidigen, von seiner Seite mit ganzer Entschiedenheit in Schutz zu nehmen. In letzter Zeit sei es beinahe Mode geworden, von der ungeheuren Zahl der Redner zu sein bei der k. Tafel und von dem bei der k. Tafel seit etwa einem Jahre sich manifestirenden Verfall in abfälliger Weise zu sprechen. Derartige Ausäußerungen werden mit einem mitleidigen Achselzucken hingeworfen, ohne daß die Betreffenden die Umstände genauer prüfen. Das Anwachsen der Restanzen ist nach der Ueberzeugung des Redners ausschließlich dem Gesetze zuzuschreiben, durch welches das Jurisdictum bei den Gerichten erster Instanz abgeschafft, bei den

höheren Gerichten dagegen aufrecht erhalten hat. Um jeden Zweifel zu beseitigen, als seien die bei der k. Tafel vorhandenen Uebelstände einer Abnahme der individuellen Thätigkeit der Richter an der k. Tafel zuzuschreiben, erklärte Bajka mit vollster Entschiedenheit, daß weder bei den Richtern, noch bei den Senatspräsidenten eine Abnahme des individuellen Fleißes eingetreten sei. Sie arbeiten namentlich in neuerer Zeit mit einer solchen Anspannung ihrer Kräfte, daß man eine weitere Steigerung nicht forciren dürfe, ohne die ernstesten Interessen der Rechtspflege zu gefährden. Man könnte es vielleicht erzwingen, eine noch größere Zahl von Nummern zu erledigen, das wäre jedoch keine ernste Rechtspflege mehr; nun sei aber nach der innigsten Ueberzeugung des Redners eben die ernste Rechtspflege und nicht die Verminderung der Rückstände die Aufgabe der Gerichte. (Allseitiger Beifall.) „Ich konnte dies“, fuhr der Redner fort, „ohne Befangenheit, ohne Erröthen sagen, denn es handelt sich nicht um meine Verdienste, sondern um die Verdienste jener ungenannten Helden, deren unermüdete Arbeit zu den erzielten Resultaten führte (Beifall), mögen diese Verdienste von Einzelnen noch so geringfügig beurtheilt werden. Jene Männer haben viel und meiner Ueberzeugung nach auch gut gearbeitet. In dieser Ueberzeugung erschütterte mich weder die nicht immer von objektiven Gesichtspunkten ausgehende Kritik, denn der Richter kann ja niemals beide Parteien zufriedenstellen; noch erschütterte mich darin die so oft hervorgehobene Thatsache, daß einzelne Urtheile der k. Tafel von der k. Kurie abgeändert, ja, oft kassirt werden. Was beweist dies? Ich erkenne mit voller Bereitwilligkeit an, daß für die Parteien das Urtheil der k. Kurie maßgebend und entscheidend ist; aber über die absolute Richtigkeit der Urtheile kann nur eine höhere Macht urtheilen, besonders jetzt, wo unsere Gesetzgebung, wo die Ansichten sich in fortwährendem Schwanken befinden und stets neue Theorien auftauchen, wäre es sehr schwer, den Richter und das Forum zu finden, welches von sich mit fester Ueberzeugung sagen könnte, daß es nie irrte, daß der Irrthum stets auf der Seite des Anderen war, dessen Urtheile vom höheren Forum vermöge der größeren Macht desselben möglicherweise abgeändert wurden.“

Der Redner erklärte dann nochmals, daß die Richter an der k. Tafel ihre Pflicht stets treu und mit der größten Anspannung ihrer Kräfte erfüllen, ohne einen anderen Lohn zu beanpruchen, als das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung. Da aber die vorhandenen Kräfte zur Bewältigung der Aufgaben nicht ausreichen, nimmt Redner, indem er darauf verzichtet, einzelne Bestimmungen der Vorlage zu bekämpfen, den Gesetzentwurf an. (Lebhafter Beifall.)

In demselben Sinne stimmte auch Baron Joseph Böcsény, nur bedauerte er es, daß es sich bloß um eine zeitweilige Maßregel handle. Ferner gab er der Besorgniß Ausdruck, daß die Einberufung der Aushilfsrichter Stockungen bei den Gerichten erster Instanz verursachen werde, und wenn in Folge der Verwendung der Aushilfsrichter umso mehr Geschäftsstücke an die k. Kurie gelangen werden, sei zu beorgen, daß sich dann dort die Rückstände häufen werden.

Ebenso wie Baron Böcsény nahm auch Graf Ferdinand Zichy den Gesetzentwurf an, obwohl er die vom Vorredner ausgedrückten Besorgnisse seinerseits ebenfalls betonte. Außerdem bemerkte er mit Bezugnahme auf den Motivenbericht des Justizministers, daß die Decentralisation der k. Tafel der Ueberhäufung der Gerichte mit Prozessen nicht vorbeugen werde.

Schließlich ergriff noch der Justizminister Fabiny das Wort. Der Gesetzentwurf, so führte der Minister aus, habe den Zweck, innerhalb der jetzt gültigen Prozessordnung den vorhandenen Uebelständen abzuhelfen; deshalb schlage er auch nur eine provisorische Maßregel

für das, was man Stimmung in der Musik nennt, die Meisterschaft der orchestralen Tonmalerei, die Genialität in der Erfindung von neuen harmonischen, rhythmischen und dynamischen Effekten, Klangphänomenen, Tonfiguren und Tongruppen, die von Liszt und Wagner weiter vervollkommnet wurden und endlich die großartigen Proportionen, in welchen er seine Tongebilde baut und von denen Liszt so treffend sagt: „Diese Massen von Tönen sind Felsblöcke, mit denen er seine Pyramiden aufhümt.“ Als sein größtes und bedeutendstes Werk, in welchem alle seine Vorzüge sich wie in einem einzigen großen Brennpunkte vereinigen, ist seine große Todtenmesse anzusehen, welche heute in der königlichen Oper zur ersten Aufführung gelangte. Berlioz selbst sagte: „Wenn ich verurtheilt wäre, alle meine Werke zu verbrennen, mein Requiem wäre das einzige, für welches ich um Gnade bitten möchte.“

Auffallend ist die Begeisterung, mit der Berlioz, der keineswegs strenggläubiger Christ gewesen gerade an die Komposition dieser Messe ging. Es steckt in dem innersten Wesen des Menschen oft mehr Religiosität, als er vor der Welt und — vor sich selbst eingestekt. Trotzdem hat Berlioz' Requiem nichts weniger als streng religiöses Gepräge und an seinem „Mangel an Kirchlichkeit“ stößt sich manche frommgläubige Seele. Sie mag sich stoßen.

Man hat es sich im Laufe der Zeit abgewöhnt, geistliche Musik nach ihrer kirchlichen Eignung zu prüfen, sie darnach zu beurtheilen, ob ihr künstlerischer Ausdruck auch den dogmatischen Zwecken entspreche. Das Publikum erblickt in ihr vor Allem das musikalische Kunstwerk, welches im lichtstrahlenden Saale gerade so gut, wenn nicht besser genossen werden kann, wie im mythischen Dämmer der Kirchenhalle. Von Berlioz' Requiem kann man sagen: Er schrieb es nicht für die „Kirche“, aber für einen Dom, ist doch das Werk selbst

mit seinem nie zuvor und nie nachher dagewesenen grandiosen Aufgebot von instrumentalen und vokalen Tonmassen, in seiner wie von Cyclopen aufgethürmten Architektur und in der großartig düstern Pracht, die über das Ganze gebreitet ist, einem ungeheueren Monumentalbau vergleichbar. Und in der That ist es in genauer Berücksichtigung der imposanten Raumverhältnisse komponirt worden, wie sie der Pariser Invalidendom darbot, in welchem das Werk 1837 zum Trauergottesdienste für den bei der Einnahme von Constantine getödteten General Damrémont und die mit demselben gefallenen Offiziere und Soldaten zum ersten Male aufgeführt wurde. Sein Orchester besteht aus 50 Violinen, 25 Violon, 20 Celli, 18 Kontrabässen, vierfach besetzten Flöten und Oboen, sechsfach besetzten Hörnern, dazu treten noch vier Nebenorchester in den Seitenschiffen mit 40 Trompeten und Posaunen und nicht weniger als 16 Kesselpauken mit 4 Becken und Tamtams und endlich ein Chor von wenigstens 300 Sängern und Sängerinnen. Diese ungeheure Tonfluth, berechnet für die weitgestreckten Räume einer Metropolitankathedrale, muß, um für das menschliche Ohr erträglich zu sein, in einem Konzertsale entsprechend reduziert werden. Für unrichtig halten wir es aber, daß dieses glänzende Talent für Massenkombinationen als der größte Vorzug des Werkes gepriesen wird. Es ist nur der sinnfälligste. Viel höher stellen wir die Tiefe seines Gedankenhaltens, die Wärme, Innigkeit und Zartheit der Empfindung, die an jenen Stellen zum Durchbruche kommt, wo die großen Tonmassen schweigen, die Kunst, dem Texte und seinem Stimmungsgehalte sein Charakteristisches zu folgen und das Bestreben, aus den älteren Formen der kirchlichen Tonkunst, dem homophonen Gesang, den faux bourdon, Kontrapunkt und Fuge in Verbindung mit modernen, freieren Ausdrucksmitteln einen neuen, dem religiösen

Empfinden der Gegenwart kongenialeren Stil in der geistlichen Musik einzuführen.

Das Requiem beginnt mit einer kurzen, feierlichen Instrumentaleinleitung in G moll, einem Unisono der Geigen, welche wie eine demüthige Frage an den Höchsten erklingt und von den hinzutretenden Celli, Fagotten und Hörnern in einem schüchtern anwachsenden Crescendo wiederholt wird, ein ungemein charakteristischer Anfang, der sogleich den düsternen Grundton des ganzen Werkes wiederpiegelt. Hieran schließt sich das flüsternde Gebet des Bakchoros „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe“, zu dem der Tenor und später der Sopran mit einer im Staccato absteigenden chromatischen Skala, einer demuthsvoll gestammelten Bitte sich gesellt. Ein sanfter, inniger Gesang in B dur ertönt bei den Worten „Dir gebührt der Lobgesang“, begleitet von einem strahlenden hohen f der Flöten und Oboen und umspielt von einer bewegten Figur der Celli. Nach vielfacher kontrapunktlicher Führung verklingt der Satz mit dem „Kyrie eleison“, einer leise gemurmerten Psalmodie, in welcher Berlioz durch den eigenhümlich rhythmisirten einzigen Ton G im Unisono aller Chorgruppen auf die denkbar einfachste Art die tiefe Verkürzung der Gemeinde treffend charakterisirt.

Im zweiten Satze „Dies irae“ hat Berlioz für die Schreden des jüngsten Gerichtes eine orchestrale Massenentfaltung aufgeboten, die einzig in ihrer Art dasteht. Der Satz beginnt mit einem Cantus firmus der Bässe in dolscher Tonart, auf welchen die Antiphonie der Soprane und unisonen Holzbläser antwortet, alsbald belebt sich das Orchester immer mehr und mehr, rauscht zu einem unheimlichen Crescendo an und nach einem chromatisch aufwärts steigenden Wirbelstürme des Streicherchors erdröhnt in einem furchtbaren Krach des großen und der blechgefüllten Seitenorchester das

vor. Definitive Abhilfe werde nur durch das neue Projektrecht und durch die endgiltige Organisation der Gerichte geboten werden können. Diese Reformen werden bereits vorbereitet. Ueber dieselben werde der Reichstag seinerzeit zu entscheiden haben, doch müsse Redner schon jetzt bemerken, daß die Einführung der Mündlichkeit dem Staate neue finanzielle Lasten aufbürden werde. Aber auch bis zur Einführung der Reformen müsse man die Uebelstände bekämpfen. Da nun die königl. Tafel die Masse von Prozessen nicht bewältigen könne, eine noch größere Anstrengung der Richter, deren jeder in zehn Monaten durchschnittlich 518 Geschäftsstücke erledigen müsse, nur auf Kosten der Gründlichkeit möglich wäre und die Vermehrung der Richter angesichts der bevorstehenden Reform des Prozessrechts und der jedenfalls durchzuführenden Dezentralisation der k. Tafel nicht rathsam sei: bleibe nur die im Gesekentwurf vorgeschlagene Maßregel übrig. Die Einberufung der Ausschüßrichter werde den Geschäftsgang bei den Gerichten erster Instanz nicht hemmen, denn die statistischen Daten beweisen, daß jene Gerichte achtzehn Richter enthalten können. Die Dezentralisation der kön. Tafel könne im Prinzip gar nicht angefochten werden. Der jetzige Organismus sei nämlich unhaltbar: ein Gerichtshof, welcher 142 Richter zählt und mit den 18 Ausschüßrichtern 160 Mitglieder zählen wird, lasse sich nicht zweckmäßig leiten. Die Dezentralisation werde die Ueberwältigung der Gerichte erster Instanz wesentlich erleichtern und die Beeinflussung durch Lokalinteressen werde durch eine geeignete Organisation zu verhüten sein. Für die Einheitlichkeit der Judikatur werde das oberste Forum zu sorgen haben. Endlich berichtete der Minister noch einen Druckfehler, welcher im Berichte über die Wirksamkeit der Gerichte vorkommt. Dort heißt es auf Seite 17, daß die kön. Kurie im Jahre 1886 bloß 207 Urtheile der kön. Tafel bestätigt habe; dies ist unrichtig, denn es wurden, wie auf Seite 11 richtig angegeben ist, 933 Urtheile unverändert bestätigt.

Die Debatte war nun zu Ende und das Haus nahm den Gesekentwurf unv'erändert an.  
Nachdem dann noch der Rechnungsabschluss von 1886 ohne Bemerkung genehmigt und der Regierung das Absolutorium ertheilt worden war, wurde die Sitzung, indem der Präsident dem Hause angenehme Feiertage wünschte, geschlossen.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. März.

**\* Schulgelderhöhung oder Schulsteuer?** Ueber diese, ohne allzu zwingenden Anlaß von der Unterrichtscommission aufgeworfene Frage verhandelte heute die hauptstädtische Finanzcommission. Es herrschte so ziemlich Einmüthigkeit darüber, daß eine Schulssteuer nicht eingeführt werden solle. Dagegen gingen die Meinungen über die Schulgelderhöhung auseinander. Es fehlte nicht an Stimmen, welche sich auch gegen eine solche, namentlich betreffs der Elementarschulen, erklärten, doch wurde eine Erhöhung des Didaktums an den Mittelschulen befürwortet. Schließlich kam man überein, die Angelegenheit gemeinsam mit der Unterrichtscommission zu berathen.

Die Debatte über den Vorschlag der Unterrichtscommission, entweder das Schulgeld oder die Hauszinssteuer (um einen Kreuzer) zu erhöhen, eröffnete Peter Herzog mit der Erklärung, er könne nicht für eine besondere Schulsteuer sein. Wenn jedoch der Befreiung vom Schulgelde keine engen Grenzen gezogen werden, ist er immerhin dafür, das Schulgeld zu erhöhen. Denn jetzt zahlt jeder Realschüler 10 fl., kostet aber der Stadt 135 fl. jährlich; in den Elementarschulen werden 3 fl. 50 fr. bezahlt, wogegen jedes Kind

26 fl. kostet; in der Gemeinbesucherschule endlich wird gar kein Schulgeld bezahlt, während der Stadt jeder Bögling 70 fl. kostet. Herzog ist der Ansicht, daß es bei jenen, welche in der Lage sind, den Unterricht ihrer Kinder bezahlen zu können, nicht begründet erscheine, bei solchen Verhältnissen zu beharren, und er schlägt daher vor, das Schulgeld in der folgenden Weise zu erhöhen: Für die Elementarschulen von 3 fl. 50 fr. auf 10 fl., für Bürgerichulen von 10 fl. auf 30 fl., für die Handels-Mittelschulen von 20 fl. auf 30 fl., für Realschulen von 20 fl. auf 50 fl. und für Gewerbeichschulen auf 50 fl. jährlich.

Abol. Fenyeßy bemerkt, die Unterrichtscommission war gar nicht berechtigt, einen Antrag auf Erhöhung der Zinssteuer zu stellen, da es nur ihre Aufgabe, nachfragen zu verhandeln. Ueberhaupt ist es nicht richtig, die Schulausgaben und ihre Deckung gewissermaßen von dem übrigen Haushalt trennen zu wollen. Die Schulen bilden eben ein Verwaltungszweig, wie jeder andere Zweig der Verwaltung, dessen Erforderniß nicht aus besonderen Quellen, sondern aus der Gesamtheit der Einnahmen zu bedecken ist. Im Uebrigen ist Redner nicht gegen eine mäßige Erhöhung der Schulgelder, aber nur in dem von der Unterrichtscommission empfohlenen Ausmaße.

Bela Wodianer ist auch gegen diese Erhöhung der 35 auf 50 fr. für die Elementarschulen. Für diese muß man den Besuch erleichtern, da ohnedies in den unteren Schichten Abneigung gegen denselben herrscht. Ginge es für die Erhöhung der Schulgelder in den oberen Schulen, da heute schon jeder Hausmeister seine Töchter zu einer Art Fräulein und seine Söhne zu Advokaten, Medizinem und Technicern machen will, die dann die Thüren um Diurnistenstellen einrennen. Keinesfalls solle man auf die Schule das Odium wälzen, daß sie die Ursache einer neuen Steuer ist.

Alexander Szarvassy ist der Ansicht, daß die in der Frage zu Tage getretenen Gegensätze am besten durch eine gemeinsame Berathung der Finanz- und der Unterrichtscommission behoben werden könnten. Er beantragt, der Magistrat möge zu dem gedachten Zwecke je fünf Mitglieder dieser beiden Commissionen delegiren. Dieser Antrag wurde, nachdem die Repräsentanten Fenyeßy, Dr. Drbágh und Dr. Rácz ihn unterstützt hatten, acceptirt, indem zugleich als Vertreter der Finanzcommission die Repräsentanten Szarvassy, Fenyeßy, Dr. Drbágh, Herzog und Dr. Rácz bezeichnet wurden.

**\* Dampftramway in der Podmaniczky- und Stationsgasse.** Der Minister des Innern richtete mittelst Erlasses an die Hauptstadt die Aufforderung, die in Betreff der Dampftramway in der Podmaniczky- und Stationsgasse geschlossenen Verträge ohne Rücksicht auf das inzwischen gemachte neuere Uebervieten (beide Linien auf elektrischem Betrieb einzurichten) dem Ministerium zur Bestätigung vorzulegen, damit die Unternehmung das Zustande kommen der Dampftramway nicht verschleppen können.

**\* Die hauptstädtische Finanzcommission** hat in ihrer heutigen Sitzung außer der Schulgelddfrage auch noch die sehr wichtige Vorlage über die Hebung des Viehmarktes verhandelt.

Zu Beginn der Sitzung wurde das „kleine Stadthaus“ in der Festung mit der Bauerpflichtung an den meistbietenden Offerenten Karl Telegy ur 7200 fl. verkauft. (Ein zweites Offert war von Dr. Alexander Drbágh gestellt worden, welcher den Ausrußpreis von 6000 fl. anbot.) Magistratstath Alois Matuška referirte hierauf über den Bau von Stallungen auf dem Viehmarkte. In überzeugender Art setzte Redner die Gründe auseinander, welche diesen Bau als unabweißbar geboten erscheinen ließen. Die Stallungen, aus Holz konstruirt, sollen Raum für 2000 Stück Hornvieh bieten und bei einem Kostenaufwande von 96,000 fl. ein Bruttoerträ-

niß von 32,000 fl. jährlich liefern. Nach kurzer Diskussion wurde die Vorlage einstimmig acceptirt. — Der Bau einer Straße zu dem neuen Gislauflage wird genehmigt, doch hat der Gislauverein in drei gleichen Jahresraten die auflaufenden Kosten zu erweisen. Auch wurde die erbetene Modifikation des mit dem Verein geschlossenen Vertrages in einigen Stücken bewilligt. — Schließlich wurden für die heurige Gartenbau-Ausstellung als Preise der Hauptstadt 40 Dukaten bewilligt und damit war die Sitzung zu Ende.

**\* Plafatirungs-Monopol.** Die Handelskammer hat heute, von der Hauptstadt um ein Gutachten angegangen, das Projekt eines durch die Hauptstadt zu verpachtenden Plafatirungs-Monopols verhandelt. Seltener Weise hat sie sich für dasselbe ausgesprochen. Sie findet nämlich, daß jetzt das Plafatiren theuer, unverläßlich, nicht kontrollirbar ist und den ästhetischen Ansprüchen nicht genügt. Uebrigens will sie, daß ihr Gutachten auch über den Tarif eingeholt werde, der mit Rücksicht auf die Größe der Kundmachungen, die Zahl und Placirung der Ankündigungstafeln und die Aufschlagdauer zu fixiren wäre. Wir fürchten, die Kammer dürfte es noch bedauern, sich nicht entschieden gegen das Plafatirungs-Monopol ausgesprochen zu haben.

**\* Die Siebener-Baucommission** hat heute folgende Lizenzangelegenheiten verhandelt:

Justiz-Ministerium, Alkotmánygasse Nr. 1040-50, dreistöckiges Gerichtsgebäude mit 7056 Quadrat-Meter Baufläche; Leopold-Steinbrunn, Döbessingasse Nr. 10, zweistöckiger Neubau; Ladislav Rohrer, Festung, Herrngasse Nr. 92, zweistöckiger Bau; Witwe J. Kommer, Drás- und Pratergasse Nr. 43, einstöckiger Bau. Parterrebauten: Joseph Schwieger, Steinbruch, Mak- und Somfagasse Nr. 8629/30, Borstenviehstände und Wohnhaus; Joseph Tarnay, Salomgasse Nr. 7379; königl. ungar. Wingerichule, Bloßberg, Veranda; J. Eggenberger, Gödörstraße Nr. 26; Dr. Ludwig Dirner, Gemfengasse Nr. 26; Johann Kautz, Steinbruch Nr. 8416; Stephan Hamann, Wienerstraße Nr. 29; Koloman Jodor, 7. Bezirk, Noienngasse Nr. 25, Gärtnerhaus; Joseph Zalkó, Lömögasse Nr. 7134/6; Ferdinand Stiglitz, Gödörstraße Nr. 2881; Andreas Bai, Gödörstraße Nr. 2334/35; Louise Greif, Gödörstraße Nr. 2352; außerdem wurden noch kleinere Angelegenheiten verhandelt und mehrere Pläne zur Modifikation zurückgewiesen.

**\* Die Steuerbemessungs-Kommissionen** werden morgen (Dienstag), den 20. d., die Einkommensteuer-Bemessungsvorschläge der unter nachstehenden Häusern Nummern kontribuirten Steuerpflichtigen verhandeln: Im 1. und 2. Bezirk: Nr. 2321-2400 der Wasserstadt; in Altfen: Nr. 991 bis Schluß; im 4. Bezirk: Nr. 276 bis 331; im 5. Bezirk, erste Kommission: Nr. 788 bis Schluß, zweite Kommission: Nr. 1322-1502; im 6. Bezirk: Nr. 3426-3479; im 7. Bezirk: Nr. 4402-4620; im 8. Bezirk: Nr. 5669-5737; im 9. Bezirk: Franzstadt, Nr. 9563 bis Schluß.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. März.

**\* Unsere heutige Beilage** enthält: Gerichtshalle (Der Münzendeibstahl im Museum), Der Kapitalist (Plenar-sitzung der Handels- und Gewerbekammer), Pester Waaren- u. Effektenbörse, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“ (Budapester Todtenliste; ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Künstler-Romans „Robert Leichfuß“ von Hans Hopfen), sowie Inserate.

**\* Wetterbericht.** Wir hatten heute Morgens schwachen Regen, später abwechselnd sonniges und trübes,

„Tuba mirum“ im Es dur-Afford. Der elementaren, so zu sagen physischen Wirkung dieses ungeheueren Schalles wird sich kein Hörer entziehen können, sie ist überwältigend, zermalmend. Und nun folgt eine orchestrale Schilderung des jüngsten Tages, die an Kühnheit und Großartigkeit der Konzeption ihres Gleichen sucht. Die Posaunenstöße und Trompetenfanfaren jammlicher Orchester vereinigen sich zu chromatisch auf- und absteigenden verminderten Septimenakkorden und werden endlich von dem verzweifelten Hilfschrei der aufgeschreckten Seelen abgelöst, während der donnernde Wirbel von sechzehn Kesselpauken den Zusammenbruch der Welten ankündigt. Furchtbare Pracht ist über den ganzen Saß gebreitet, dessen leise verklingender Schluß, theilweise a capella gehalten, einen wirkungsvollen Kontrast zu dem vorangegangenen tönenden und dröhnenden Ungewitter bildet.

Der dritte Saß „Wie bin ich elend“ ist ein Bußgesang mit demselben Cantus firmus, welcher den vorhergehenden eingeleitet, wird aber in der folgenden Nummer „Rex tremendae majestatis“ abermals von einem stürmischen Aufruhr abgelöst. Nach einem angstvollen Aufschrei des Chores folgt ein sanfter, überaus melodischer Gesang der Soprane, eine rührende Bitte, welche von Sechzehntelgängen der Geigen umspielt wird, aber die Erregung steigert sich alsbald, um bei den Textworten „Casse mich nicht in Finsterniß verfallen“ im fortissimo des ganzen Orchesters ihren Höhepunkt zu erreichen. Auch dieser Saß klingt in beruhigten Harmonien trostreich aus. Der fünfte Saß „Quaerens me“ ist ein a capella-Chor, der mehr durch die kunstvolle Stimmführung als inneren Gehalt interessiert und manche harte Fortschreitung aufweist, die nicht jedem Ohre angenehm klingen dürfte. Der folgende Saß „Lacrymosa“ ist die breiteste ausgeführte Nummer des Werkes. mit prachtvollen Klangwirkungen, zu wel-

chen abermals sämtliche Orchester herangezogen werden. Schon ihre Rhythmik erregt die Aufmerksamkeit in hohem Grade, ein 3/4-Takt, der mit einem Triolenvorhalt der Kontrabässe beginnt, von den Holzbläsern und Hörnern fortgesetzt wird und plötzlich im sechsten Takte durch einen blitzenden Afford der Geigen eine scharf einschneidende Cäsur erhält, eine gefährliche und widerhaarige Stelle, die, sowie anderswo, auch hier beim ersten und zweiten Probiren regelmäßig vom Dirigenten abgeklöpft werden mußte. Ergreifend ist das Thema „Lacrymosa dies illa“, worauf mit den Textworten „Judicandus homo reus“ eine Szene beginnt, die an Erhabenheit und großartiger Steigerung die Wirkung des „Dies irae“ noch übertrifft. Die Melodie in C dur, in ihren weichen, süßen Accenten, klingt allerdings opernhast und Donizetti hat sich beeilt, sie flugs für seine „Lucia“ zu annectiren. In engerem Rahmen bewegt sich das Oratorium, äußerst charakteristisch und mit absichtlicher Monotonie legt hier Verlioz den armen Seelen ein Fegefeuer nicht mehr als zwei Töne in den Mund: A und B, über welcher sich eine Orchesterfuge kunstvoll aufbaut. Das darauffolgende „Hosanna“ ist ein palmodirender Chor (aux bourdon), besonders hervorleuchtend durch die orchestrale Begleitung, den in höchster Lage gebrachten Dreiklang der Flöten, dem die tiefsten Töne der Tenorposaune als Basis dienen, eine neue, eigenartige Klangmischung, die Verlioz als Beispiel in seiner berühmten Instrumentationslehre anführt.

Das „Sanctus“ ist wahre Himmelmusik, wie Späherelänge schweben diese unbeschreiblich sanften, ätherisch hingehauchten Harmonien dahin und über dem rührenden Gesang der einsamen Flöte, der von fordirnirten Geigen und leise tremolirenden Violon im Dreiklang gestützt wird, schwingt sich in mildem Glanze leuchtend die Tenorstimme empor.

Mit sehr schönem Ausdruck und warmer Empfindung sang Herr Broulik dieses Solo. Der zehnte und letzte Saß „Agnus dei“ greift der alten Tradition gemäß auf den Anfang zurück, indem er Themen des ersten Saßes wiederholt und klingt unter leisen Pautenwirbeln und dem zart verhallenden Amen des Chores weihenoll aus.

Die heutige erste Aufführung des Requiem's versammelte im königlichen Opernhause ein zahlreiches, distinguirtes Publikum, gleichwohl hätte die Betheiligung unserer musikalischen Gesellschaft noch eine regere sein können. Angesichts eines so bedeutenden Werkes und der bei uns so ungewöhnlichen Entfaltung von orchestralem und vokalsten Kräften (350 Mitwirkende) hätten die Philharmoniker ein ausverkauftes Haus verdient. Ihnen und dem Direktor Alexander Gerfel, welcher seine Meisterhaft im Dirigiren und strammen Zusammenhalten einer kleinen Armee von Sängern und Instrumentalisten glänzend bewährte, gebührt der wärmste Dank aller Kunstfreunde, nicht minder den wackeren Orner Sängern und Sängerinnen, die in so selbstloser Weise mitgewirkt, und dem Gesamtchor der Oper. Die Ausführung des schwierigen Werkes war eine präzise, leider kamen manche Stellen durch die matte Akustik des Hauses, sowie durch die fatale Aufstellung des Chores, der von dem vorn vor der Rampe und rückwärts auf der Bühne postirten Orchestern in ein mörderisches Kreuzfeuer genommen wurde, nicht zur vollen Wirkung. Das Publikum folgte der Aufführung mit größtem Interesse und begleitete jede Nummer mit lebhaftem Beifall, der nach dem „Tuba mirum“ und „Lacrymosa“ zu einem mehrmaligen Applausstürme sich steigerte. Auf die zweite Aufführung in der Reboute darf man in Folge der bedeutend günstigeren akustischen und räumlichen Verhältnisse gewarnt sein.

August Beer.

stark windiges Wetter. Das Thermometer sank auch in der Nacht nur bis + 8 Gr. R. und zeigte nachmittags + 11 Gr. R. Das Barometer war Morgens bis 745 Min. gefallen, ist aber im Laufe des Tages gestiegen und steht Abends auf 753 Min. Von den ungarischen meteorologischen Stationen wird von heute Morgens 7 Uhr meist trübes Wetter gemeldet. Der Luftdruck ist überall bedeutend gesunken, zu Ungarisch-Altenburg um 8.6 Min. Die Temperatur ist fast ausnahmslos gestiegen, zu Klausenburg um 7 Grade. Niederschläge: in Debenburg 11, Ungarisch-Altenburg 6, Trencsin 4, Schemnis 10, Budapest 2, Kesthely 1, Csakathurn 13, Agram 15, Fiume 39. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

\* Vom deutschen Hofe. Das Befinden des Kaisers kann andauernd als so befriedigend bezeichnet werden, wie die traurigen Umstände es erwarten lassen. Der Kaiser ist leider so schwer krank, wie seit vielen Monaten, aber der Stillstand des Leidens, der den Schein einer Besserung hervorruft, hält erfreulich lange an. — Dem „kleinen Journal“ zufolge ist das Befinden des Kronprinzen Wilhelm nicht ganz gut. Die Anstrengungen während der Trauerwoche hätten ihn angegriffen und sein Ohrenleiden habe sich verschlimmert. Professor v. Bergmann behandelt dasselbe.

\* Strohmayers-Jubiläum. Aus Agram telegraphirt man uns: Das Strohmayers-Fest wurde heute durch ein Banket seiner hiesigen Verehrer begangen. Obwohl die Verehrer des Bischofs die Bevölkerung Agrams dringend aufgefordert hatten, den Häusern Fahnen und Schmuck anzulegen, kamen der Aufforderung bloß Wenige nach. Mit Ausnahme der Organe, sowie der Anhänger Strohmayers nimmt Niemand von der Feier Notiz. Das Organ Starcevic's erwähnt des Jubiläums mit keinem Worte. Die k. u. k. Meldungen zufolge machte der Bischof bedeutende Spenden für kulturelle Zwecke, so der medizinischen Fakultät in Agram 30,000 fl., der Akademie 10,000 fl., dem Dajakvarer Knabenheim 14,000 fl., der Matica und dem Hironymusverein je 1000 fl. Das Jubiläum selbst ging in feierlicher Weise ohne Störung vor sich. Vormittags fand eine Festmesse, Mittags ein Banket statt, welchen Deputationen beiwohnten.

\* Ein verunglückter Soldat. Heute Früh um fünf Uhr hat ein Zug der österr.-ungarischen Staatseisenbahn in der Nähe der Steinbrucher Station einen auf dem Geleise schreitenden Soldaten, den 23jährigen Hujaren Peter Szabó, überfahren. Erst kurz vor sieben Uhr wurde die freiwillige Rettungsgesellschaft von dem Anfall verständigt und letztere erschien nach wenigen Minuten an Ort und Stelle. Hier bot sich ihr ein fürchterlicher Anblick dar; der Verunglückte lag noch immer bewußtlos auf dem Bahnkörper; der Zug hatte den linken Fuß vollkommen vom Leibe getrennt, so daß jener innerhalb des Geleises lag, während der Körper sich außerhalb desselben befand. Auch der rechte Fuß wurde von den Eisenbahnrädern arg mitgenommen und derselbe mußte sofort amputirt werden. Mittlerweile erschienen auch die Ermittler des Regimentskommandos und der unglückliche Mann wurde in das Militärhospital Nr. 16 transportirt. Szabó wurde gestern Abends mit mehreren Genossen vom Regimentskommando zum Steinbrucher Brande beordert. Gegen Morgen, als das Feuer bereits gelöscht war, machten sich die Hujaren auf den Rückweg. Unterwegs trennte sich Szabó von seinen Kameraden und diese waren trotz langen Suchens nicht im Stande, ihn zu finden. Der Unglückliche scheint sich verirrt zu haben und während des Umherirrens auf das Eisenbahngeleise gerathen zu sein. Szabó ist der Sohn wohlhabender Eltern in Miso-Dabas. Sein Vater, der sich zufällig in der Hauptstadt aufhält, wurde noch heute Vormittags von dem Unfall seines Sohnes verständigt.

\* Die Staatsrenten des deutschen Kaisers. Als deutscher Kaiser bezieht der König von Preußen vom Reich die Einkünfte in einem Pfenning. Das Reich stellt ihm lediglich zu Gnadenbewilligungen einen Dispositionsfonds zur Verfügung, welchen er aber, wie schon der Name es besagt, nicht im eigenen Nutzen verwendet. Als König von Preußen bezieht Friedrich III., wie sein Vorgänger, vom Staate ein Jahres Einkommen von 12,219,296 Mark. Dasselbe ist im Etat unter zwei Posten aufgeführt. Der erste Posten spricht von einer „dem Kronfideikommiß-Fonds angewiesenen Rente“ von 7,719,296 Mark, der zweite führt unter der Ueberschrift „Dotation“ an erster Stelle an: „Zuschuß zur Rente des Kronfideikommiß-Fonds 4,500,000 Mark.“

\* Abenteuer der freiwilligen Rettungsgesellschaft. Viehtriebstraße Nr. 1633, entsetzliches Familiendrama, Ehepaar Koch sich selbst und Tochter vergiftet; in letzten Zügen.“ So lautete das lakonische Telephonogramm, welches der in der Viehtriebstraße postirte Konstabler Nr. 146 heute Nachts um halb 12 Uhr an die freiwillige Rettungsgesellschaft sendete. Die Nachricht übte auf die Reskulpasjünger eine sensationelle Wirkung und im nächsten Momente waren sie unterwegs, um den bedauernswerthen Verunglückten Hilfe angedeihen zu lassen. Nach dreiviertelstündiger Fahrt befanden sie sich an Ort und Stelle und es gelang ihnen mit harter Mühe, in die Wohnung Koch's einzudringen, wo sie von zwei Frauen mit lautem Jammern empfangen wurden. „Wir sind vergiftet! wir sind todt!“ lautete die Klage. Die „Retter“ untersuchten die Frauen, während der Familienchef im Bette schnarchte. „Wahrscheinlich das Todesräucherlein“, bemerkte ein „Retter“. Sie setzten die Untersuchung fort, untersuchten bald die Eine, bald die Andere, vermochten jedoch weder an der Einen, noch an der Anderen Vergiftungssymptome zu entdecken. Die Sache kam den Rettern spanisch vor; endlich wagte sich einer an den Nöchelnden heran, aber kaum hatte er ihn mit der Hand berührt, als derselbe erwachte und

seine ungebeten Gäste mit den Worten ansuhr: „Was Teufel wollt's denn da?“ — „Sie vom Tode retten!“ war die einhellige Antwort. Bei diesen Worten sprang der Alte aus dem Bette, ergriff einen Stock und die Retter mußten von Glück zu sagen, daß sie mit heiler Haut davontamen. Nachträglich erfuhren sie, daß eine der Frauen zu viel von einer gegen ein Magenleiden verordneten Medizin genommen hatte und deshalb sich vergiftet zu haben glaubte.

\* Die Leiche im Koffer. Ueber die grauenhafte Mordthat in Trieste, welche an dem 17jährigen Komptoiristen Grimme verübt wurde, hat die Triester Polizei folgenden Bericht ausgegeben:

Bei der hiesigen k. k. Polizeidirektion lief im Laufe des gestrigen Tages die Anzeige über einen Raubmord ein, der an der Person eines Bediensteten des hiesigen Großhandlungshauses Giacomo Eisner verübt worden war. Die in der Anzeige enthaltenen Angaben boten einer behördlichen Kommission die Anhaltspunkte, die Spuren des furchtbaren Verbrechens zu verfolgen, welche in das Haus Nr. 15 der Via Balbivivo leiteten. Hier fand die Kommission in einem dunkeln Zimmer des ersten Stockes, das an den Hofraum grenzt, einen Leichnam und stellte dessen Identität mit dem am 12. Januar d. J. spurlos verschwundenen Hermann Grimme fest. Der Leichnam war in einem dreifach verpackten Koffer verwahrt, mit dem Kopf an die Füße gebunden und in blutige Lappen eingehüllt. Die in gebogener Stellung im Koffer ruhende Leiche trug bis auf den Winterrock die Kleider, mit welchen Grimme am Abende seines räthselhaften Verschwindens gesehen worden war. Der Leichnam war wie der Koffer und die blutbefleckten Lappen stark mit Karbolsäure getränkt; in Folge dessen wurde die Verweilung von dem Körper abgehalten und blieb derselbe verhältnißmäßig gut erhalten. Die Wohnung, in welcher der Gemordete gefunden wurde, hatte, wie erhoben ist, vom 16. Juni 1887 bis Ende Februar dieses Jahres ein gewisser Johann Szimics inne. Der Mörder Joseph Szimics, von Geburt ein Serbe aus Neusatz, war nach einem abenteuerlichen Leben vor ungefähr drei Jahren nach Triest gekommen und hatte hier über Verwendung eines jerbischen Großhändlers eine Anstellung im Hause S. gefunden. Szimics hielt es an seinem Dienstorte nicht lange aus und begann bald ein kleines Fünfkilo-Geschäft auf eigene Rechnung. Szimics besitzt in der hiesigen Geschäftswelt einen ziemlich ausgebreiteten Bekanntenkreis, stand jedoch im Auge geringer Vertrauenswürdigkeit. Wegen schlechten Geschäftsganges sah sich Szimics im Herbst vorigen Jahres genöthigt, sein Geschäft aufzugeben, wußte sich aber dennoch die Mittel zu einem flotten Leben zu verschaffen; namentlich im letzten Frühjahre trieb Szimics einen bedeutenden Luimwand und war ein fleißiger Besucher der öffentlichen Bälle. In letzterer Zeit hatte er sich durch sein auffallendes und scheinbares Benehmen seine Freunde vollständig entfremdet. Gegen Ende Februar war Szimics plötzlich aus Triest verschwunden.

Die polizeiliche Voruntersuchung in Angelegenheit des Raubmörders Johann Szimics ist bereits abgeschlossen; Szimics wurde heute Mittags 1 Uhr mittelst Fiskers, von zwei Detektiven eskortirt, nach dem Dfner Fortuna gebäude überführt und der kön. Staatsanwaltschaft übergeben.

\* Ueber den Brand, welcher heute Nachts in Steinbruch gewüthet hat, werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Das Feuer entstand in dem, Ecke der Jäpberényerstraße und das Ligetter gelegenen Hause Gustav Bodó's, und zwar in der Lederhandlung Aron Hamburg's. Letzterer verließ um 7 Uhr Abends das Geschäft und ließ die Petroleumlampe brennen, welche er plödtzte und das Waarenlager in Brand setzte. Das Feuer wurde um 10 Uhr 8 Minuten der Feuerwehr des 10. Bezirks signalirt, welche sofort ausrückte; ihr folgten die Feuerwehren des 8. und 9. Bezirks. Inzwischen waren die Flammen aus der Lederhandlung hinausgedrungen und hatten das Dach des ganzen Gebäudes eingeeicht. Die Feuerwehr machte sich mit Eifer an die Bewältigung des Brandes und es gelang ihr, zwei Drittel des langgestreckten Hauses zu retten. Die benachbarten Geschäfte (die des Kurzwaarenhändlers Moriz Szamek, des Selders Johann Almody, des Spezereiwarenhändlers Moriz Eisler und des Fleischaufwärters Emerich Schmittler) haben nur geringen Schaden erlitten, desgleichen die im Hofe gelegenen Werkstätten und Ställe. Wohl aber waren in Folge des starken Nordwindes die benachbarten Holzniederlagen und Schweinehaltungen gefährdet. Es gelang indessen, die Gefahr abzuwenden. Die Feuerwehr verließ den Brandplatz erst um halb 4 Uhr Morgens. Der Gesamtschaden wird auf 30,000 fl. geschätzt.

\* Felssturz. Es ist eine alte Klage der Dfner Bevölkerung, daß die Felsblöcke des Bloksberges sich von Zeit zu Zeit loslösen und mit ihrem Sturze das Bloksbad und die herumliegenden Gebäude gefährden. Auch heute Früh stürzte ein kleineres Felsstück hinab und fiel auf den Kopf des Hausbesizers Joseph Holmayer, der bewußtlos zusammenstürzte und am Kopfe gefährliche Verletzungen erlitt. Die freiwilligen Retter ließen ihn die erste Hilfe angedeihen.

\* Selbstmord. Die 22jährige Dienstinagd Rosa Schütz hat sich heute nachmittags vom Bloksberge hinabgestürzt; sie wurde in schwer verletztem Zustande ins Johanneshospital gebracht.

Familien-Nachrichten.

Herr Wilhelm Wittmann, Holzhändler in Szepes-D-Falu, hat sich mit Frl. Julcsa Schneller aus Losoncz verlobt.

Das Zeitung lesende Publikum machen wir aufmerksam auf N. Lappert's Erste Budapester Zeitungs-Expedition, Waiznering Nr. 23, gegründet 1868, welches alle Zeitungen der Welt im Abonnement zu den Originalpreisen bei promptester, regelmäßiger Zustellung liefert. — Nächste Verendung in die Provinz.

Hochwasser.

Budapest, 19. März.

Die Donau ist auch heute gestiegen. Am 12 Uhr Mittags betrug der Wasserstand 5 Meter 45 Centimeter, und es fehlten im Ganzen nur noch fünf Centimeter zu der Höhe des unteren Dfner Quais, welcher daher von Ueberschwemmung bedroht ist. In Folge des starken Windes, welcher Vormittags wehte, war der Wellenschlag so heftig, daß das Wasser bis über 560 Centimeter gepreßt wurde. Daß ein Theil der Kellerlokalitäten mit Wasser gefüllt ist, haben wir bereits gemeldet. In der inneren Stadt dringt das Wasser aus den in schlechtem Zustande befindlichen und tief gelegenen Kanälen ein. — Da aus Komorn abnehmender Wasserstand gemeldet wird, dürfte die Donau auch im Nahen der Hauptstadt bald fallen.

Die Margaretheninsel hat vom Hochwasser viel zu leiden; der obere Theil der Insel steht bereits unter Wasser, die Quais der unteren Insel ragen kaum mehr einige Zoll hoch aus den Fluthen empor.

— 2 Uhr Nachts. Wasserstand 5.50 Centimeter. Des Nachts ist das Wasser in den Kanälen um 15 Centimeter gefallen.

Der zunehmende Wasserstand der Donau hat in Neupest bereits mehrfache Unannehmlichkeiten bereitet.

Die Donau ist längs der ganzen Ortschaft an mehreren Stellen ausgetreten und die in unmittelbarer Nähe des Stromes gelegenen Gebäude haben von dem hohen Wasserstande bereits zu leiden. Die Neupester Dämme erweisen sich als ungenügend, indem sie das Wasser an vielen Stellen durchlassen. Es werden von der Behörde die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen, um der drohenden Gefahr zu begegnen; jene Häuser, deren Mauern bereits von hohem Wasser heipült werden, werden delogirt, andere werden durch improvisirte Wälle geschützt. Der Anblick, den der ausgetretene Strom bietet, ist ein grobartiger; an vielen Stellen glaubt man die offene See vor sich zu haben; die Wellen, welche von dem heftigen Winde fußhoch gepreßt werden, heipülen bereits die ziemlich hoch gebaute Neupesterstraße. Von der Langjachen Maschinenfabrik angefangen ist kaum ein einziges Gebäude, welches nicht wenigstens zum Theile bereits unter Wasser stünde. Auch die längs des Ufers stehenden Fabrikestabliments haben von der Kalamität zu leiden; alle drei Schiffswerken stehen bereits in fußhohem Wasser und in den hinteren Trakten derselben kann überhaupt nicht mehr gearbeitet werden.

Was die Provinz betrifft, so ist gegenwärtig namentlich Békés-Gsaba im höchsten Grade von der Ueberschwemmung bedroht; in Szatmár ist die Gefahr bereits vorüber, wenn gleich die Stadt noch immer von der Hochfluth leidet und der Schaden, den dieselbe angerichtet hat, ein beträchtlicher ist.

Aus dem bedrohten Békés-Gsaba wird uns unter dem Gestirne geschrieben:

Schon vorige Woche sahen wir mit Bangen dem kommenden Wasser, welches bei Gerla-Pukst-Telek den Damm der Uj-Rörös durchbrochen und die Besitzungen der Grafen Wendheim überfluthet hatte, entgegen. Ein Kreisdamn wurde um die Stadt gezogen, da das Wasser auch die benachbarte Puksta-Band hat überfluthet; der Damm erwies sich indeß als unzulänglich, denn das Wasser durchbrach den Damm. Dies geschah in der Nacht von Freitag auf Samstag. Ein Theil der Stadt, der sogenannte Marktplatz, stand daher schon gestern unter Wasser. Die Regierung, von der Gefahr verständigt, ernannte den Obergespan uneres Komitates, Stephan Beliczay, zum Regierungskommissär, der alle Hebel in Bewegung setzt, um die innere Stadt zu retten. Tag und Nacht wird die Bevölkerung durch Trommelschlag zur Arbeit aufgefordert. Auf telegraphischem Wege wurden Pionniere von Budapest berufen, die heute Nacht, 105 Mann hoch, hier anlangten. In aller Schnelligkeit wurde noch im Laufe des gestrigen Tages der Damm des Körös-Kanales erhöht und befestigt; ob jedoch dieser dem Wasser, das mit Rapidität von den überflutheten Feldern dem Kanale zudrängt, Halt bieten wird, ist fraglich. Die Verweilung der Bewohner ist eine unbeschreibliche. Was aus der Vorstadt auf in der Geschwindigkeit verfertigten Rähnen und Flößen flüchten kann, flüchtet. Alles möchte fort; allein wohin? Das ganze Békés-Komitat scheint ein Raub der garstigen Wellen zu sein, nur Drosbáza ist noch verschont. Der Regierungskommissär und die Behörde thun ihr Möglichstes; ob es jedoch nützen wird, weiß Gott allein. Der Schaden, den bisher die Fluth verurteilt, ist unbeschreiblich. Wohl aber fanden unzählige Thiere ihren Tod in den Wellen. Gestern Nachts hatte Schreiber dieses Inspektion auf dem Damm. Die Arbeiter (über achttausend) sind des Arbeitens müde; ich mußte ihnen Tabak und Branntwein versprechen, damit sie in der nun bald fertigen Arbeit rasch fortfahren. Während ich diese Zeilen schreibe, kommt mir die Nachricht, das Wasser haben den Damm diesseits des Kanales unterwachen und strömt unaufhaltsam in denselben Wenn sich der Kanal füllt, sind wir und unsere blühende Stadt verloren.

Telegraphisch wird heute aus Békés-Gsaba gemeldet: Die Rörös steigt fortwährend. Die Lage ist die denkbar schlimmste.

Auch Békés-Ghula ist bedroht. Von

Mezőberény bis zur Kőrös wird ein Kreuzdamm errichtet, um das Hochwasser möglichst zu lokalisieren. Aus Szatmár wird unter dem heutigen telegraphisch gemeldet: Bei der Brücke an der Dober Landstraße wurde gestern den ganzen Tag rüstig gearbeitet. In der Stadt ist das Wasser bereits im Abnehmen begriffen, doch bietet sich dem Beschauer ein verzweifelttes Bild dar. Die Fluth drang bis zur hochgelegenen Tompagaße und es gibt, das Centrum der Stadt ausgenommen, keine einzige Gasse, die von der Ueberfluthung verschont geblieben wäre. In der Váthorvaygasse sieht man fast gar kein unbeschädigtes Haus; die Mehrzahl der Häuser liegt in Trümmern und unter denselben liegt die gesammte Habe vieler armer Leute begraben. Etwa 200 Häuser sind eingestürzt, doch wird der Einsturz noch vieler unterwässener Gebäude befürchtet. Der Schaden ist unberechenbar. Vorläufig kann nicht einmal genau angegeben werden, wie viel Tsch. Geld unter Wasser gesetzt sind. Die Sammlung wohlthätiger Spenden für die Ueberfluthung wurde bereits in Angriff genommen; nebst der von der Sparkasse gespendeten Summe von 1000 fl. sind noch zahlreiche weitere Spenden eingelaufen. Der Bürgermeister fordert die Bewohnerschaft mittelst Affichen zum Beitrage wohlthätiger Spenden auf. Mit Entrüstung wurde die Thatsache vernommen, daß viele Inhaber von Fischen und Käsen von den Geretteten für die ihnen geleistete Hilfe Geld forderten. Die Hochfluth bleibt so lange in der Stadt, bis der Wasserstand der Szamos so weit gesunken sein wird, daß die Schleusen geöffnet werden können.

Von der österr. u. ungar. Eisenbahnen Staatsbahn geht uns folgende Mittheilung zu:

Gestern, den 18. d., wurde der Bahndamm zwischen den Stationen N. Tapolcsány und Boffány der Neutrathalbahn auf eine Länge von 1,5 Kilometer durch Hochwasser gänzlich weggerissen. Demzufolge wurde in der Theilstrecke N. Tapolcsány-N. Velicz der Gesammtverkehr eingestellt und werden bis auf Weiteres Personen, Gepäck, Eis- und Frachtgüter nur bis N. Tapolcsány aufgenommen. Zwischen Lötmegey und N. Tapolcsány verkehren die Züge fahrplanmäßig.

**Theater, Kunst und Literatur.**  
**Der Teletki-Preis.**

Aus der Plenarsitzung der Akademie. In der von Akademikern und Auditorium gut besuchten Plenarsitzung der ungarischen Akademie der Wissenschaften erkrankte heute Gregor Csiky das Referat über das Ergebnis der vorjährigen Konkurrenz um den Teletki-Preis. Um diesen Preis bewarben sich diesmal Lustspiele. Der Teletki-Preis wurde auf Antrag der Beurtheilungskommission dem von Karl Gerö verfaßten Lustspiel: „Az eladó leány“ zuerkannt und zwar ohne Anwendung des sogenannten „Schandparagrafen.“ Das Referat Csiky's, welches den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildete, enthält im Wesen Folgendes:

Das Resultat der Konkurrenz ist im Allgemeinen kein besonders tröstliches. Der Jury, die unter dem Vorsteher Anton Richy's aus den Herren Albert Pálffy, Gregor Csiky, Nikolaus Teletki und Franz Ádány bestand, wurden 15 Preisarbeiten übergeben, von denen eine zurückgewiesen werden mußte, da dieselbe kein dramatisches Werk, sondern eine einfache Abhandlung über „Die gute alte Zeit“ war.

Auf die Beurtheilung der zur Konkurrenz zugelassenen Lustspiele übergehend, heißt es in dem Berichte, daß kaum eines bis zwei derselben von wirklichem Talent zeugen. Eigentliche Aufmerksamkeit verdienen, dem Referate zufolge, bloß drei der Preisarbeiten. Das eine Lustspiel, „Csaló dá sók“ betitelt, hat Hofintriguen aus der Zeit Maria Theresia's zum Sujet. Die Jury anerkennt das Bestreben des Autors, dem Stücke einen historischen Hintergrund zu schaffen, doch blieb es leider nur bei der guten Absicht; zur Ausführung derselben scheint es dem Verfasser an Talent zu mangeln. Das zweite Lustspiel, über welches sich das Referat in eine detaillirte Kritik einläßt, betitelt sich „A régi és az új“. Dasselbe legt einen Beweis von der schriftstellerischen Begabung des Autors ab, doch eignet sich der Inhalt mehr für einen Roman, als für ein Theaterstück, wo die Motive der Handlung dem Zuhörer direkt vorgeführt werden müssen.

Das dritte Stück führt den Titel „Az eladó leány“ (Das heirathsfähige Mädchen). Seine Heldin ist ein selbstbewußtes, junges Mädchen, dessen resolutes, aber sympathisches Wesen sich gegen eine ihm zugegebene Ehe sträubt. Sie wird schließlich dennoch die Gattin des ihr zugeführten Bräutigams, aber erst nachdem sie sich unter einer fremden Gestalt von seiner Liebe und auch von der ihrigen überzeugt hat. Der Bericht führt über das Stück an, daß dasselbe mit abgenützten Mitteln arbeitet; wenig Invention und langsame Aktion sind seine Hauptfehler, wofür aber anerkannt wird, daß es keine psychologischen Scherz enthält, daß viele Figuren anmuthig gezeichnet und mehrere Szenen hübsch durchgeführt sind. Das Stück trägt Spuren einer Ueberfluthung des Autors, namentlich in der Schlußkatte. Bühnenfähig würde das Stück nur nach entsprechender Umarbeitung des 3. Aktes.

Bei der gemeinschaftlichen Berathung entschied sich je ein Mitglied der Jury für die Stücke: „Csaló dá sók“ und „A régi és az új“, während drei Mitglieder ihr Votum für „Az eladó leány“ abgaben. Die Jury beantragt daher die Zuerkennung des Teletki-Preises an den Autor des Lustspiels „Az eladó

leány“, und zwar ohne Anwendung des §. 136, demzufolge der Preis dem relativ besten, aber nicht absolut guten Stücke nur dann ausgesetzt wird, wenn sich der Autor innerhalb eines halben Jahres um denselben meldet. Dieser Paragraph sei vom Publikum sowohl, wie von den Autoren als eine Erniedrigung der Letzteren aufgefaßt und mit dem Spitznamen „Schandparagraf“ belegt worden. Um einer neuerlichen Kundgabe dieser Auffassung vorzubeugen, beantragt die Jury, diesmal von der Anwendung dieses Paragraphen abzugehen. Der Mottobrief wurde eröffnet; derselbe enthielt den Namen: Karl Gerö. Das Publikum nahm die Zuerkennung des Preises mit Entzücken auf. Der im Auditorium anwesende Autor wurde von seinen Freunden lebhaft beglückwünscht.

(Deutsches Theater.) Die Verfasser der heute mit Herrn Alexander Girardi als Gast zur Aufführung gebrachten Posse „Die Hochzeit des Reservisten“, nämlich die französischen Autoren Daru und Chivot, haben gezeigt, daß man mit dem nötigen Esprit auch einer so ernsten Sache, wie es die allgemeine Wehrpflicht ist, eine heitere Seite abgewinnen kann. Der neugeborene Gheemann, der am Tage, da er seine Hochzeitsreise antreten will, von der Einberufungsordre ereicht wird, der Reservist, der seinen Bedienten als seinen vorgelegten Unteroffizier findet und ihm im Dienste Ordre poriren muß, der vermählte junge Aristokrat, der sich unter der unerbittlichen Pflicht der Disziplin windet und krümmt, der härtebige Unteroffizier, der den Drill in einer grotesk komischen Weise übt, dazu die Frauengestalten des Stückes, welche, wie sich das von selbst versteht, die Triebfedern der flott durchgeführten Handlung bilden: sie boten ein Ganzes, welches, so wenig es auch höheren literarischen Ansprüchen genügen kann, doch amüsirte und die Lachlust entfesselte. Daß ein großer Theil dieses Erfolges auf Herrn Girardi fällt, für welchen der deutsche Bearbeiter Herr Zell die Rolle des Dankelmann eigens präparirt hat, versteht sich von selbst. In dieser Rolle ist Girardi, dieser genialste aller Naturburschen, thätiglich eine sehr werthe Spezialität. Der drastische Humor, mit welchem er diese Figur auszustatten wußte, war so intensiv, daß das Publikum wiederholt durch seine eigenen Lachsalven gestört wurde. Ein Couplet im letzten Akte steigerte den sich sehr lebhaft geltend machenden Applaus zu einer frenetischen Beifallsdemonstration. Von den Mitwirkenden waren es die Herren Müller, Haas und Bayer, welche prächtige Chargen boten und an dem Erfolge des beliebten Gastes partizipirten. Fräulein Sigl war in ihrer kleinen Rolle der Kofel recht anmuthig und es gelang ihr, durch ihr nettes Spiel, die Aufmerksamkeit auch ein wenig auf sich zu lenken. Das Haus war auch heute in allen Räumlichkeiten gefüllt.

Die ungewöhnlichen Vorbereitungen, welche die Direktion des Volkstheaters für die nächste Novität, die dreiaktige Operette „Die Rose von Beking“ von Max Rothauer und Eugen Stojanovic, trifft, hat die Vertagung der Premiere bis zum 3. April nothwendig gemacht. Die definitive Rollenbeziehung der Novität ist folgende: „Prinz“ Frau Blaha, „Turandot-Blalma“ (Doppelpartie) Frau Hegyi, „Siumi“ Fr. Sziget, „Staina“ Frau Csatai, „Pa-Tu-Ki“ Herr Kallai, „Jan-Pie-kia“ Herr Góngyi, „Altoum“ Herr Puskai, ferner die Herren Boránd und Ujvári in komischen Episoden.

**Offener Sprechsaal.**

G. Henneberg in Zürich, Seidenfabrik-Depot (t. u. f. Hoflieferant). Für Private vortheilhafte Bezugsquelle von Seidenstoffen jeden Genres in schwarz, weiß und farbigen Mustern umgehend. Doppelt Briefporto. Durchschnittliches Lager ca. 8000 Stüd. 22393

Löwy Róza,

Cservenka,  
Fischer M. Lipót,  
Csurg,  
jegyesek. 23269

Einige hauptstädtische Blätter brachten am 19. d. die irrige Mittheilung, als wäre meine **1. ung. Dampffalamini- und Fettwaarenfabrik in Steinbruch** einer Feuerbrunst zum Opfer gefallen. Zudem ich diese irrige Nachricht als falsch und aus der Luft gegriffen erkläre, erlaube ich mir meine p. t. Kommittenten darauf aufmerksam zu machen, daß die Effecturirungen auch fernerhin ebenso prompt und pünktlich wie bisher ausgeführt werden. Bitte das mir bisher bekundete Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren und zeichne

**J. MEDUNA,**  
erste ungar. Dampffalamini- und Fettwaarenfabrik,  
Steinbruch

**Dankagung.**

Allenjemenigen (insbesondere der Chebra Kadischa in Nagh-Dorogh) die anlässlich des Ablebens meiner unvergesslichen Gattin, resp. Tochter, uns so herzliche Theilnahme bewiesen, sprechen wir hiemit unseren innigsten Dank aus. Sigmund Balog, Stations-Chef, als Gatte. Leopold Hay und Frau, als Eltern. 23270

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

**Landes-Taubstummen-Institute**  
beginnt das nächste Schuljahr am 1. September l. J. Gesuche um Aufnahme neuer Zöglinge sind an die Direktion der Anstalt (VII., Bethlen-tér 2. sz.) bis zum 5. Mai l. J. zu richten. Budapest, März 1888. Der Institut-Vorstand.

Für die dem Herrn Heinrich Rosenbaum aus Spoly-páhtó durch mich in Leker am 18. April 1887 zugefügte Verleumdung, bitte ich denselben hiermit um Entschuldigung. 23274 Simon Adler.

**MARGIT**  
(„MARGARETHEN“)  
Heilquellen-Wasser  
**Ungarisches Selterser.**  
Medizinische Autoritäten des In- und Auslandes verordnen dasselbe mit bestem Erfolg bei Katarrhen des Kehlkopfes, der Lungen, Nieren- und Harnorgane. Auch hat dessen Gebrauch mit Wein eine weitverbreitete Beliebtheit gewonnen. Ebenso hat es sich als präservatives Heilmittel gegen die Cholera, sowohl in Triest — Fiume, als in unserem Vaterlande bestens bewährt.  
Ausschliessliche Hauptniederlage bei  
**L. Edesky,** k. u. n. k. serb. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz 7.  
Vorräthig in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen.

**Großes Gassengewölbe,**

Waiquergasse Nr. 9, gegenwärtig Verkaufslöke der Weinhandlung zum „blauen Stern“, ist im ganzen od. getheilt ab 1. November a. c. zu vermieten. Näh beim Hausinspektor.

**Telegramme.**

**Die Botschaften Kaiser Friedrich's.**

**An den Reichstag.**

Berlin, 19. März. (Sitzung des Reichstages.) Nach Eröffnung durch den Präsidenten verliest Reichskanzler Fürst Bismarck die kaiserliche Botschaft. Dieselbe lautet: Wir Friedrich, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen etc. thun kund und fügen hiemit zu wissen: Durch den nach Gottes Rathschluß erfolgten Eintritt Unseres geliebten Herrn Vaters ist mit der preussischen Krone auch die deutsche Reichswürde auf Uns übergegangen. Wir haben die mit derselben verbundenen Rechte und Pflichten mit dem Entschlusse übernommen, die Reichsverfassung unverbrüchlich zu beobachten und aufrechtzuerhalten und demgemäß die verfassungsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten und des Reichstages gewissenhaft zu achten und zu wahren.

Im Bewußtsein der mit der Kaiserwürde Uns überkommenen hohen Aufgabe werden Wir nach dem Vorbilde Unseres unvergesslichen Herrn Vaters Jedemzeit darauf bedacht sein, in Gemeinschaft mit den Uns verbündeten Fürsten und freien Städten unter der verfassungsmäßigen Mitwirkung des Reichstages Recht und Gerechtigkeit, Freiheit und Ordnung im Vaterlande zu sichern, die Ehre des Reiches zu wahren, den Frieden nach Außen und im Innern zu erhalten und die Wohlfahrt des Volkes zu pflegen.

Durch die einmüthige Bereitwilligkeit, womit der Reichstag den auf die Fortbildung der vaterländischen Wehrkraft behufs Sicherstellung des Reiches gerichteten Vorschlägen der verbündeten Regierungen zugestimmt, ist des hochseligen Kaisers Majestät noch in den letzten Tagen seines Lebens hoch erfreut und gestärkt worden. Ihm ist nicht mehr gegönnt gewesen, dem Reichstage seinen kaiserlichen Dank für diese Beschlüsse auszudrücken. Umso mehr ist es Uns Bedürfnis, dieses Vermächtniß des in Gott ruhenden kaiserlichen Herrn dem Reichstage zu übermitteln und Lestereem auch Unseren Dank und Anerkennung für diese anlässlich aufs Neue bewiesene patriotische Hingebung auszusprechen.

In zuversichtlichem Vertrauen auf diese Hingebung und die bewährte Vaterlandsliebe des gesammten Volkes und seiner Vertreter legen Wir die Zukunft des Reiches in Gottes Hand.

Gegeben zu Charlottenburg, den 15. März 1888. Gezeichnet: Friedrich. Bismarck.

Präsident bittet um die Erlaubniß, dem Hause den Entwurf der Ergebnisse des Adressen vorlegen zu dürfen, wozu das Haus seine Zustimmung gibt. Präsident theilt sodann mit, daß im Namen des Hauses für das Präsidium Audienzen bei S. H. M. A. J. e. t. e. n.

bei der Kaiserin-Witwe und dem Kronprinzenpaare nachgesucht wurden; dieselben werden demnächst gewährt werden. Weiter spricht das Präsidium den fremden Parlamenten seinen Dank für die Theilnahme am Tode des Kaisers Wilhelm aus. (Wiederholter Beifall.)

Reichskanzler Fürst Bismarck:

Es wird mir zur großen Genugthuung gereichen, wenn ich mich von Ihnen beauftragt anziehen darf, denjenigen befreundeten Regierungen, deren Volkvertretung ihre Sympathie, Beileid und Theilnahme an der Trauer, die uns ergriffen hat, kundgegeben haben, den Dank des deutschen Reichstages zu übermitteln. (Beifall.) Ich kann kaum schildern, wie ausgedehnt die Theilnahme in dieser Richtung gewesen ist. Nicht nur unsere Landleute in allen Kolonien der Welt haben ihre Sympathien kundgegeben. Die zuletzt eingetroffenen waren von den Deutschen Korea's. Vorher sind aus allen fünf Welttheilen die rührendsten Beweise der Theilnahme auch von den Antipoden meist mit der Bitte hergelangt, Kränze und Palmen auf dem Grabe niederzulegen. Etwas in der Geschichte schwerlich dagewesenes ist die Theilnahme am Tode des Monarchen in dieser Ausdehnung. Es sind große Männer in der Geschichte vorher gestorben. Wenn Napoleon I., wenn Ludwig XIV. aus diesem Leben schieden, so hat dies gewiß in weiten Kreisen einen Wellenschlag gemacht, daß aber von den Antipoden hier und von den benachbarten Völkern Kränze und Palmen auf das Grab des verstorbenen Monarchen gelegt worden sind, das ist eine in der Geschichte noch nicht dagewesene Thatsache. So hoch gefürchtet ist noch kein Monarch gewesen, daß alle Völker der Erde ohne Ausnahme ihm beim Zuriücktritt ihre Sympathie und Trauer am Grabe zu erkennen gegeben haben. (Beifall.) Was nun meinen speziellen Auftrag, den ich von Ihnen übernehmen möchte, betrifft, so kann sich der nicht an alle Staaten der Erde richten. Aber ganz besonders hervorgetreten sind die Rundgebungen, in den uns näher benachbarten und befreundeten Ländern: Oesterreich-Ungarn, Italien, Niederlande, Schweden, Belgien, Dänemark. Die Beziehungen zu Deutschland haben in Dänemark machte trübe Erinnerung wachrufen müssen. Die Persönlichkeit, die aus unserer Mitte geschieden ist, hat aber nach allen Seiten eine derart heilende und versöhnende Wirkung ausgeübt, daß nicht etwa von der Regierung allein, sondern auch von beiden Häusern der dänischen Vertretung würdige und sympathische Aeußerungen an das deutsche Volk gelangt sind. (Beifall.) Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie mich ermächtigen, diesen befreundeten Nationen, auf deren Sympathie der Friede und die Zukunft fester ruht, als auf geschriebenen Verträgen, Ihren Dank mit dem Danke der kaiserlichen Regierung kundzugeben. (Ausgesprochener Beifall.)

An den Landtag.

Berlin, 19. März. (Privat-Telegramm.) Bei der vereinigten Sitzung beider Landtagshäuser sind fast sämtliche Mitglieder im Frak erschienen. Der Präsident des Staatsministeriums am Ministertisch, ebenso Fürst Bismarck in kleiner Generals-Uniform mit Pallask und blitzendem Stahlhelm. Nach Uebernahme des Vorsitzes durch den Präsidenten des Herrenhauses sagt Fürst Bismarck: Ich habe von Sr. Majestät eine allerhöchste Botschaft an beide Häuser des Landtages erhalten, welche ich mich beehre, hiemit vorzulesen. Darauf verliest er die Botschaft. Die an den Landtag gelangte Botschaft lautet:

„Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König von Preußen, thun kund und fügen hiemit zu wissen: Nachdem es Gott gefallen hat, nach dem Hinscheiden Sr. Majestät, des Kaisers und Königs Wilhelm, Unseres vielgeliebten Herrn Vaters, Uns auf den Thron Unserer Vorfahren an die Krone zu berufen, entbieten Wir dem Landtage Unserer Monarchie hiedurch Unseren Gruß.“

Die Gesinnungen und Absichten, in welchen Wir Unsere Regierung angetreten haben; die Grundzüge, nach denen Wir Unseres königlichen Amtes walten wollen, haben Wir Unserem getreuen Volke verkündet. In den Wegen Unseres glorreichen Herrn Vaters wandeln, werden Wir kein anderes Ziel Unseres Strebens kennen, als das Glück und die Wohlfahrt Unseres Vaterlandes.

In gewissenhafter Beobachtung der Verfassung, unter der Wahrung der Machtfülle der Krone, im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Landesvertretung hoffen Wir, dieses Ziel unter Gottes Beistande zum Heile des Vaterlandes zu erreichen.

Wir sind Uns der nach dem Artikel 54 der Verfassung Uns obliegenden Pflichten voll bewusst, da jedoch Unser Gesundheitszustand Uns zur Zeit nicht gestattet, dieser Verpflichtung persönlich nachzukommen, Wir aber das Bedürfnis fühlen, unverweilt Unsere ohnehin keinem Zweifel unterworfenen Stellung zu den Verfassungsordnungen des Landes vor der Volkvertretung zu bekunden, so geloben Wir hiermit, daß Wir die Verfassung Unseres Königreiches fest und unverbrüchlich halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen regieren wollen. (Gezeichnet) Friedrich. (Gegengezeichnet) Fürst Bismarck, Puttkamer, Maybach, Lucius, Friedberg, Bötticher, Gohler, Scholz, Bronsart v. Schellendorf.“

Nach der Vorlesung fügt Fürst Bismarck hinzu: Ich erlaube mir, die Botschaft auf den Tisch des Hauses niederzulegen und zu Händen des Präsidenten zu bringen. Präsident Herzog von Ratibor: Sie haben gewiß mit allerunterthänigstem Danke die allerhöchste Botschaft vernommen. Es ist nicht meines Amtes, der Versammlung vorzuschlagen, welche Antwort auf dieselbe Sie geben möchten, das ist vielmehr Sache jedes der beiden Häuser des Landtages; aber ein Wunsch, ein Gefühl befeelt uns Alle, das ist der innige Wunsch für die völlige Wiederherstellung unserer theuren Königs und das Gefühl der Treue, der Ehrerbietung und Anhänglichkeit an unseren allergnädigsten König, unseren Herrn. Darum ersuche ich Sie, diesen Gefühlen Ausdruck zu geben und einzustimmen in den Ruf: Kaiser Friedrich, unser allergnädigster König und Herr lebe hoch! Das Haus stimmte dreimal begeistert in den Ruf ein.

Elfaß-Lothringen.

Straßburg, 19. März. Folgender Erlaß des Kaisers wurde heute veröffentlicht:

„Wir Friedrich, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen thun kund und fügen hiemit zu wissen:

Nachdem Unseres geliebten Herrn Vaters Majestät, weiland Kaiser Wilhelm nach Gottes Rathschluß aus der Zeitlichkeit geschieden, ist die deutsche Kaiserwürde und damit in Gemäßheit der Reichsgesetze die Regierung der Reichsländer auf Uns übergegangen. Wir haben dieselbe im Namen des Reiches übernommen. Entschlossen, die Rechte des Reiches über diese deutschen, nach langer Zwischenzeit wiederum mit dem Vaterlande vereinigten Gebiete zu wahren, sind Wir uns der Aufgabe bewußt, in denselben den deutschen Sinn und die deutsche Sitte zu pflegen, Recht und Gerechtigkeit zu schirmen und die Wohlfahrt und das Gedeihen der Bewohner zu fördern.

Bei Unserem Bestreben, dieser Aufgabe gerecht zu werden, zählen wir auf das Vertrauen und die Ergebenheit der Bevölkerung, sowie auf die treue Pflichterfüllung aller Behörden und Beamten. Wir fordern und erwarten die gewissenhafte Beobachtung der Gesetze, dagegen werden auch Wir Jedermanns Rechten Unseren kaiserlichen Schutz gewähren.

Durch unparteiische Rechtspflege und gesetzmäßige, wohlwollende und umsichtige, aber mit fester Hand geführte Verwaltung wird die unverjährrbare Verbindung Elfaß-Lothringens mit dem deutschen Reiche wieder eine so innige werden, wie sie in den Zeiten unserer Vorfahren gewesen, bevor diese deutschen Lande aus der waltenden und ruhmvollen Verbindung mit ihren Stammesgenossen und Landesleuten losgerissen wurden.

Wir befehlen, diesen Erlaß durch das Gesetzblatt zu verkünden.

Charlottenburg, den 15. März 1888. Gezeichnet: Friedrich. Gegengezeichnet: Fürst Hohenlohe.

Der Gesundheitszustand Kaiser Friedrich's.

Berlin, 19. März. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser befand sich gestern und heute befriedigend, Empfänge und Vorträge dauern fort. Die Vertreter der asiatischen Souveräne, die Deputationen der österreichisch-ungarischen und russischen Regimenter waren von Bewunderung erfüllt für die Erscheinung des Monarchen. Heute stand der Kaiser früher als sonst auf und arbeitete mit Kabinettschef Wilimowski. Bemerkenswert die ungewöhnlich lange gestrige Konferenz mit Herbert Bismarck, der von 1 bis 4 Uhr Vortrag hatte. Der Kaiser soll jetzt der Operation zugestimmt haben, die Mackenzie bereits in San-Remo empfahl. Mackenzie soll den Eingriff vom Munde aus zur Beseitigung abgestorbener Knorpeltheile für ausführbar erklären. Mackenzie hält auch die gegenwärtige intensive Ausübung der Regentenpflicht für nicht unmittelbar schädlich. Die Sicherheit und Energie, womit der Kaiser den Regentenpflichten nachkommt, kann von der Umgebung nicht genug gerühmt werden. Als ihm gestern gerathen wurde, die Empfänge abzukürzen, erwiderte er, es sei seine Pflicht, die Vertreter der fremden Souveräne zu empfangen und sollte es sein Leben kosten.

Stöcker soll als Superintendent nach Königsberg versetzt sein, Walderssee befördert werden und gleichfalls Berlin verlassen. Weiter verlautet, Polizeipräsident v. Richthofen sei zur Disposition gestellt.

Petersburg, 19. März. (Privat-Telegramm.) Der „Nowoje Wrenja“ wird aus Berlin gemeldet: Die deutschen Aerzte fürchten, die stete Arbeit erschöpfe die Kräfte des Kaisers Friedrich, verlangen Enthaltung von der Arbeit und Ruhe. Dr. Mackenzie dagegen hält die Beschäftigung für nützlich, um den Kaiser von den Gedanken an seine Krankheit abzuziehen. Außerdem hebe die Arbeit die Nerventhätigkeit, wogegen er allerdings das Schweigen zum Schutze von Erhaltung empfiehlt.

Wien, 19. März. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses legte Mattus das Finanzgesetz und den Generalbericht vor. Hiernach beträgt der Abgang 21.222.360 Gulden. Auf die Bemerkungen einiger Redner erklärt der Finanzminister, er wolle annehmen, daß es gelingen werde, das Budget pro 1889 noch heuer festzustellen, er möchte aber nach seiner Erfahrung bezweifeln, daß dies dauernd möglich sein werde. Seiner persönlichen Ansicht nach empfehle sich die Verlegung des Finanzjahres und schweben diesbezüglich Verhandlungen mit der ungarischen Regierung. Ein von den Delegationen zu votirendes außerordentliches Erforderniß sei ihm dormalen nicht ziffermäßig bekannt und müssen daher die Maßnahmen bezüglich der Bedeckung eines solchen vorbehalten bleiben.

Wien, 19. März. (Privat-Telegramm.) Die Lloyd-Beretreter einigten sich mit der Regierung, welche die Subvention um 40.000 Gulden aufzubessern sich entschloß. Präsident Morpurgo, der allein mit Kálnoky unterhandelte, sicherte die Durchbringung des Vertrages in der übermorgigen Generalversammlung zu.

Die ungarischen Waffenfabrik-Aktien werden demnächst emittirt.

Berlin, 19. März. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Ministers Puttkamer: Dem Kaiser ist aus Anlaß des Hinscheidens Kaiser Wilhelm's aus allen Theilen des Reiches eine große Anzahl Beileids- und Guldigungs-Telegramme zugegangen. Der Kaiser ist von diesen Rundgebungen treuer Liebe tief gerührt gewesen.

Berlin, 19. März. Unläßlich der Thronbesteigung des Kaisers und Königs sollen in außerordentlicher Mission abgehen: Generaladjutant Loe nach London, Graf Lehndorff nach Wien, General Werder nach Petersburg, Fürst Hohenlohe-Jungelingen nach Rom, Fürst Radziwill nach Madrid und Lissabon, General Alten nach Paris und an den Papst Oberstent Fürst Hagfeld.

Paris, 19. März. (Privat-Telegramm.) Es verlautet, die Regierung habe in Folge der Wahlcampagne die gänzliche Entlassung Boulanger's aus dem Armeedienst verfügt.

Rom, 19. März. (Privat-Telegramm.) Wie der „Corriere Nazionale“ und nach ihm der päpstliche „Moniteur de Rome“, letzterer unter größter Reserve, melden, ist die Kaiserin-Witwe Augusta bereit, zum Katholizismus überzutreten und sich dann nach Florenz zurückzuziehen, um ein streng beschauliches Leben zu führen.

Wien, 19. März. (Privat-Telegramm.) Die Unionbank erzielte im Jahre 1887 einen Reingewinn von 957.458 Gulden und zahlt eine Dividende von 12 fl., gleich 6 Prozent.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Berlin, 19. März. Der in Beantwortung der Botschaft den Abgeordneten vorliegende Adressentwurf dankt für die Rundgebung der verfassungsmäßigen Gelöbniße und spricht Wünsche für die Wiedergabe der vollen Gesundheit des Kaisers und dessen segensreiche Regierung aus, drückt Trauer über den Heimgang des Schöpfers und Mehrers des deutschen Reiches aus, dessen Erben die Herzen der Nation vertrauensvoll entgegen schlagen, wie sie in Liebe zum Kronprinzen zugethan waren.

Berlin, 19. März. Dem Vernehmen nach, wurde der Oberhof- und Hausmarschall Graf Poncher in Ruhestand versetzt. Graf Radolin wurde zum Oberhof- und Hausmarschall ernannt. Major Lynker zum Hofmarschall ernannt. Die „Post“ hört, General Loe werde das Gendekorps erhalten.

Paris, 19. März. In der Kammer

kündigt Präsident Floquet an, daß Caspagnac eine Interpellation eingebracht habe über die Beweggründe der gegen Boulanger ergriffenen Maßnahmen.

Paris, 19. März. Boulanger ist in Clermont-Ferrand eingetroffen. Es ist keinerlei Zwischenfall vorgekommen.

Rom, 19. März. Die Kammer hat die Spezialdebatte über das Budget des Ministeriums der Aussenen begonnen.

Frankfurt, 19. März. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige österr. Goldrente —, 4prozentige ungar. Goldrente 77.10,

Paris, 19. März. (Schluß.) Spez. Rente 81.92, 4 1/2proz. Rente 106.85, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 430.—, Südbahnaktien 165.—,

Berlin, 19. März. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 163.25, per Juni-Juli Nm. 168.—, Roggen per April-Mai Nm. 119.25,

Wiener Börse vom 19. März. Die Börse eröffnete in Folge russischer Mobilisierungsgerüchte in matter Stimmung,

(Amtliches Telegramm.) Table with columns for various railway lines and their respective rates, including Eisenbahnaktien, Silberrente, and Goldrente.

(Privat-Telegramm.) Table listing various telegrams and their contents, including reports on the situation in Paris and Rome.

Im Einklange mit den erhaltenen Berliner Schlussnotierungen verkehrte die Abendbörse in freundlicherer Stimmung; Kloydaktien erzielten eine größere Abnahme.

Wasserstand vom 19. März. Table showing water levels at various locations such as Donau, Theiß, and Draava.

Fremdenliste.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Fürst J. Schwarzenberg, Graf J. Zichy, Gutsb., Uffalu. — Graf A. Schotel, Gutsb., Korompa.

Bester Börsenturje. 19. März. Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing various financial instruments and their values.

Pfandbriefe. Table listing various mortgage bonds and their details, including interest rates and terms.

Fabrikant, Brünn. — M. Kamerer, Kaufm., Theresiopel. — M. Thanel, Kaufm., Sternberg. — S. Bid, Fabrikant, Prag.

Hotel zum König von Ungarn. B. v. Budmann, Rentier, Berlin. — H. v. Wefersle, Rentier, Wien. — E. Walzel, Privatier, Adlerberg.

Schmidt's Hotel Orient. C. Polonay, Advokat, Erlau. — J. Gahy, Advokat, Erlau. — J. Lentay, Gutsb., Arad.

Hotel Bannonia. M. Bogay, Gutsb., Szarozpataf. — J. Szendrei, Gutsb., Szolnok. — G. Martonty, Gutsb., Eszab.

Hotel zum Kaiserhof. Baron R. v. Bornemissza, Abgeordneter, Debrecz. — A. Salamon de Nap, Gutsb., Alsó-Nap.

Hotel zum Jägerhorn. L. v. Döry, Gutsb., Madsós. — B. v. Bokonyi, Gutsb., Ludas. — D. v. Gaal, Gutsb., Bati.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Baron R. v. Seidler, Priv., Wien. — Baron E. v. Seidler, Priv., Wien. — Baron M. Heine-Geldern, Wien.

Hotel zur Königin Elisabeth. L. Roth, Kaufm., Kaufm., Bresta. — S. Grünwald, Advokat, Fünffkirchen.

Hotel zum weißen Schwan. J. Klein, Kaufm., Perfata. — G. Csillag, Kaufm., T. Szele. — M. Schenk, Kaufm., Preßburg.



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebzigster Jahrgang. Nr. 80.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag, den 20. März 1888.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 19. sz.

## Don César de Bazan.

Vizjáték 5 felvon. rták Dumanoir és D'Ennery.  
Károly, király Horváth  
Don César de Bazan Nagy I.  
Don José de Santarem Gyenes  
Montfort, marquis Vizvári  
Ennek neje Györgyné  
Maritana Hegyesi M.  
Lazarill Al-zgi I.  
Kezdeté 7 órákor.

## Népszínház.

Szép Heléna.

Operette 3 felv. Irták Meilhac és Halévi. Fordította Evva Lajos.  
Páris F. Hegyi A.  
Mene aus, király Kassai  
Heléna, a feleség Pálmai I.  
Agammon, király Gyöngyi  
Orestes Ligeti I.  
Cachas, főpap Boránd  
Achilles, király Hunyadi  
I. Ajax, király Uvári  
II. Ajax, király Pusztai  
Filokom, szolga Izsó  
E. tielos, kovács Kovács  
Barhis, Heléna tár-salkodónéja Béni I.  
Leona Bessenyöl  
Kezdeté 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

Bérlet 10. szám.

## Bianchi Bianca k. a. vendég-játékául.

## Az alvajáró.

Opera 3 felvon. Zenejét szerzette Bellini.  
Gróf Rudolf Odry  
Teréz, özv. molnárné Saxlehner Bianchi B.  
Amina Froulik  
Elvino, falusi ifjú Kordin  
I. za. fogadósné Szekeres  
Alessio Szekeres  
Jegyző Dálnoki  
Limido Giovannina Kisasszony  
Közléptével:  
**Coppélia,**  
az üvegzemű hölgy.  
Ballet 2 felvon. Irták Nuitter és Saint Leon.  
Kezdeté 7 órákor.

## Várszínház.

Bérlétszínház.

## Constantin abbé.

Vizjáték 3 felvon. Irtá Halévy.  
Crémieux és Decourcelle.  
Constantin abbé Ujházi  
Jean Reynaud Mihályi  
Paul de Lavardens Bonedek

## Reperitoire des Nationaltheaters.

Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 20), „Phaedra“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 21), „Serge Panine“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 22), „Mizantrop“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Fedora“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 24), „Buborekók“.  
Reperitoire des königlichen Opernhäuser. Mittwoch geschlossen. — Donnerstag (Abonnement Nr. 11), „Lohengrin“. (Gastspiel der Frau Schöberl-Gauffaengel und des Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise.

## Erstes Hauptstädtisches

## ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

## MARTIN SCHENK.

Auftreten der internationalen Sängerin

## Baronin Elly Belleville

der Damen Margot und Elsa Roger in ihren neuen Duetten und Solis; der deutschen Liederfängerin Toni Ferry, der amerikanischen Knieck á boat-Künstlerin Mason u. Dixon. Ferner Auftreten der Freres Forrest, des Signor Ballo, Antipoden-Spiele; Mlle. Luziano, Balance-Equilibrium, der Corradi-Truppe, des Gesangs-Komikers Martin Schent und des Sopran-Sängers Herrn Andre.

## Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.

## MIRZL MERLI,

sowie Auftreten sämtlicher neu engagierten Mitglieder.

## EIN JAGD-ABENTEUER.

Duette mit Gesang.

## RAPPOSIN

Auftreten der weltberühmten Spezialitäten-Gesellschaft in ihren sensationellen Kraftproduktionen, Barriere-Gymnastik, Muskel-erzentrione, Antispiritisimus, Hellscherei, Ventrilogie mit wirklich lebenden Automaten.

In Vorbereitung: Die Rosenkönigin von Kolmar.

Voranzeige. Freitag, den 23. d.: Benefiz der Duettisten Modl und Grünedler.

## I. Grand Café Chantant

J. Ungár

zur „neuen blauen Kafe“, Gr. Feldgasse 7.

Heute erstes Auftreten der neu engagierten Sängerin und Tänzerin

## Fräulein Marietta,

gewesenes Mitglied der „neuen blauen Kafe“.

## Neu! Der schöne Wodalek. Neu!

Posse von Grüne.

Ferner Auftreten der aus 12 Personen bestehenden ausgezeichneten Künstlergesellschaft

Anfang 8 Uhr. Bis Früh geöffnet.

## Stockfisch,

trocken und nach schwedischer Art gewässert, sowie anerkannt bestes Oberländer Sauerkraut und Laibacher Rübren bei Karl Richter, Spezerei- und Delikatessenhandlung, Buda-pest, Donaugasse 11. 23267

## TON-HALLE,

Ecke Karlsring und Karlsplatz 3.

Heute Auftreten der beliebten Duettisten

## SCHMUTZ und RÜCK,

im Vereine mit Fr. Papi Vertinger, ehemals Duettistin

der Frau Koblasa-Mirzl.

Ferner Auftreten der Fr. Jenni Hellmann, des Fräul. Antoniette Waller, des Fr. Karoline Esen und Fr. F. Perzer, der Herr Herr Hans Metzger, Josef Großmann, Arpad Kiss und der Barriere-Gymnastiker Barab und Sohn. 23227

Neue komische Szenen mit Gesang.

## IMPERIAL.

Wagnerboulevard Nr. 48.

Heute erstes Auftreten der französischen Erzentrique-Sängerin

## Madame Dava

und des Gesangs-Komikers Herrn

## Alexander Hohenberg,

zum ersten Male in Budapest, Spezialität ersten Ranges.

Von heute ab täglich abwechselnd: 4 komische Szenen. 23266

## Café Franziskanerbazar

Meinen g. Gästen und Gönnern erlaube ich mir die

höfliche Mitteilung zu machen, daß ich mein Kaffeehaus an

Herrn Karl Herold übergeben habe. Indem ich für das mir

geschenkte Wohlwollen bestens danke, erlaube ich, daselbe auch

meinem Nachfolger zu bewahren. Hochachtung

Josef Kaps jun.

Mit Bezug auf obiger Anzeige theile ich dem P. T.

Publikum höf. mit, daß ich das

## Café Franziskanerbazar

künftig an mich gebracht habe und werde ich bemüht sein,

durch Verabreichung vorzüglicher Kaffeehaus-Getränke, sowie

durch Ausliegen zahlreicher Zu- und Ausländer Zeitungen

und prompte Bedienung die Gunst meiner g. Gäste zu er-

werben. — Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtung

Carl Herold.

## Armin Csáky in Budapest,

Stabliement zum „rothen -|- Kreuz“.

VI., Andrassystrasse (Oktogonplatz) Nr. 51.

Prämiiert bei der Budapest Landesausstellung mit

der großen

Ausstellungs-Medaille

für

## alle Sorten Leibwäsche.

Spezialitäten in Herren-Hemden á fl. 1.50, 2 n. 2.50

mit und ohne Brustlöcher 23094

Braut-Ausstattungen von fl. 155 bis fl. 1200.

Ausführliche Preiscurante auf Verlangen gratis und franko.

## Edmund Mauthner,

Hoflieferant Sr. I. I. Hoheit Erzherzog Josef.

(Gegründet 1874.) Samenhandlung, (Gegründet 1874.)

Budapest, Kronprinzgasse 18.

Folgende 2 Rubensorten bilden eine allgemein als vorzüglich

anerkannte Spezialität der Firma: 23166

Mauthner's preisgekrönte verbesserte echte Oberndorfer,

Mauthner's preisgekrönte verbesserte echte rothe Mauthner's.

Die Geschäfts- und Komptoir-Lokalitäten sind von

Früh 7 bis Nachts 2 Uhr geöffnet.

## Hausfrauen,

welche ihre Vorhänge blendend weiß gepußt haben

wollen, für nur 38 fr. per Paar (früher 60 fr.),

wollen gefl. selbe einfinden unter dieser genauen Adresse:

Erstes Budapest

## G Konkurrentz-Waarenhaus

CSÁKI SAMU,

Budapest,

VIII., Kerepesi-ut 13. szám,

a „Molnárhoz“.

Damen- und Herren-Modehandlung.

Preiscurante auf Verlangen gratis u. franko.

Provinz-Aufträge werden prompt ausgeführt.

Ich bitte die Adresse genau zu beachten.

## I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

## Kundmachung.

Beginn der Post- und Passagierschiff-

Fahrten und des Lokalschiff-Dienstes.

Eröffnet werden:

die Lokalschiff-Fahrten zwischen der griechischen Kirche und

Altöfen am 20. März

die Lokalschiff-Fahrten zwischen der griechischen Kirche und

Budaöf am 21. März.

die täglichen Passagierfahrten nach Dömös am 21. März.

" " " " Neuhöny " 21. "

" " " " Mohács " 22. "

" " " " Semlin-Drjova-Galaß am

21. März. Wien am 22. März.

" Passagierfahrten auf der Theiß abwärts am 25., aufwärts

am 26. März.

" Passagierfahrten auf der Save sind bereits aktiviert, die

längs dem serbischen Ufer wurden am 19. März eröffnet.

Sämtliche Post- und Passagierschiffe verkehren nach dem

publizierten Fahrplan und speziell die Postschiffe nach

Semlin täglich, nach Drjova-Galaß Dienstag, Donnerstag,

Samstag 11 Uhr Abends, so wie im Vorjahre.

Die überschwennten Stationen Sétény Dombori-Dömös wer-

den erst nach Ablauf des Wassers berührt.

B u d a p e s t, im März 1888.

Die Verkehrs-Direktion.

## 200,000 Gulden ö. Währ.

zu gewinnen mit einer

## Wiener Kommunal-Los-Promesse.

Ziehung 3 April 1888.

Preis fl. 2.50 und 50 fr. Stempel.

Bau- und Wechselgeschäft der Administration

des

## „MERCUR“

(S. Politzer), 23265

BUDAPEST, Dorotheagasse 12.

## Sárkány's Möbelsalons

empfehlen den hohen Herrschaften und p. t. Publikum, welche

sich Möbel anzuschaffen beabsichtigen und zu billigsten Preisen

solche bedient sein wollen, das in 16 Salons großartig

angelegte Möblierungs-Etablissement zu besuchen und

sich bei dem kleinsten Einkauf schon zu überzeugen, daß zu

jeder Konkurrenz die Spitze bietenden Preisen ge-

diegenes Fabrikat in moderner und stilgerechter

Ausführung nur durch die in

Budapest einzig in dieser Art etablirten

## Möbel-Salons

erhältlich sind.

Durch das Zusammenwirken von vaterländi-

schen Fachindustriellen ersten Ranges sind hier die

vorzüglichsten Tischler- und Tapezierer-Möbel, so-

wohl einfacher Gattung für den bürgerlichen Hausstand,

als auch Phantasie und Dekorationsmöbel, so höchst

elegante, komplett eingerichtete Herrschafts-, Salons,

Boudoir-, Speise-, Schlaf- und Empfangszimmer-

Ausstattungen allerneuester Façons und in allen letzte-

modernen Holzgattungen. Ferner Salongarnituren mit

den verschiedensten Stoffen dekorativ tapeziert, sind

in überraschender Auswahl zu allen Preisen stets vorrätig,

so daß hier Jedermann zur vollsten Befriedigung seinen Ein-

kauf sich besorgen kann. — Teppiche und Portieren

von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten zu billigstem

Fabrikpreis. Die reichhaltiger illustr. Möbel-

Preiscurant franko.

## Sárkány Ig.,

Möbelfabrikant, Tapezierer und

Decorateur.

Budapest (innere Stadt), Rosenplatz, Ecke Leopold-

gasse, 1. Stod.

## Spitzen - Vorhänge,

die neuesten Dessins, das Paar

zu fl. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—,

fl. 3.50, 4.—, 4.50.

## STOORES

zu fl. 5, 6, 7, 8. Ferner

Damen-Kleider-Zugehör

in grosser Auswahl

empfeht

## Fried Miksa,

„zum Mohren.“ „zum Mohren“.

Budapest, Waitner-Boulevard 26.

Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Vorhänge werden per Paar zu 40 fr. blendend weiß gepußt.

Gerichtshalle.

Der Münzdiebstahl im Museum.

B u d a p e s t, 19. März.

Die bekannte Interpellation des Abgeordneten Géza Polónyi über angebliche Mißbräuche im Nationalmuseum und die in Folge derselben durchgeführte Untersuchung haben zwar die völlige Grundlosigkeit der aufgetauchten Gerüchte ergeben, führten aber mittelbar zur Entdeckung eines Münzdiebstahls, welchen der Diurnist Alexius Jekelsalussy und sein Komplize Béla Bisontai begangen hatten.

Die Verhandlung leitete Gerichtshof-Vizepräsident Székács. Die Anklagebehörde war durch den Vize-Staatsanwalt Alexius Gószdu vertreten. Die Verteidigung führten Béla Komjáthy und Dr. Armin Reumann. Die in Haft befindlichen Angeklagten, Beide schwächlich aussehende junge Leute, werden vorgelührt, worauf der Anklagebeschluss verlesen wird. Laut demselben ist Jekelsalussy wegen Diebstahls als unmittelbarer Thäter, Bisontai aber wegen Mithülfe an diesem Verbrechen angeklagt.

Es folgte hierauf das Generalverhör. Der Hauptangeklagte Alexius Jekelsalussy ist Hörer der Philosophie, 24 Jahre alt, war erst Diurnist im Justiz-, dann im Handelsministerium, wo er mit Bisontai bekannt wurde. 1884 kam er als Diurnist zum Nationalmuseum, in welcher Eigenschaft er Anfangs ein Diurnum von 80 kr., später von 1 fl. 50 kr. erhielt.

Béla Bisontai, der hierauf verhört wird, gibt an, er sei 22 Jahre alt und Jurist. Er mußte jedoch wegen Mangels an Substanzmitteln seine Studien unterbrechen und als Diurnist Beschäftigung suchen, um sein Leben fristen zu können.

Im Laufe des fortgesetzten Beweisverfahrens wird der Rufos der archäologischen Abtheilung im Museum, Dr. Joseph Hampl, verhört. Er erwähnt, daß Jekelsalussy in der numismatischen Abtheilung nichts zu thun hatte. Er hatte die Manipulation der Fachbibliothek, welche sich im Münzkabinett befand, der Diebstahl konnte nur so geschehen, daß Jekelsalussy damals, wenn der Hilfskustos bei den offenen Schränken arbeitete, unbemerkt zwei bis drei Münzen entwendete.

fant war das Verhör der Zeugin Julie Koch, einer Kindergärtnerin, welche mit Jekelsalussy gemeinschaftlichen Haushalt führte. Präs. (zur Zeugin): Zu welcher Zeit wurden Sie mit Jekelsalussy bekannt? — Zeuge: Ich erinnere mich nicht mehr daran. — Präs.: Sonderbar, Sie waren quasi seine Gattin und wissen das nicht? — Zeugin: Habe ich denn ein so großes Unrecht begangen, mit ihm ein Verhältnis anzuknüpfen? — In ihrem weiteren Verhör erzählte sie, daß Bisontai so häufig zu Jekelsalussy kam, daß dieser sich verleugnen mußte. Daß Jekelsalussy im Museum Diebstähle begangen hat, erfuhr sie erst drei Tage vor Jekelsalussy's Verhaftung.

Die Mutter des Angeklagten Bisontai, geb. Marie Horváth, gesteht unter Thränen, daß sie ihrem Sohne 420 fl. übergab, trotzdem sie sehr arm sei und bloß ein jährliches Einkommen von 400 fl. habe. Daß ihr Sohn von den Diebstählen Kenntniß hatte, sei unklar. Sie wisse nur, daß ihr Sohn mehrmals Münzen verpfändete und daß das Geld von Beiden gemeinschaftlich verausgabt wurde.

Die Aussagen der Zeugen Béla Kaslo und Dr. Ladislav Kéthly sind belanglos. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. Morgen erfolgen die Plaidoyers und das Urtheil.

(Freigesprochen.) Das Budapester Strafgericht hatte den Öberventiler Kaufmann Leop. Schön wegen Wechselfälschung zu einjähriger Gefängnis verurtheilt. Die Tafel jedoch hat heute die Strafbarkeit des Angeklagten nicht erwiesen befunden und ihn in Folge dessen freigesprochen.

Der Kapitalist.

Wenigerführung der Handels- und Gewerbekammer.

B u d a p e s t, 19. März.

Unter Vorsitz ihres Präsidenten Baron Friedrich Kochmeier hielt die Budapester Handels- und Gewerbekammer heute Nachmittags eine Plenarsitzung, welche folgenden Verlauf nahm:

Das Gesuch der Firma J. L. Mogoróssy und Stein um staatliche Begünstigung ihrer Kunstbühnenfabrik wird unterstützt. — Das Kommunikationsministerium will die Zollmanipulation der vom Auslande nach Budapest anlangenden Postsendungen in einem im Centralbahnhof zu erbauenden Postgebäude vornehmen und die Sendungen auf Wunsch den Parteien schon verzollt zustellen lassen.

Das Statut bezüglich des Lastwagenverkehrs wird angenommen, das Handelsministerium jedoch aufmerksam gemacht, daß solche Lastwagen, welche nicht nur auf dem Gebiete der Hauptstadt verkehren, sondern Wein, Ziegel und Baumaterialien aus der Umgebung hierher bringen, auch schmalspurige Räder haben dürfen. — Auf Antrag Gabriel Koch's wird die Hauptstadt ersucht, das diesbezügliche Statut, wonach Kohlenwagen mit Decktüchern versehen sein müssen, zu streichen. — Die Gewährung eines zweiten Jahrmarktes der Gemeinde Muzsola wird befristet. — Das Ansuchen mehrerer Weinzüchter in Einwohner, es möge dort ein Telegraphenamt errichtet werden, wird unter den üblichen Bedingungen, daß für einen Minimalverkehr garantiert wird, befürwortet.

Ausarbeitung von erschwerenden Maßregeln angegangen werden. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Kammermitglieder Frey, Berthold Weiskopf, Gabriel Koch, Vizepräsident Káthly, Andreas György und Präsident Baron Kochmeier beteiligten, wurde der Antrag mit dem Amendement Káthly angenommen, die Börse möge vor Beschlußfassung die Kammer von den Maßregeln unterrichten. — Zu Sachverständigen in Prozessen wegen Fälschung von Schutzmarken werden gewählt: Sigmund Breiter, Jakob Fürst, Franz Heinrich, Koloman Jálcsy, Stephan Kerstinger, Gabriel Kohn, Bernhard Singer, Alexander Szarvay, Ignaz Ungar, Dr. Eugen Wagner, Karl Adler, Joseph Eisele, Alois Engelbach, Ritter Sigmund Falk, Julius Jungler, Ludwig Mocnik, Wilhelm Müller, Franz Rausch und Georg Lörd. — In die Kommission zur Erledigung der Gesuche um die Woblaner-Stiftung werden gewählt: Ritter Max v. Brüll, Alexander Schmiedl, J. S. Weiller, Ignaz Fischer, Georg Lörd und Gabriel Mabary. Schließlich wurde eine Zuschrift der Pariser österreichisch-ungarischen Handelskammer verlesen, welche ihre erfolgte Konstituierung mittheilt und ihre Dienste zur Verfügung stellt.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Die nunmehr thatsächlich erfolgte Schifffahrtseröffnung, die indeß insofern eine beschränkte ist, als nur die von Budapest aufwärts gelegene Donautrecke bis jetzt vollkommen eisfrei ist, hat auf die Tendenz uneres Getreidemarktes noch keinen Einfluß ausgeübt. Die Mühlen rechnen wohl bereits auf das baldige Anlangen stärkerer Schiffszufuhren und beecilen sich daher nicht mit der Deckung ihres Bedarfes; die Besizer boten jedoch heute keineswegs dringend aus und hielten fest auf vorwöchentliche Schlusspreise, die denn bei den stattgefundenen mäßigen Verkäufen auch bewilligt werden mußten. Zu der gegen Schluss der Vormoche eingetretenen festeren Tendenz hat wesentlich der Umstand beigetragen, daß sich einige Nachfrage zum Export nach Frankreich für gelben Weizen einstellte und daß thatsächlich einige hundert Waggons zu diesem Zwecke abgesetzt wurden. Der Export in diesen Sorten hat jedoch nur kurze Zeit gedauert, weil sowohl Produzenten als Spekulant sich sofort veranlaßt sahen, ihre Preisforderungen zu erhöhen, während gleichzeitig in Frankreich die Preise einen Abschlag erlitten. Die nächsten Wochen werden voraussichtlich hier größere Preisschwankungen bringen, weil nunmehr nicht nur die Größe der hier anlangenden Zufuhren, sondern auch die Berichte über den Saatenstand bestimmend auf die Preisgestaltung einwirken. Wenn es sich bestätigt, daß die Herbstsaaten im Allgemeinen gut durch den Winter gekommen sind, so dürften sich die jetzigen Preise bei dem Umstände, daß noch große Vorräthe aus der letzten Ernte vorhanden sind, kaum behaupten können. Die Stimmung an den ausländischen Märkten ist matt und lustlos und es macht sich fast nirgends eine besondere Unternehmungslust bemerkbar.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapester Handels- und Wechselgericht hat heute gegen den hiesigen protokollierten Rirnberger- und Galanteriewaarenhändler Gerson Breiter, Karlstr. Nr. 8, den Konkurs eröffnet. Zum Konkurs-Kommissar wurde der Richter Franz Buba, zum Masserkurator Advokat Dr. Desiderius Fittler, zum Stellvertreter Advokat Dr. Géza Georg Jüllap ernannt. Der Anmeldungsstermin wurde auf den 4. Mai, der Liquidationsstermin auf den 26. Mai, die Wahl des Konkursausschusses auf den 29. Mai festgesetzt.

(Eine Deputation der Preßburger Liqueur- und Spirituosen-Fabrikanten,) bestehend aus den Herren Sigmund Fischer, Anton Szlubeck, Stephan Sommer und Rudolf v. Scherz überreichte heute unter Führung der Abgeordneten von Preßburg, Desiderius Szilágyi und Karl Neuhäuser, dem Staatssekretär Weckerle ein Memorandum, in welchem um Abänderung einiger, der Liqueur- und Spirituosen-Fabrikation abträglichen Bestimmungen des neuen Spirituosensteuergesetzes gebeten wird. Speziell petitionirten die Vertreter des genannten Industriezweiges:

- a) Im Rahmen des neuen Spirituosensteuergesetzes: 1. Um Aufhebung des §. 5 bezüglich des Freibrennens; 2. um Abänderung des §. 77; 3. um Einwirkung des Spiritus zu Brenn- und Heizwecken zu dem konsumsteuerbefreiten, gleich dem zu Gewerbezwecken dienenden Spiritus; — h) im Verordnungswege: 4. um Bestimmung der Liqueur-, Rosoglio-, Rum-, Essig- und Spirituolen-Erzeugung zu konzeffionirten Gewerbe; 5. um die Verfügung, daß zum Bezuge von naturalisirtem Spiritus nur konzeffionirte Erzeuger oder Fabrikanten und Apotheker, zum Bezuge von denaturalisirtem Spiritus nur Kaufleute, Gemischtwaarenhändler, sowie solche Gewerbetreibende, die denselben nachweisbar selbst verwenden, berechtigt sein sollten; 6. um die Fixirung der Anmeldevorschriften der Branntwein- und Liqueur-Erzeuger, damit es nicht eine Kategorie befugter und unter Kontrolle stehender und eine Kategorie unbefugter, keiner Kontrolle unterliegender Erzeuger geben möge; 7. um Feststellung einer 33prozentigen Uebergangsbemessung als Abschlag der Vorräthe, welche von der Nachbesteuerung befreit sein sollen; 8. um weitgehendste Begünstigung für den Zahlungsmodus, der 25-60prozentigen alkoholhaltigen nicht veräußerten Getränke, welche nicht in's Freilager gebracht werden können. — Staatssekretär Weckerle versprach, das Memorandum zu studiren und nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

(Die Generalversammlung der ungarischen allgemeinen Kreditbank) hat heute unter dem Vorsitz des Direktionspräsidenten Grafen Madár Andráffy

stattgefunden. Der Präsident kontaktiert die Beschlussfähigkeit und berraut den Sekretär Dr. Ludwig Tafacs mit der Führung und die Herren Dr. Alexander Illmann und Dr. Anton Neumann mit der Beglaubigung des Protokolls. Der vom Schriftführer vorgelegene Direktionsbericht theilt mit, daß die Bilanz mit einem Reingewinn von 891,996 fl. 1 fr. schließt, was gegen das Vorjahr einen Ausfall von 128,271 fl. 99 fr. bedeutet. Dieses beträchtliche Mindererträgniß resultirt fast ganz aus der Bilanz der Bank- und Waarenabtheilung. Die unsicheren politischen Zustände haben die Entwicklung des Bankgeschäftes behindert und auch bewirkt, daß manche Konfortalgeschäfte mit Verlust abgewickelt werden mußten. Die Waarenabtheilung weist einen Verlust von 95,000 fl. aus, der theilweise aus der Liquidation der Belgrader Exportur, hauptsächlich aber von den zollpolitischen Verhältnissen des Auslandes herrührt. Der Bericht zählt nunmehr die Konfortalgeschäfte auf, an welchen die Bank im vorigen Jahre theilhaftig war und von welchen die im Jahre 1886 übernommenen Beträge von ungarischer und österreichischer Papierrente einen Verlust, die im Jahre 1887 übernommenen einen Nutzen ergaben. Die Bank hat 4,650,000 fl. Pfandbriefe des ungarischen Bodenkreditinstituts übernommen. Der Gewinn aus den Budapest-Fünffürchner Bahnaktien wurde in die Bilanz aufgenommen. Die Mineralöl-Raffineriegesellschaft hat ein befriedigendes Resultat geliefert. Die Kreditbank hat sich noch an mehreren anderen Geschäften der Gruppe theilhaftig, ebenso an der Rekonstruktion der ungarischen Metall- und Lampenwaarenfabriksgesellschaft theilhaftig. Die Dampfmaschinenfabrik schloß mit einem Gewinn von 23,432 fl. 19 fr. ab. Die Bank- und Waarenabtheilung weist ein Reinerträgniß von 189,643 fl. 51 fr. aus, um 213,202 fl. 67 fr. weniger als im Vorjahre. Die Verbindungen mit der ersten Siebenbürgischen Bank und der Szegediner Handels- und Gewerbebank erwiesen sich als zweckmäßig. Das Geschäft der Fiumaner Kreditbank entwickelt sich befriedigend; die Dividende für 1887 beträgt 8 Prozent pro rata temporis. Die Aktien sollen, sobald die Verhältnisse es gestatten, auf den Markt gebracht werden. Der Kassenumsatz der ungarischen Kreditbank betrug im abgelaufenen Jahre 446,404,987 fl., der Verkehr im Kontokorrent- und Kommissionsgeschäft 911,616,968 fl., der Verkehr in Devisen und Komptanten 224,389,232 fl. Die Direktion beantragt, von dem Reingewinn von 891,996 fl. 1 fr. einen Betrag von 800,000 fl. zur Bezahlung einer Dividende von 16 fl. per Aktie, d. i. 8 Prozent, zu verwenden, 36,726 fl. 8 fr. dem Reservefond zuzuwenden, 33,053 fl. 47 fr. für Contingenten auszuscheiden und den Rest von 22,216 fl. 46 fr. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Dividende wird am 1. April ausbezahlt. Die Generalversammlung nahm Bericht und Bilanz beifällig zur Kenntnis, genehmigte sämtliche Anträge der Direktion und erteilte den Funktionären das Absolutorium. Einige Modifikationen der Statuten des Pensionsfondes wurden nach den Anträgen der Direktion angenommen. Schließlich wurde Herr Sigmund Korinfielb, dessen Mandat abgelaufen war, als Direktor einstimmig wiedergewählt; in den Aufsichtsrath wurde an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Wilhelm Schimann Dr. Bela Heinrich gewählt, die übrigen Mitglieder und Franz Kerntler, Ludwig Pollak und Wilhelm v. Wanda wurden wieder gewählt.

**(Galizisch-ungarischer Gemeinschaftsverkehr.)** Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen macht im Namen der beteiligten Verbandsverwaltungen folgende Druckfehlerberichtigungen zu den nachbenannten, seit 1. Februar 1887 gültigen Nachtrag I zum Tarifhefte 1 für den abbezeichneten Verkehr bekannt: a) Im Tarifhefte 3, Seite 23, soll der Schnittfuß des Ausnahmestarifes III für die Station Baja statt 140.2 richtig 240.2 fr.; b) im Tarifhefte 4, Seite 48, der Tariffuß der Klasse II für die Relation Granica-Temesvár-Józsefváros (Jozsefstadt) statt 356.1 richtig 358.6 fr.; c) im Tarifhefte 5, Seite 38, der Frachttarif der Klasse B für die Relation Zagórz-Budapest-Fővárosi közraktárak (Kommunal-Lagerhäuser) statt 55.7 richtig 155.7 fr., sowie der Frachttarif des Spezialtarifses 2/b für die Relation Zagórz-Budapest-Józsefváros (Jozsefstadt) statt 82.2 richtig 87.2 fr. und endlich d) im Nachtrag I zum Tarifhefte 1, Seite 12, der Frachttarif der Klasse II für die Relation Straj-Teichen statt 358.8 richtig 258.8 fr. lauten. Die ab 1. Juli 1887 gültigen ungarischen Transportsteuer-Zuschlagstabellen finden selbstverständlich auf vorstehend berichtigte Frachttarife ebenfalls Anwendung.

**(Donau-Draufischbahn-Gesellschaft.)** Die für heute Vormittags anberaumt gewesene ordentliche Generalversammlung konnte, da die nöthige Anzahl von Aktien nicht deponirt wurde, nicht abgehalten werden. Die Generalversammlung findet nunmehr definitiv am 29. d., Vormittags 11 Uhr, statt.

**(Falliment in Preßburg.)** Die Champaner-Fabrik Gustav Schmidt in Preßburg hat fallirt, doch dürfte ein Arrangement zu Stande kommen, da die vorhandenen bedeutenden Passiven angeblich gedeckt sind. Man spricht von einem 75prozentigen Ausgleiche. Die vorhandene Bilanz soll mit 14,000 Gulden aktiv sein. Große Außenstände zwangen die Fabrik zum Falliment.

**(Die Errichtung einer neuen Zuckerrabrik)** wurde in der gestern in Hatvan abgehaltenen Konferenz beschlossen. Die Verammelten acceptirten die Vorschläge der Firma Ignaz Deutsch und Sohn betreffs Errichtung der Fabrik und verpflichteten sich, fünf Jahre hindurch auf einem 6500 Joch großen Gebiete Rüben für den Bedarf der Zuckerrabrik zu produzieren.

**(Die Buzinalbahn Szécsény-Székesvárad-Verkehr.)** die der Klausenburger Betriebsdirektion der fön. ung. Staatsbahnen untergeordnet ist, wurde am 15. d. dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Stationen dieser 37.4 Kilometer langen Strecke sind: Szécsény, Kerekegyúr, Nagybálmfalva, Bögdö, Szécsény, Szécsény.

**Bester Waaren- und Effektenbörse.**  
**Effektengeschäft.** 19. März. Die Haltung der Börse war heute schwach, bei sehr mäßigem Geschäft gaben die Kurse der Spekulationspapiere und Renten

schließlich etwas nach. Von Lokalspapieren waren Straßenbahn und Ganz'sche Eisengießerei gefragt und fester.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 268.10 und 267.60, ungarische Goldrente per Ultimo zu 96.30 bis 96.25 geschlossen.

An der Mittagsbörse drückten sich österreichische Kreditaktien von 268.10 bis 267.60, blieben 267.60 Geld, ungarische Kreditaktien 269 G., Eskompte- und Wechselbank zu 84.25 bis 83.90 gemacht, blieben 83.90 G., Pester Kommerzialbank blieb (exkl. Zinsen- und Dividenden-Coupon zu 50 fl.) 675 G., Gewerbebank zu 149 geschlossen. Ungarische Goldrente per Ultimo zu 96.32 1/2 bis 96.20 gemacht, blieb 92.20 Geld, ungarische Papierrente per Ultimo schlusslos, blieb 83.15 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Erste Döbör-Mühle zu 635, Pannonia zu 700 bis 695, Landes-Central-Sparkasse zu 450, Ganz'sche Eisengießerei zu 812 bis 815, dritte Bezirks-Sparkasse blieb (exkl. Coupon von 7 fl.) 103 Geld. — Zur Erläuterung: Oesterreichische Kreditaktien 267.80, ungarische Goldrente 96.27 1/2. — Liquidations-Kurse: Oesterreichische Kreditaktien 268, ungarische Kreditaktien 269. — Devisen und Valuten: 20 Francs-Stücke 10.03 bis 10.07, Reichsmark 62.35 bis 62.50, London 126.95 bis 127.45.

Die Prämienätze erfuhren keine wesentliche Veränderung; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 fr. bis 1 fl. 75 fr., per acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 fr., per einen Monat 8 fl. 50 fr. bis 9 fl. 50 fr.

Die Nachbörse war matt; österreichische Kreditaktien mit 267.60 bis 267.50, vierprozentige ungarische Goldrente mit 96.25 bis 96.17 1/2 gemacht.

Die Abendbörse war etwas fester; bei schwachem Geschäft wurden österreichische Kreditaktien mit 267.80, vierprozentige ungarische Goldrente mit 96.25 bis 96.30, 5proz. ungar. Papierrente mit 83.25 geschlossen.

**Getreidegeschäft.** Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust begrenzt, die Tendenz ruhig; es wurden 10,000 Mtr. zu unveränderten Preisen umgesetzt. Von allen anderen Körnern wurde sehr wenig zu unveränderten Preisen gehandelt. Verkauft wurden:

**Weizen, Theiß:** 100 Mtr. 82 R. zu 7 fl. 47 1/2 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 45 fr., 100 Mtr. 80 1/2 R. zu 7 fl. 45 fr., 400 Mtr. 80 1/2 R. zu 7 fl. 47 1/2 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 42 1/2 fr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 32 1/2 fr., 200 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 40 fr., 300 Mtr. 79.2 R. zu 7 fl. 42 1/2 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 25 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 37 1/2 fr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 30 fr., 200 Mtr. 78.4 R. zu 7 fl. 30 fr., 1400 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 32 1/2 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 20 fr., Alles per drei Monate — Pester Bodene: 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 37 1/2 fr., 200 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 30 fr., 400 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 32 1/2 fr., 300 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 32 1/2 fr., 300 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 22 1/2 fr., Alles per drei Monate.

**Hafers:** 100 Mtr. zu 5 fl. 20 fr., 200 Mtr. zu 5 fl. 40 fr., Weides per Kasse.

**Mais:** 100 Mtr. zu 5 fl. 75 fr., 200 Mtr. zu 5 fl. 85 fr., Weides per Kasse.

Termine wurden bei fester Tendenz wenig verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrswitzen zu 7 fl. 6 fr. bis 7 fl. 7 fr., Herbstweizen zu 7 fl. 41 fr., 7 fl. 46 fr., 7 fl. 44 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 19 fr. bis 6 fl. 21 fr., Frühjahrshafers zu 5 fl. 19 fr., Herbsthafers zu 5 fl. 56 fr. bis 5 fl. 55 fr. geschlossen. Nachmittags wurde Frühjahrswitzen mit 7 fl. 6 fr. und 7 fl. 7 fr., Herbstweizen mit 7 fl. 44 fr. und 7 fl. 45 fr., Herbsthafers mit 5 fl. 57 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 20 fr. geschlossen.

In Produkten mäßiger Verkehr, Fettwaare anhaltend fest, Schweinefett, Stadtware sammt Jag zu 66 fl. geschlossen, blieb 65 fl. G., 66 fl. W., Tafelpeck zu 54 fl. G., 55 fl. W., Unschlitt 31 bis 32 fl. Pflaumen, serbische Saftwaare, Ujancs-Quasität, prompte Lieferung zu 10 fl. 49 fr., per März-April zu 10 fl. 27 fr. Pflaumenmuss preishaltend, slavonisches eine Partie zu 16 fl. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: Pester Bodene: Weizenburger: 77 R. fl. 7.—7.05 fl. 6.95—7.— fl. 7.—7.05 78 " fl. 7.10—7.15 fl. 7.05—7.10 fl. 7.10—7.15 79 " fl. 7.20—7.25 fl. 7.15—7.20 fl. 7.20—7.25 80 " fl. 7.25—7.30 fl. 7.20—7.25 fl. 7.25—7.30 81 " fl. 7.30—7.35 fl. 7.25—7.30 fl. 7.30—7.35

Qual. Bácskaer: Nordungarischer: 77 R. fl. 7.05—7.10 fl. 6.80—6.85 78 " fl. 7.15—7.20 fl. 6.90—6.95 79 " fl. 7.25—7.30 fl. 6.95—7.— 80 " " " " fl. 7.—7.10 81 " " " " fl. 7.15—7.20

**Roggen:** 70—72 R. fl. 5.60—5.75  
**Gerste, Futter:** 60—62 " " 5.35—5.50  
" Brenner: 62—64 " " 5.65—6.65  
" Brauer: 64—66 " " 6.75—7.40  
**Hafers:** 39—41 " " 5.30—5.75  
**Mais, Banater:** 75 " " 5.85—5.90  
" anberer: 73 " " 5.80—5.85  
**Hirse:** " " " " 5.80—6.60  
**Kohlreps:** " " " " " " " "

**Termin:**  
Weizen per Frühjahr . . . . . fl. 7.06—7.07  
" per Herbst . . . . . " 7.44—7.46  
Mais per Mai-Juni 1888 . . . . . " 6.20—6.22  
Hafers per Frühjahr . . . . . " 5.18—5.20  
" per Herbst . . . . . " 5.55—5.57  
Spiritus, Preßhefenwaare . . . . . 28 1/4—28 3/4 fr.  
Kohlspiritus . . . . . 24 1/2—24 3/4 "

**Wien, 19. März.** (Spiritus.) Die Preise haben sich heute um eine Nuance befestigt. Wir notiren prompt fl. 26 1/2, Geld, fl. 26.25 Brief, per April in Wahl des Lieferers fl. 26.25 Geld, fl. 26 1/2 Brief.

**(Wiener Fruchtbörsen vom 19. März.)** [Privat-Telegramm.] Der Wiedereintritt winterlichen Wetters hat im heutigen Verkehr eine kleine Befestigung hervorgerufen; die Kursbefestigungen waren aber ganz geringfügiger Natur und gingen bei Schluß des Berichtes wieder verloren. — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 42 fr. bis 7 fl. 47 fr., Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 43 fr. bis 7 fl. 48 fr., Weizen per Juni-Juli von 7 fl. 51 fr. bis 7 fl. 56 fr., Weizen per Herbst von 7 fl. 72 fr. bis 7 fl. 77 fr., Roggen per Frühjahr von 5 fl. 83 fr. bis 5 fl. 88 fr., Roggen per Mai-Juni von 5 fl. 93 fr. bis 5 fl. 98 fr., Roggen per Juni-Juli von 6 fl. — fr. bis 6 fl. 5 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 25 fr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 68 fr. bis 6 fl. 73 fr., Mais per Juni-Juli von 6 fl. 61 fr. bis 6 fl. 66 fr., Mais per Juli-August von 6 fl. 61 fr. bis 6 fl. 66 fr., Hafer per Frühjahr von 5 fl. 47 fr. bis 5 fl. 52 fr., Hafer per Mai-Juni von 5 fl. 63 fr. bis 5 fl. 68 fr., Hafer per Juni-Juli von 5 fl. 73 fr. bis 5 fl. 78 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 94 fr. bis 5 fl. 99 fr., Kohlreps per Februar-März von 11 fl. 40 fr. bis 11 fl. 50 fr., Kohlreps per August-September von 10 fl. 75 fr. bis 10 fl. 85 fr., Rübsöl, raffiniert, prompt von 27 fl. — fr. bis 27 fl. 50 fr., Rübsöl per April-Mai von 27 fl. 25 fr. bis 27 fl. 75 fr., Rübsöl per September-Dezember von 26 fl. 50 fr. bis 27 fl. — fr.

**Steinbruch, 19. März.** (Original-Bericht der Steinbrucher Forstentwässerungsgesellschaft.) Das Geschäft war heute unverändert. Am 16. März aufgenommenen Vorrath: 84,029 Stück. Auftrieb am 17. u. 18. März 4999 Stück, Abtrieb 1011 Stück. Verbleibt Vorrath am 18. März 88,017 Stück.

**Budapest, 19. März.** (Wochen-Schlachtviehmarkt vom 18. März.) Der Auftrieb belief sich auf 833 Stück Groß- und 544 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 18 Stück Stiere, per Stück von 75 fl. bis 150 fl., 697 Stück Ochsen, per Paar von 170 fl. bis 290 fl., 3 Stück Schlachtkühe per Paar von 100 fl. bis 150 fl., 245 Stück Melkkühe per Stück von 110 fl. bis 180 fl., — Stück Büffel, per Paar von — fl. bis — fl., 299 St. Kälber, per Stück von 9 fl. — fr. bis 24 fl. — fr., 115 St. Lämmer, per Paar zu 5 fl. — fr. bis 7 fl. 50 fr., — St. Schafe, per Paar zu fl. — bis — fl. — fr. Ochsenfleisch per 100 Kilo von 38 fl. — fr. bis 45 fl. — fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 33 fl. — fr. bis 37 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 46 fl. — fr. bis 56 fl. — fr., Büffel-fleisch per 100 Kilogr. von 32 fl. — fr. bis 34 fl. — fr.

**(Wiener Schlachtviehmarkt vom 19. März.)** [Privat-Telegramm.] Der heutige Auftrieb belief sich auf 2389 Stück ungarische, 1139 Stück galizische und 1655 Stück deutsche, zusammen 5183 Stück Vieh, worunter sich 573 Stück Beinvieh befanden. In Folge des großen Auftriebes reagirten bei sehr flauem Geschäft die Preise durchgehend um 1 fl. 50 fr. bis 2 fl. per Meterzentner. Es notirten: Ungarische Mastochsen von 46 fl. bis 57 fl. 50 fr., galizische Mastochsen von 46 fl. bis 55 fl., deutsche Mastochsen von 48 fl. bis 60 fl., Bauernochsen von 44 fl. bis 52 fl., Stiere und Kühe von 42 fl. bis 50 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht. Paris (La Billeterie), 15. März. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 14,342 Stück Schafe, darunter circa 350 Stück ungarischer Provenienz. Bei steigender Tendenz erzielten ungarische Schafe von 88 bis 90 Centimes per halbes Kilogramm.

**Auszug aus dem „Rözlöny“.**

**Konkursaufhebungen.** Der weil. Klona Sipán in Gran. — Des Ferdinand Schwab in Hermannstadt. — Des Melchior Weiß in Tokaj.

**Budapester Todtenliste.**

— Vom 16. und 17. März. —

- Ana Légrady, 2 J., Milchmeiersohn, 10.
- Bez. Alois Paulec, 63 J., Privatier, 1. Bez. Michael Joseny, 67 Bez. Amtsbdiener, 1. Bez. Emilie Ambroz, 36 J., Arbeiter, 9. Bez. Marie Wurmhauer, 62 J., Witwe, 9. Bez. Ferdinand Grobetsch, 57 J., Kommissär, 1. Bez. Peter Urjonyi, 37 J., Arbeiter, 1. Bez. Leopold Bulkovics, 4 J., Arbeiter, 1. Bez. Henriette Richter, 52 J., Privatier, 1. Bez. Rosalie Spielmann, 54 J., Playgelbeinnehmerstättin, 2. Bez. Karl Wagner, 27 J., Gelcher, 2. Bez. Michael Dallos, 41 J., Arbeiter, 9. Bez. August Nedeczky, 38 J., Schlosser, 8. Bez. Theresie Szalantay, 40 J., Witwe, 3. Bez. Theresie Reiter, 16 J., Näherin, 8. Bez. Eva Blacsak, 27 J., Magd, 6. Bez. Georg Szabó, 74 J., Arbeiter, 8. Bez. Alexander Fierbeis, 35 J., Müller, zugereist. Marie Tuska, 53 J., Tischlerstättin, 5. Bez. Martin Kupcsulik, 40 J., Arbeiter, wohnungslos.
- Anna Frieß, 18 J., Magd, 8. Bez. Janka Friedl, 55 J., Arbeiterin, 6. Bez. Anna Bartók, 26 J., Wäscherin, 9. Bez. Abela Benesovszky-Dietrichstein, 27 J., Kaufmannstättin, 4. Bez. Louise Wellisch-Goltesmann, 61 J., Handwerkersstättin, 4. Bez. Louise Ulrich, 27 J., Näherin, 4. Bez. Anton Kofolicsanyi, 72 J., Privatier, 4. Bez. Barbara Koppal-Herlicska, 70 J., Witwe, 9. Bez. Johann Kirchner, 5 J., Maurersohn, 5. Bez. Anna Bialli, 3 J., Müllerstochter, 6. Bez. Marie Fölinger, 51 J., Tischlerstättin, 6. Bez. Mathias Hofbauer, 82 J., Privatier, 2. Bez. Joseph Deujich, 2 J., Arbeitersohn, 5. Bez. Anna Csada, 74 J., Beamtenstättin, 1. Bez. Elisabeth Kuczis, 18 J., Arbeitersstochter, 1. Bez. Franz Womastka, 41 J., Tapezierer, 1. Bez. Theresie Pichni-Spirko, 58 J., Bindersstättin, 6. Bez. Anna Majerky, 17 J., Müllerstättin, 6. Bez. Veronika Makai, 58 J., Dienstmamsstättin, 8. Bez. Stephan Maimeth, 2 J., Beamtenstochter, 8. Bez. Johann Teimer, 39 J., Arbeiter, 9. Bez. Johann Schön, 37 J., Arbeiter, 6. Bez. Karoline Schutka, 37 J., Kellnersstättin, 1. Bez. Eva Tura, 45 J., Arbeiterin, 6. Bez. Franz Komalyosi, 56 J., Arbeiter, wohnungslos. Marie Kling, 45 J., Schuhmachersstättin, 8. Bez. Louise Belics, 28 J., Kellnersstättin, 7. Bez.

## Allerlei.

**(Wer ist der Berühmtere?)** Vom Kaiser Wilhelm und seinem Kanzler citiren jetzt russische Blätter eine kleine Episode, welche sich in den Siebziger-Jahren in Gms abspielte. Dort hatten sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander II. eines schönen Morgens wie gewöhnlich auf der Brunnenpromenade getroffen und plauderten zusammen, nachdem sie auf einer Bank Platz genommen. Die Kurgäste, welche die günstige Gelegenheit, die beiden mächtigsten Herrscher aus nächster Nähe zu sehen, möglichst ausnützen wollten, promenirten sehr bald und so häufig speziell vor dieser Bank auf und ab, daß es dem Czaren zu viel wurde und er eine darauf bezügliche, halb ärgerliche Aeußerung gegen seinen hohen Partner machte. Dieser, von der Schaulust des Publikums weniger genirt, tröstete lächelnd den Czaren, wies auf den eben vorbeischießenden und ehrfurchtsvoll grüßenden Fürsten Bismarck hin und meinte dann lächelnd: „Nest werden wir sicherlich sofort Ruhe bekommen!“ „Weshalb das?“ fragte der Czar verwundert. „Weshalb?“ ... entgegnete Kaiser Wilhelm. „Nun, da geht ja Bismarck, der ist berühmter wie wir! Jetzt wird das Publikum ihm nachlaufen und uns in Ruhe lassen.“

**(Ein Charakterzug der deutschen Kaiserin.)** Von der neuen deutschen Kaiserin erzählt die heute hier eingetroffene Nummer des „Gaulois“ einen Charakterzug, der das edle Gemüth und den Zartinn der Kaiserin im schönsten Lichte erscheinen läßt. Es war, so erzählt das erwähnte Blatt, einige Jahre nach dem deut-

französischen Kriege, als wieder französische Uniformen zum ersten Male auf deutschen Manöverfeldern erschienen. Einem dieser Manöver wohnte der Oberst Grandin als französischer Militär-Attaché bei, der heute Divisionsgeneral ist. Der Kaiser sollte eine große Revue über die Kavallerie abhalten und achtzig Eskadronen waren auf dem Exercierplatze massirt; ihnen gegenüber hatte der Generalstab, bestehend aus vierhundert Reitern, Aufstellung genommen, unter welchen sich Repräsentanten aller Armeen der Erde befanden. Bei strömendem Regen erwartete man den Kaiser. Plötzlich galoppirte eine in einen langen Kautschumantel gehüllte Amazone, gefolgt von einer Kavallerie-Eskorte, heran. Das war die Gemahlin des Kronprinzen, die Tochter der Königin von England, welche Freitag vor acht Tagen Kaiserin von Deutschland wurde. Vor der Front der Offiziere angelangt, schien sie Jemanden zu suchen, erkannte die französische Uniform und indem sie ihr Pferd vor dem Obersten Grandin parirte, sagte sie ihm: „Oberst, ich bin sehr erfreut, Sie heute zu sehen.“ Der Oberst verneigte sich vor der Prinzessin bis auf den Hals des Pferdes, welche fortfuhr: „Ja, ich freue mich insbesondere Sie zu sehen, weil heute der 9. September ist.“ Und als sie aus den Mienen des Offiziers sah, daß er sie nicht verstanden hatte, sagte sie: „Der 9. September ist der Jahrestag von Sebastopol. An diesem Tage haben unsere beiden Länder zusammen einen Sieg erfochten.“ Als hochherzige Frau hatte sie es gefühlt, wie bekommen sich dieser französische Soldat in Mitte der deutschen Armee fühlen mußte, und mit einem freundlichen Worte erhob sie

diesen Besiegten von gestern durch die Erinnerung an einen Sieg von vorgestern. Die Geschichte ist authentisch und auch das ist nicht ohne Interesse, daß es ein französisches Blatt ist, welches diesen hochherzigen Zug von der deutschen Kaiserin erzählt.

**(Im Pariser Hotel Drouot,)** dem Kunstauktionshaufe, spielten sich vorgestern Nachmittags zwei recht traurige Szenen ab, von denen die eine sich zu einem wahren Skandal und die andere zu einem besühmenden Armuthszeugniß der Pariser Kunstliebhaber gestaltete. In einem der Säle wurden die Möbel und Einrichtungstücke der von Franzini ermordeten Dirne Marie Regnault unter einem Andränge von Standesgenossen und sonstigen Maulaffen ausgestellt, wie man ihn seit Langem nicht mehr in den Räumen des Hotel Drouot gesehen hatte. Indes da die traurige Hinterlassenschaft der Courtisane ganz fabelhafte Preise erzielte, waren im Nebensale kaum zehn Personen anwesend. Hier handelte es sich um die nachgelassenen Bilder des kürzlich verstorbenen talentvollen Malers Bonvin, welche zu Gunsten seiner gänzlich unbemittelten Tochter unter den Hammer kamen. Dreißig Bilder, wahre Meisterwerke, brachten mit knapper Noth 8150 Francs. Jeder Kommentar wäre überflüssig.

**(Der größte Personendampfer der Welt)** wurde gestern in Glasgow vom Stapel gelassen. Derselbe ist zum Verkehr zwischen Liverpool und Newport bestimmt, 580 Fuß lang, über 63 Fuß breit und 42 Fuß tief. 2000 Passagiere können bequemest Unterkommen auf diesem Riesendampfer finden, der mit allen erdenklichen Neuerungen ausgestattet ist.

84.]

## Robert Leichtfuß.

Eine Künstlergeschichte

von Hans Hopfen.

Zweiter Band.

— Und Du holst mir einen Arzt, einen guten Arzt?

— Den besten Arzt in ganz Paris sollst Du haben! sagte Robert, dem selber die Zähne wie einem Fieberkranken klapperten. Er wußte nicht, wo aus, wo ein, jeder Gedanke versagte sich ihm bis auf den einen: Dein Kind darf nicht sterben!

Da fiel ihm der offen daliegende Brief, den Baron Stumpe im Auftrag von Ernsts Großmutter geschrieben hatte, in die Augen. Mechanisch griff er mit der einen Hand nach dem Papier, mit der anderen nach seinem Hüte. Da hatte er ja in der Hand, was ihm augenblicklich Geld verschaffen konnte, Geld genug, um einen Arzt zu bekommen und aller Hungersnoth überhoben zu sein. Um welchen Preis! um welchen Preis! Herr Gott im Himmel! Das Kind retten, um es zu verlieren! An diese schandbare Sippigkeit verlieren, der er es mit aufloderndem Vaterherzen entzogen hatte nach dem Rechte, das in seinem Herzen geschrieben stand! Und verlieren mit entfremdetem Herzen! Verlieren auf Nummerwiedersehen!

Er schlug sich mit den Fäusten vor die Stirn. Er riß sich das Halsstuch auf, denn der seelische Kampf behaupt ihm den Athem.

Da richtete sich das Kind mit erglühendem Köpfchen in seinen Kissen mühsam auf. „Vater!“ kam es röchelnd aus der wunden Kehle, und es klammerte sich mit beiden Armechen an Arm und Schulter des herzugewinkten Mannes fest. Ein Krampf schien es zu ersticken. . .

Der Anfall ging vorüber. Aber es ließ noch nicht die Armechen los, als könnt' ihm die Nähe des Vaters Sicherheit gewähren, bis die Kraft erlahmte, und es ganz erschöpft mit halbgeschlossenen Augen, die zu brechen schienen, zurückfiel. Die annoch gerötheten Wangen waren von dicken Thränen überströmt. Hestig ging sein Athem. In Robert aber war keine Faser, die nicht in Beobachtung seines armen Kindes gespannt war. Sanft wusch er ihm die Zähne vom Gesichte.

Da schlug das Kind die Augen weit auf, sah ihn an mit einem Blick, als hätt' es die Krankheit um Jahre gereift, und hauchte so flehentlich — das Herz konnte einem brechen bei dem rührenden Klang der lieben Stimme — „Papa! kannst Du mir denn nicht helfen?“

— Ja, ich kann Dir helfen! sprach Robert mit rauher Kehle, sprang auf und ergriff den Brief Stumpes mit beiden Händen und hielt ihn vors Gesicht.

— Ja, mein geliebtes Kind, ich werde Dir helfen! Ein Hundstößel, wer sein Kind in der Noth im Stich läßt! ich helfe Dir! Des sei getrost!

Damit riß er das Papier in zwanzig Fetzen, schleuderte sie von sich und stürmte, wie er ging und stand, zur Wohnung hinaus, die fünf Treppen hinunter und schrie in die Portierloge hinein:

— Madame Aglae! ich hole einen Arzt! Ich nehme Sie beim Wort; hüten Sie mein Kind bis zu meiner Rückkehr. Sie sollen fürstlich für Ihre Güte belohnt werden!

— Man geht schon hinauf! antwortete die Angerufene und watschelte aus ihrem Geläß. Sie war offenbar dieses Vorschlags gewärtig gewesen.

Während sie sich anschickte, die Stufen zu steigen, rief ihr Robert nach:

— Aber ängstigen Sie mir die Kleine nicht!

— Das galt nur Ihnen, mein Herr! Ich wollte Sie par ricochet treffen. . . Jetzt ist's nicht mehr Noth. Jetzt läuft er nach dem Arzte! brummte sie. Die letzten Worte schon für sich, denn Robert war bereits auf der Straße.

Er rief den ersten besten Fiaker an, den er erblickte.

— Auf die Stunde! . . . Zunächst nach dem Boulevard des Italiens, zu dem Bilderhändler Lefranc. Sie wissen ihn! . . . Und so rasch als möglich, Kutscher! Ein doppeltes Trinkgeld! Es handelt sich um ein Menschenleben!

Hei, hei! wie der Wagen über den spritzenden Macadam dahinjauzte mit dem Manne darin, der keinen rothen Heller in der Tasche hatte.

Lefranc stand denn doch staunend still, als er Robert Leichtfuß aus einem Miethswagen springen sah. Er hatte ihn nicht mehr erwartet. Diesen wirklich nicht! Aber daß er wiederkam, heute noch wiederkam, nachdem er also gegangen war, wie vorhin, das konnte nur einen Sinn haben. Die alten Muskeln tanzten wunderbar in dem lebernen Gesichte.

Robert wartete weder Gruß noch Ansprache ab, sondern fing an:

— Herr Lefranc, ich habe mich besonnen. Ich gehe auf den Handel ein. Ich will Ihnen wieder einmal Tiburtins malen. Und Tiburtins von der ersten Sorte, Tiburtins, die sich gewaschen haben sollen! Welches Motiv wünschen Sie zuerst?

— Eine Waldpartie im Herbst. Pariser Umgegend natürlich. Auteuil, Fontainebleau, so was dergleichen. Doch das sei Ihrer Inspiration überlassen. Aber Sie verstehen, so eine Symphonie in Gelb, eine Schwellerei in Gelb! Todte und tödtlich getrocknete Blätter in allen Farbenabstufungen! einen Triumph der Manier des Unsterblichen!

— Wird besorgt werden! Und was geben Sie für diese schwellende Symphonie in allen möglichen und unmöglichen gelben Tinten dieser Erde? . . . Sagen Sie rasch! Ich hab es eilig!

— Wie schon gesagt, fünfshundert Francs!

— Sie haben schon Tausend gesagt. Herr Lefranc.

— Also in Gottes Tausend! Aber nun kamen genug! Tausend per Stück! und nur vorausgesetzt, daß Sie sich verpflichten mir wenigstens drei hintereinander zu liefern. Kontraktlich verpflichten!

— Drei hintereinander! ich verpflichte mich. Aber das Stück um fünfshundert Francs. Es ist ohnehin ein Spottgeld!

Lefranc staunte über das Auftreten Roberts. Derselbe Mensch war doch vorhin so kleinlaut und bettelhaft vor ihm gestanden und hatte um einen lumpigen Vorschuß von etlichen Francs gebeten, wie man um ein Almosen bittet. Und jetzt redete er kurz und bündig und geschäftsmäßig und wollte nicht mit sich handeln lassen! Der alte Fuchs versuchte es nichts desto weniger und mit allen gewohnten Kniffen. Er wußte ja doch, daß der Andere in Noth sein mußte, in großer Noth, sonst ging er überhaupt auf den ihm verhassten Handel gar nicht ein.

Aber Robert Leichtfuß entgegnete ihm mit einer wilden Entschlossenheit, die auf Lefranc den Eindruck machte, daß der überreizte Mensch im Stande sei, ihn mit dem Kopf voraus in das eigene Glasfenster zu werfen.

Fünfshundert für das erste Bild, darauf bestand er, fürs zweite und dritte, das er zu malen

versprach, wolt' er nun gar den Preis erst nach Ablieferung des ersten bestimmen. So billig waren die echten Tiburtins nicht!

Da Lefranc ob solcher Forderung sich aufsammern nicht verlegte, riß Robert die Ladenthüre auf.

— Ich habe Gile! Leben Sie wohl! sagte er zu dem Händler der ihm naheilte, und zu dem Kutscher des Fiakers: Fahren Sie mich schleunigst in die Rue de Chateaudun!

— Was wollen Sie in der Rue de Chateaudun, Herr Robert? rief Lefranc und hielt den Kutscher am Armel fest.

— Zu Ihrem Kollegen gehen und ihm den Handel vorschlagen! Der Mann hat jetzt Glück und ist im Schwunge. Er soll auch ein Verehrer Tiburtins sein. Geben Sie mir gleich meine kleine Landschaft mit von heute Morgens!

— Kommen Sie nur gefälligst herein! bat Lefranc, dem wirklich die Angst aufstieg, der rabiate Mensch möchte sich zu seinem glücklichen Nebenbuhler verfügen. Daß fehlte noch, daß diese melende Kuh dem anderen Spitzbuben ihre Guter bot! Ob zwölfs- oder fünfshundert Francs für solch ein Verkaufsobjekt war ja ganz einerlei. Nun wurden sie rasch handelsteinig. Der Teufel war in diesen Robert gefahren!

Da verlangte er auch noch baare fünfshundert Francs Vorschuß. Lefranc wollte keinen Fünfshundert Francsthaler anskiefen, eh' er nicht eine bemalte Leinwand erhielt. Man konnte nicht wissen! Man konnte krank werden, die Handgicht kriegen, mit Tod abgehen, ehe man ein Bild, ein so sorgfältig und mit allem Raffinement zu malendes Bild fertig gestellt hatte, und was solche Verzögerungsgründe mehr waren.

— Wenn ich vorher sterbe, rief Leichtfuß, dann behalten Sie für Ihre lumpigen fünfshundert Silberlinge meine kleine Landschaft vom alten Tibur. Sehen Sie sich dieselbe genauer an, und Sie werden zugeben, Ihr verfluchter Tiburtin kann die Natur auch nicht besser befehlen, als ich es auf dieser Leinwand gethan habe.

— Ich habe das Bild gesehen! erwiderte Lefranc schmunzelnd, und in dieser schmunzelnden Erwiderung lag mehr des Lobes, als Robert jemals von diesem zu hören bekommen hatte.

Der Maler strich mit bebenden Fingern die Bankbilletts vom Zahlisch Lefrancs und steckte sie mit zitternder Hand in seine Tasche. Der Alte sah ihn verwundert an.

Er war ein Menschenkenner, und sah jetzt gleichsam durch Tuch und Unterfutter dieses fabelhaften Rockes, und sah, daß diese Banknoten auf seine Geschwister in dieser Tasche stießen. Was mußte mit einem so halsstarrigen Menschen vorgegangen sein, das all die Wandlungen in kurzer Zeit möglich gemacht hatte!

Da riß ihn Robert, der Mühe gehabt, seine Aufregung nicht noch mehr zu verrathen, aus der philosophischen Betrachtung mit den Worten:

— Und Sie wissen, ich zeichne, meine Bilder mit meinem Zeichen mit den einandergelegten Anfangsbuchstaben meines Namens. . .

— Ihres berühmten Namens! höhnte jetzt Lefranc, ähnlich wie Ihr größerer Landsmann Albrecht Dürer.

— Ich bin leider nicht berühmt, aber ich — ich will Niemand betrügen.

— Mandus vult decipi! antwortete noch höhnscher der Bilderhändler. Ich werde mir erlauben, das Nöthige zu besorgen und meine Waare bestens au Mann zu bringen. (Fortsetzung folgt.)

**ORANGEN** und Citronen, gewählte ge-  
funde mittelgroße Frucht per  
40 St. fl. 1.60, in frostgeschützt verpacktem Korbe franco  
jeder Poststation Oesterreich-Ungarns versendet a. „Tengerre“  
Kiadóhivatala in Triest.

**Züchtiger Detailist**  
in der Galanterie-, Nierenber-  
ger-, Kurz-, Wäsche-, Herren-  
und Damen-Modewaaren-  
branche gut versiert, sucht  
Stellung. Gefällige Anträge  
unter „S. J. Nr. 26“ an  
die Exp. 29089

Lieblings-Getränk  
der Fürsten.

70 höchste Auszeich-  
nungen.

Von Kaisern, Königen und Fürsten  
sind die seit 40 Jahren bewährten  
Johann Hoff'schen Malzfabrikate mit  
glänzendem Erfolge in Anwendung  
gebracht worden und bieten den  
Kranken und Leidenden, die mit  
Husten, Heiserkeit, Krampfhusten,  
Brust-, Magen- und Lungenleiden  
behaftet sind, eine felsenfeste  
Garantie. — Zur Wiedererlangung  
und Erhaltung der Gesundheit haben  
nur die JOHANN HOFF'schen Malz-  
Extrakt-Fabrikate seit 40 Jahren  
solche Erfolge aufzuweisen.

**An Herrn Johann Hoff,**

alleinigen Erfinder der nach seinem Namen benannten Joh. Hoff'schen  
Malzextrakt-Heilnahrungs-Präparate, königl. Kommissionsrath, Ritter  
hoher Orden und Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, in  
Berlin und Wien, Graben, I., Bräunerstraße Nr. 8.

**Se. Majestät der König Christian  
von Dänemark**

berichtet allerhöchstdinst in einem hohen Handschreiben:  
„Ich habe mit Freuden die heilsame Wirkung Ihres Joh.  
Hoff'schen Malzextraktes sowohl an Mir, wie an mehreren  
Mitgliedern Meines Hauses wahrgenommen.“

**Se. Durchlaucht der Fürst von  
Liechtenstein.**

Wien, 15. Dezember 1886. Die Malzprodukte Ihrer  
Fabrikation haben durch sanitäre Erfolge eine so allgemeine  
Anerkennung erreicht, daß der Ihren Fabrikaten zur Seite  
stehende Ruf kaum vergrößert werden könnte, und bestätige  
ich Ihnen hiemit, daß Se. Durchlaucht der Fürst von  
Liechtenstein von Ihren ebenso angenehmen, als heilsamen  
Malzprodukten seinerzeit erspriesslichen Gebrauch zu machen  
Gelegenheit gehabt.

**Fürstlich Liechtenstein'sche Hofkanzlei.**

Hunderttausende, die schon aufgegeben waren, haben  
durch den Gebrauch der Johann Hoff'schen Malzextrakt-  
Fabrikate ihre Gesundheit wieder erlangt und erfreuen  
sich derselben.

Harmia, Siebenbürgen, den 14. Juli. Ersuche höf-  
lichst, 2 Kilo der weltbekannten Johann Hoff'schen Malz-  
Chokolade I., welche ich gern gegen Schwäche, Appetit-  
und Schlaflosigkeit gebrauchen will, per Postnachnahme zu  
senden. Dieselbe hat sich allseitig so vortrefflich bewährt,  
daß auch ich mit großem Vertrauen durch den Genuß  
Erleichterung zu finden hoffe.



**WARNUNG!**

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen  
durch Nachahmungen und achte auf die Original-  
Schutzmarke, Bildniß und Unterschrift des Er-  
finders Johann Hoff. — Zu haben in allen Apo-  
theken, Droguerien und großen renommirten Geschäften.

**Preise:** des echten Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres:  
1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen  
fl. 30. — Von 11 Flaschen ab franco-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab  
Budapest: 11 Flaschen fl. 6.50, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo  
Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit  
Rabatt.) Malzbonbons 1 Beutel 60 fr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel.) Malz-  
extrakt 1 Flasche fl. 1. Studernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 und  
50 fr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet.

**JOHANN HOFF'S**

Zillate für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7 (vis-à-vis  
der Hauptpost).

Ferner zu haben auch bei Josef v. Förstl, Apotheker, Königsgasse  
Nr. 12, und M. Weninger, Dfen, Hauptgasse.

Zu 400 Inzareth  
gebraucht.

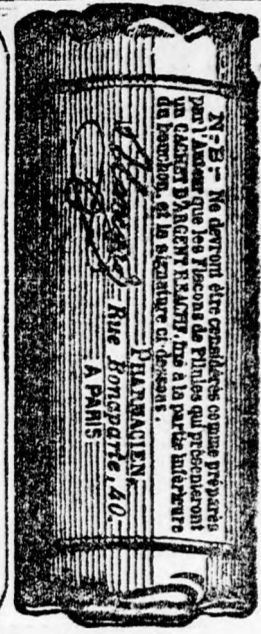
Von Tausenden von  
Ärzten verordnet.



Diese von Blancard erzeugten Jod-  
Eisen-Pillen haben vor anderen ähn-  
lichen Präparaten den Vorzug, daß  
sie geruch- und geschmacklos sind und  
sich nicht zerlegen. Langjährige Er-  
fahrung der Ärzte wie des consu-  
mirenden Publicums bestätigen deren  
vorzügliche Wirkung bei

**Scropheln,  
Schwächezuständen,  
unregelmäßiger  
Menstruation, Blutarmuth**  
und allen aus diesen resultirenden  
Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu  
schützen, wird ersucht, die auf der grü-  
nen Umhüllung befindliche Unter-  
schrift des Erfinders „Blancard“ zu  
beachten.



**Magy. kir. államvasutak.**

**Pályázati hirdetmény.**

A m. kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetősége vonalára szükséges és  
az alábbi táblázatban kitüntetett viszonyoknak megfelelő 3 darab Fraitzheim-féle  
központi hajtóművel, vasállványokkal és favezetékoszlopokkal ellátott vasszer-  
kezetű vonó sorompókészülék szállítására és a helyszínen leendő felállítására  
nyilvános ajánlati tárgyalás hirdettetik.

| Folyó<br>szám | Uj-<br>díj-<br>szá-<br>m | sodronyvezeték hossza |       |          | Felállítási hely                                      | Jegyzet           |
|---------------|--------------------------|-----------------------|-------|----------|---|-------------------|
|               |                          | egy-<br>nesen         | ívben | összesen |   |                   |
| 1             | 6-30                     | 210                   | 704   | 914      | 42 szelvényél N. Várad és<br>M.-Telegd állomások közt | ív sugara 2900 m. |
| 2             | 5-70                     | —                     | 260   | 260      | 1078 szelv.-nél P.-Ladány és<br>Laáp állomások közt.  | ív sugara 1896 m. |
| 3             | 8-00                     | 106                   | —     | 106      | 2415/16. sz. szelv.-nél N.-Enyed<br>állomás mellett.  |                   |

A sorompózárrend, illetőleg zárrudak és vezetéki sarokoszlop közötti szab-  
ványos távolság a táblázatban kitüntetett hosszúságokban benjogalva nincsen  
A szállítandó sorompók a pálya tengelyétől 4-0 méternyi távolságban  
helyezendők el.

A szóban forgó sorompók tervei, valamint a versenyzési feltételek az alól-  
írott üzletvezetőség építési és pályafentartási osztályában (Kolozsvártt, Trencsén-  
tér, Plihal-féle ház) megtekinthetők.

Ajánlattevő kötelezetik a tervekben kitüntetett Fraitzheim-féle sorompó  
gyártására nézve, az esetleg szükséges engedélyt megszerezni.

A sorompók, a szállítás átengedése napjától számítva, 28 nap alatt teljesen  
jó és üzletképes állapotban átadandók.

Az ajánlatok jogérvényes alakban, bélyegzettek és lepecsételve «Ajánlat  
3 drb. vasvonó sorompó 4143/88 számhoz» felirattal ellátva, 1888 évi Március  
hó 31-ik napján déli 12 óráig alulírott üzletvezetőséghez (I. osztály) beküldendők,  
vagy ott átnyújtandók.

Bánatpénzül az ajánlati ár 10%, készpénzben, vagy állami letétekre alkal-  
mas értékpapirokban f. évi március hó 30-án déli 12 óráig az alulírott üzlet-  
vezetőség gyűjtőpénztárába letendő.

Ezen bánatpénz a nyertes szállító nézve biztosíték gyanánt fog szolgálni  
és a sorompók felállítása és felülvizsgálata után, az érdemösszeggel együtt fog  
kifizetettetni.

Az ajánlatban — melyben a bánatpénz megtörtént letétele megemlítendő,  
— kiteendő hogy a pályázó beleegyezik, miszerint kereseti összegéből a m. kir.  
államvasutak nem nyugdíjképes alkalmazottai részére létesített segélyalap javára  
1/10 százaléka (azaz minden 190 frt után 10 krajczár) az érdembe hozott kere-  
setének kifizetésekor levonható.

Oly ajánlatok, melyek nem a kellő időre érkeznek be, vagy melyekre  
nézve a kitűzött bánatpénz le nem tétetett, figyelembe nem vétetnek.

Alulírott üzletvezetőség fentartja magának azon jogot, hogy az ajánlatok  
között — tekintet nélkül az arra és feltételekre — szabadon választhasson.

K o l o z s v á r o t t, 1888. március hó 14-én.

**A m. kir. államvasutak  
kolozsvári üzletvezetősége.**

**500 Dukaten**  
zahle ich Dem, der beim Ge-  
brauch von  
**Kothe's Zahnwasser,**  
à Flacon 35 fr., jemals  
wieder Zahnschmerzen bekommt  
oder aus dem Munde riecht.  
**Joh. George Kothe,**  
em. Hoflieferant in Baden  
bei Wien.  
In Budapest allein echt zu  
haben bei Herrn Jos. v. För-  
stl, Apoth., Königsgasse 12.

**J. PRINDL,**  
em. k. k. Militärarzt, Spezial-  
arzt seit 35 Jahren für  
**Geheime  
Krankheiten**  
heilt bekanntlich alle Harn-  
röhrenbeschwerden (Fluor)  
ob frisch oder alt, in 3-5  
Tagen, speziell Geschlechts-  
krankheiten der Frauen jeder  
Art rasch und sicher, nach je-  
ner sich taufendfach glänzend  
bewährten neuen  
**Heil-Methode.**  
Ordinirt täglich von halb 10  
bis 4 Uhr. Budapest, Kö-  
nigsgasse Nr. 8, 2. Stock.  
Wunden u. Geschwüre, die  
nicht heilen wollen, rasch,  
schmerzlos, und sicher.  
**Honorar mäßig, auch  
brieflich.**

**DAS BESTE  
Cigaretten-Papier  
IST DAS ECHE  
LE HOUBLON**  
Französisches Fabrikat  
von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**  
Vor Nachahmung wird gewarnt!  
DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN  
**D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann**  
Professoren der Chemie an der Wiener Universität  
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität  
sowie absoluten Reinheit und weil dasselben  
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.  
**500 CIGARETTES**  
Cawley & Henry  
FAC-SIMILE DE L'ÉTIQUETTE 17, rue Béranget, à PARIS

**5 H. HONORAR**  
für gründliche und sichere Heilung  
**geheimer Krankheiten**  
jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden,  
Stricturen, Syphilis, Manneschwäche, neu  
entstandene Leiden in 4-5 Tagen von  
**A. Besenbek,**  
prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren.  
Wohnt: Budapest, Königsgasse (Királyutca)  
Nr. 12, 2. Stock, Thür links.  
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm  
und von 7-8 Uhr Abends.  
Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

**Regenerator-Dampf-Maschinen, Patent God.**



Von 16 Pferdekraft aufwärts. Kohlenverbrauch stündlich 1 Kilo pro Pferdekraft. Brennstoffersparnis 60-80% gegen gewöhnliche Dampfmaschinen. Im Mühlbetrieb zu sehen. Besonders zu vereinerbare, weitgehende Garantie. Gewöhnliche Dampfmaschinen zu besonders billigen Preisen. Kostenschätzungen gratis.

Vertreter in der Provinz gesucht.

**JULIUS HOCK & Co., Wien.**


**Zur Schuhfabrikation Obertheile,**



Leber und alle Zugehörte billigst bei **Plesz Lipót**, Budapest, VI., Königsgasse 24.

Obertheile, Lasting, Herz fl. 12, 13, 13 1/2, per Dhd.  
Obertheile, Lasting mit Seidenzug fl. 14 1/2, 15, 16 1/2 per Duzend.  
Obertheile, Lasting, Regatta fl. 6.75, 7.80, 8.60 per Dhd.  
Obertheile, Gens, Damen fl. 14, 16.50, 17 per Dhd.  
Sohlen, Ausländer 90 fr., fl. 1.05, 1.20, 1.40 per Ko.  
Sohlen, eingesezte fl. 1.55, fl. 1.60, 1.68, 1.72 per Ko.  
Gems, Chagrin fl. 3.20, fl. 3.70, 4.20, 4.50 per Ko.  
Wischleder fl. 3.60, 3.90, fl. 4.10, 4.60 per Kilo.  
Stad und Brandsohlen 65, 78, 85, 92, 95 fr. pr. Ko  
Es wird auch im Detail versendet. 22823

Wo suchen wir das beste **Puder?**



Verlangen wir das **J. L. Müller'sche Blaha-Serail-Puder**,

das Lieblings-Gesichtspuder der Künstlerin **Louise Blaha** (Baronin Splényi); das Vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazitäten untersucht, als chemisch rein und vollkommen unschädlich befunden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut die garteste Weiße, jugendliche Anmuth, Schönheit und rothe Farbe. 1 Schachtel 60 Kr., größere 1 fl.

**Phylloxera-Vertilgungs-Mittel und Dünger**



(Schwefel-Kohlenstoff-Phosphat)

Angemeldet im Patent-Jahr 63,917. Durch dieses Mittel wurde das günstigste Resultat erzielt, das Insekt in allen Stadien vertilgt, der Boden desinfiziert, für die Reblaus lebensunfähig gemacht. Belebt den bereits angegriffenen Stock wieder vollkommen und ist durch diese Düngung ein ferneres Eindringen des Insektes unmöglich. Das Erträgniß wird gesteigert und sehr leicht durchführbar. **Kosten pro Stock ein Kreuzer.** Preise, inkl. Packung franko Schiff oder Bahnstation Promontor-Budafot. Bei Bestellungen von 10 Mzt., genügend für 6-8000 Stöcke à Mzt. fl. 8.-; 1 Mzt., genügend für 6-800 Stöcke à Mzt. fl. 10; 50 Kilo, genügend für 350-400 Stöcke fl. 5.

Anfragen, Gebrauchsanweisung und Bestellungen sind zu richten: **An das chem.-techn. Laboratorium in Promontor-Budafot.** 23165

**Feinste Pariser Gummi- und Spezialitäten**

Gummi- und Spezialitäten per Duzend fl. 2, 3, 4, 5, 6.

Muster-Kollektionen auf Verlangen. Diskreter Versandt gegen Nachnahme durch **Josef Gruber**, Galanterie- und Handrequisitenhandlung **Wien, 1. Bez., Rärntnerstraße 31. Hotel Erzherzog Carl.**

**Crème Pompadour.**

Infolge meiner Verbindungen mit Pariser Größen auf dem Gebiete der Parfümerie ist es mir gelungen, das weltberühmte und überaus vorzüglich wirkende „Crème Pompadour“ in ganz originaler Reinheit und Kraft herzustellen. Dies ist das Mittel, mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre Wunder Schönheit bis in ihrem hohen Alter erhalten konnte, ohne daß selbes ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre. Ich kann es deshalb nicht unterlassen, dieses der geehrten Damenwelt auf das eingehendste zu empfehlen. Dieses ausgezeichnete Mittel übertrifft bei Weitem jedes derartige bisherige Fabrikat.

Das „Crème Pompadour“ wird zum Einreiben des Gesichtes und der Hand, Früh und Abend, verwendet, sobald ein wenig mit dem „Poudre de Serail“ eingestreut. 1 Ziegel fl. 1.60.

Zu haben beim Erzeuger:

**J. L. Müller,**  
Parfümerie- u. Toiletteseifen Fabriks-Niederlage,  
Budapest, Kronprinz-asse Nr. 2.

Reiches Lager in besonders vorzüglichen Zahn-, Haar- und Kleiderbürsten, Kämmen aus Büffelhorn, Eisen- und Schildkrot. Verschiedene Sorten von Spiegeln, Schwämmen, feinsten Nagel-schneidern, Haarbrennern. Ferner empfehle ich zur besonderen Aufmerksamkeit der g. Damen mein stetes reichsortirtes Lager in den modernsten und neuesten Haarnadeln.

Ausländische Parfums billiger als überall.

Vor Fälschungen wird gewarnt und verlange man ausdrücklich **J. L. Müller'sches „Blaha Serail Poudre“**, welches auf der Budapester Landesausstellung mit der größten Auszeichnung prämiirt wurde. — Zu haben in allen Provinz-Apotheken und bei größeren Kaufleuten. 22426

**Kral's echter Karolinenthaler Davids-Thee**

bewährt und berühmt für Brust- u. Lungenkrankheiten.



Kral's echter Karolinenthaler Davids-Thee wird bei Lungenleiden jeder Art, insbesondere bei chronischen Katarrhen der Luftwege und Lungen, schwindelartigen Husten und als das einzige Schutzmittel gegen die Schwindelucht (Tuberkulose) mit überraschendem Erfolge angewendet. Ein Päckchen kostet 20 Kr. **Warnung:** Einige Industrielle, angeleitet durch den reichlichen Absatz, den mein Kral's echter Karolinenthaler Davids-Thee in allen Gegenden findet, versuchen es, Fälschungen in den Verkehr zu bringen und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Abjurierung, wie ich sie bei meinem Fabrikat eingeführt habe. Da ein jedes solches Fälschikat eine wirkungslose Mischung ist, die ganz dazu geeignet wäre, den Kral's echten Karolinenthaler Davids-Thee zu diskreditiren, so habe ich mich entschlossen, auf jedem Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur anzubringen, worauf die p. t. Konsumenten des echten Davids-Thee stets achten und alle gleichlautenden Fabrikate, die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen.

Blutarmuth, Schwäche, Bleichsucht, Stropheln, Nerven Schwäche, sowie alle Frauenkrankheiten werden gänzlich geheilt durch den berühmten, bestbekanntn und von vielen medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlen, das Blut stärkenden **Fürst's flüssigen Eisenzucker** nach Dr. Hager's Methode hergestellt und durch Apotheker Josef Fürst, Prag, „zum weißen Engel“ verbessert. 1 Flasche kostet fl. 1.20, 1/2 Flasche 60 Kr.

**Gastrophan,**  
ein ausgezeichnetes Remedium bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Erbrechen, Magenkrampf, Sodbrennen 1 Flasche kostet 70 Kr. Josef Fürst, Apotheker „zum weißen Engel“ Prag, Hauptdepot bei **Josef v. Török, Apotheker, Budapest, Königsgasse 12.**

Univ. Med. **Dr. L. ERNST,**  
Homöopath, Spezialarzt für äussere Krankheiten

Schwächezustände zc. Leiden dieser Art, besonders veraltet, werden nach einer 2-3jährigen reichlichen, in Privat- und Spitalspraxis bewährten einfachen Seilmethode, ohne Berufshörung des Patienten, bloß mittelst blutreinigenden Arzneien, radikal und dauernd geheilt.

Sandordination unter humaner und diskreter Behandlung täglich von 10-12 u. 2-4 Uhr **Wien, Giselstraße 11.** Auswärts brieflich.

**Ich bin befreit**

von dem peinigen Schmerz der Hühneraugen! ruft jetzt so Mancher aus, und verbante dies nur der Geering-schen Spezialität gegen Hühneraugen und harte Haut. Flacon mit Pinsel in einem Karton nur 40 Kr.

Depot: **Josef v. Török, Königsgasse, in Budapest.**

Der reichillustrierte Katalog von **Obst- und Zierbäumen,**  
Gesträuchen, Coniferen, Rosen, Pflanzen zc. ist erschienen und wird auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

**Karl Weber,**  
Budapest, Badgasse 2.

**Dr. E. Weber's Alpen-Kräuter-Thee**  
blutreinigend, **Geht** nur in den bekanntesten Apotheken à Packet 30 Kr.

**Drey & Lawall, Dresden.**  
In Budapest bei Apotheker **Josef v. Török.** 23273

**Gutsverkauf.**

Im Szabolcszer Komitate, 1 Stunde von Nyiregyháza, 1/2 Stunde von der Bahnstation Remecse, sind 470 Joch à 1200 □ Kl. kommassirtes, mit Bäumen umzäuntes Feld zu verkaufen. 420 Joch Acker 50 Joch Wiese, zum meist Prima, schwarzer Sandboden, mit Wirtschaftsgebäuden, Tabakpflanzungen, Weingarten, Regalrecht, 40 Joch ärarische Tabaklizenz, 180 Joch Weizen- und Korn-Anbau. Verkaufspreis 36,000 fl., gegenwärtiges Hypothekendarlehen 15,000 fl.; für 2500 fl. sofort Pächter. — Näheres bei **Josef Klein, kerepesi-ut 51.** 23273

**BISCUITS du D<sup>r</sup> OLLIVIER**

Allein von der Pariser medicinischen Academie approbirt!  
Allein von der französischen Regierung erlaubt!  
Allein in den Pariser Hospitälern zugelassen!

Dieses sehr angenehm zu nehmende Mittel wird seit 60 Jahren durch die berühmtesten Aerzte als das wirksamste Reinigungsmittel verordnet bei: ansteckenden und geheimen Krankheiten, frisch oder veraltet, Scropheln, Hautkrankheiten, Flechten, Eczema, Herpe, Aussatz und anderen Leiden, welche von schlechtem Blute herrühren, Schwären, Drüsen, Rheumatismus, Geschwüren im Munde und in der Kehle, Geschwülste, Exostose, Impotenz und allen secundären und tertiären syphylitischen Zuständen, einerlei ob man sich dieselben selbst zugezogen oder ererbt hat. Unter der wohlthätigen Einwirkung dieser Biscuits stellt sich der Appetit wieder ein, die Functionen werden regelmässig und nach einer Cur von einigen Wochen sehen die Kranken alle jene Zustände verschwinden und erlangen die Gesundheit wieder, so angegriffen auch dieselbe durch die im Blute enthaltenen Unreinigkeiten war.

Haupt-Depot bei **Josef v. Török, Apotheker, Budapest, Königsgasse 12.**

**BAD-MALZ**  
aus der **Budapester Malzfabrik** alleiniger Verkauf,

wird abgegeben in beliebiger Quantität per Kl. 28 Kr. Verwendungen in die Provinz von 5 Kl. aufwärts prompt per Nachnahme effektiv. Ebenio sind alle Gattungen in- und ausländischer Mineralwässer frischer Füllung zu haben bei

**J. Meßner,**  
Spezerei-, Delikatessen- u. Weinhandlung,  
Budapest, V., Badgasse 4.

23279

Budapest 1845: Gr. Ehren-diplom. N. Palanka 1887: Gold. Medaille. London 1871: Ehren-diplom.

Wien 1873: Silbermedaille. Paris 1867: Bronzemedaille.

**Josef Csik**

1. u. f. ausschl. priv. Cement- u. Hydraul. erste Syrmier Portland-Fabrik in **Beocsin,**

Central-Bureau und Niederlage: **Budapest, V., Rudolfquai 8,** empfiehlt den g. Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchenvorständen, wie auch dem g. baulustigen Publikum ihre eigenen Fabrikate in

**Portland-Cement** und **hydraulischem Kalk,** 22929

welch stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden.

Preis-Courant und Ansklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.

Kecskemét 1872: Silberne Medaille. Pensa 1875: Goldene Medaille. Szeged 1878: Silberne Medaille. Crik 1882: Goldene Medaille.

**Grosser Ausverkauf!!**

Wegen Demolirung des Hauses und Auflösung unseres seit 30 Jahren auf dem hiesigen Plage bestehenden **Gold- und Juwelenwaaren-Geschäftes** verkaufen wir unseren ganzen Vorrath in **Gold-, Silber- und Juwelenwaaren**, vorzüglichlich **Schweizer Gold- und Silber-Taschenuhren** aufolge behördlicher Bewilligung im **Ausverkaufsweg** tief unter eigenen **Fabrikations-Anschaffungs-Preisen.** — Provinzbestellungen werden postwendend ausgeführt, Nichtkonventendes umgetauscht, eventuell der Kaufpreis retournirt, falls die nichtkonventierende Waare innerhalb 8 Tagen unbeschädigt zurückgelangt. 23169

**F. Rotter & Co.,**  
Gold-, Silber-, Juwelen- und Uhren-Fabrikationsniederlage,  
Budapest, Hatvanergasse Nr. 9.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Kindergärtnerin,**  
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird zu 2 Knaben, im Alter von 4 und 6 Jahren gesucht. Wo? sagt die Expedition. 29230

**Intellig. jung. Mann**  
sucht pr. 15. April od. 1. Mai ein möblirtes Hofzimmer, mit separ. Eingang bei einer intelligenten Familie, nahe der Dorothea-gasse, evtl. auch Verpflegung. Gefl. Zuschr. sub „Anständig“ an die Exp. 29228

**Möbel**  
in gutem Zustande werden von 8 Zimmern verlaufen; auch einzelne Stühle. Stefanplatz 7, 1. Stod 2. 2916

**Komptoir-Ginrichtung,**  
diverse Möbel, Getreidemesserschiff mit Sächern und Schuttläder, Glasflügelethür und Fenster, Zirkelstisch billig zu verkaufen. Kerepeserstraße Nr. 51, 1. Stod Nr. 11. 29233

**Gefucht**  
feuersichere, gebrauchte Bücher-lasse. Adr. in der Exped. 29234

**Lichtige Erzieherin**  
(Zsr.), perfekt im Ungarischen und Deutschen, findet sofortiges Emplacement in Budapest unter vortheilhaften Bedingungen. Näh. in der Exp. 29215

**Schulische Dmibusse.**  
Ich gebe hiemit bekannt, daß ich vom 25. d. an jeden Sonntag und Feiertag von Budapest nach Budapest verkehren werde. Ab Budapest 8 Uhr Früh. Ab Budapest 3 Uhr Nachmittags. 29232

**Landwirthschaft**  
ist ganz oder einzeln zu verkaufen, im Hochgebirg, an der Danau gelegen, in der Nähe von Budapest. Villenbesitzer, Schiff- und Eisenbahnverkehr. Preis kostenfrei 900 fl. Näh. in der Exp. 29239

**Bäder, gleichzeitiger Kaffee,**  
für ein Badeabstimmung in Ofen wird ein tauglicher Verwalter, gleichzeitiger Kaffee, per 1. Mai gesucht. Bewerber, welche in einem Bade schon angestellt waren, werden bevorzugt. Schriftliche Offerte sind unter „Badeverwalter“ an die Expedition zu richten. 29238

**Bücher, Noten und Antiquitäten**  
werden zu den höchsten Preisen gekauft bei G. Cister, Antiquitätenhandlung, Budapest, Andrássystraße 43. 29245

Mit einem Herrn klug und fein, Möchte ich korrespondiren, wenn dieser Antrag thätig konventiren, Sendes Hauptpost poste-restante ein Schreiben an „Alpeurdslein.“ 27246

Bei der Werkstapelle Kohlenbergwerk Johndorf, Steiermark, ist der Posten eines **lambour piccolo** zu besetzen. Bewerber um diese Stelle, Arbeiter, Professionisten, müssen bei einer Regiments- oder größeren Privatkapelle gedient haben. Schichtlohn bis 1 fl. 30 kr. sicheren monatlichen Musikverdienst 5 bis 8 fl. Mit Zeugnissen belegte Zuschriften sind zu richten an Leop. Pollad. 20242

**Postexpedientin,**  
geprüft, von hübschem Aussehen für eine Kurort. Jahresanstellung. Adr. in der Exp. 2910

**Kredit**  
Informations-Bureau, in Verbindung mit einem vorzüglich gut eingeführten kommerziellen Unternehmen, welches seit vielen Jahren besteht, seinen Kommitenten die weitgehendsten Vorteile bietet wie kein zweites, sucht einen Kompanion mit einer Baareinlage von fl. 300. Die vom Fache bevorzugt, Mithätigkeit bedingt. Anfrage unter „Hungaria Nr. 100“ an die Exp. 29214

Deutsche u. ungar. **Erzieherinnen!**  
und Erzieher mit vorz. Sprach- und Musikkenntnissen, ferner

**Kinderg. u. Bonnen**  
für Musik zu jüngeren Kindern, geschieht in allen Handarb., wie Schneidern, Maschinähen etc., sehr verlässlich in der Pflege. Ansprüche bescheiden, empfiehlt zum sofortigen Antritt die Agentur Kéri Sándor, Budapest. vácsi-körút 21. 29204

**Geübte Damen-Schneiderinnen**  
werden sofort aufgenommen, wie auch ein **Salon-Kräulein** bei Maison Goldberger, Elisabethplatz 1. 29244

**Kompagnon**  
für eine Provinz landw. Maschinenfabrik und Metallgießerei mit ca. fl. 5000 Baareinlage, welcher kommerziell oder technisch gebildet ist, eventuell die Fabrik leiten kann, wird per sofort gesucht. Gefl. Offerte unter Chiffre „B. B. 3.“ an die Adm. 29241

**Spezereigeichheit,**  
kleines, in einer Hauptgasse Wiens, mit sehr mäßigem Zins ohne Ablösung bloß eines Baarenlager v. Requisitionen, ist wegen U. berichtigung sofort zu verkaufen. Näheres in der Exp. 29197

**Zu Verlustgerathen.**  
Samstag, den 17. d. M., Nachmittags, wurde am Wege vom Karlsring bis Café Szegedin und von hier bis zur Andrássystraße ein in gelbe Leinwand gebundenes Notizbuch mit dem Inhalte von Familien-Dokumenten verloren. Der redliche Finder wird er sucht, daselbe gegen entsprechende Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Adm. 29212

**Erzieherinnen,**  
Nord- und Süddeutsche, Ungarinnen, Oesterreicherinnen, Engländerinnen, Pariserinnen; Erzieherinnen gefügten Alters, die Erziehung in aristokratischen Familien vollendet, als auch solche, die sich mit besonderer Vorliebe der Erziehung jüngerer Kinder widmen, für Budapest und Provinz empfiehlt zu sofortiger Einritt Frau Anna Gerson (Tochter der Frau Julie Bed, Wien), Budapest, Nador-utca 15. 29206

Eine elegante **Garnitur,**  
von einer Kunde zurückgelassen, ist zu staunend billig im Preis sofort zu haben, auch sind eine große Auswahl Speise- u. Schlafdivans, Ottomanen stets vorrätzig bei Leopold Deutsch, 5. Bezirk, Arany Jánosgasse 34. 29208

**Bonnes françaises sont cherchées pour des bonnes places à Budapest même et en province Bureau de placement Mme Anna Gerson Budapest, Nador-utca 15. 29181**

**Perfekte Kleidermacherin**  
aus Wien empfiehlt sich in und außer dem Hause. Adr. in der Exp. 29236

**Sommerwohnungen**  
im prachtvoll gelegenen Schlosse Alt-Eggenberg, 1/2 Stunde von Graz,

Herrschastwohnungen mit Küche, sowie einzelne Zimmer, auch Jahreswohnungen, billige Restauration, Meierei, Milchkur, Bäder, Wald- und Partypromenaden etc. Auskunft ertheilt der Eigentümer, derzeit „Hotel Budapest“, Bécsi-utca, 2. Stod Thür 16, von 3-5 Uhr Nachmittags.

**Kommiss der Papierbranche**  
sucht Stelle. Gefällige Anträge unter „20“ an die Exp. 29202

**Rajurgeschäft**  
auf einer sehr belebten Straße, schön eingerichtet, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 29203

Das beste und sicherste Mittel zur Stillung von Magenleiden jeder Art sind meine **MAGEN - PASTILLEN,** wie dies bereits durch zahlreiche Atteste bestätigt wird. Besonders zu empfehlen bei frischem und veraltetem Magenatarrh, Magenverweigerung, Magengaseln u. Aufstoßen, Krämpfen, bei Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit der Brunnkranken, bei Leber- und Milzgeschwulst, sowie bei Verstopfungen dieser Organe. Schon nach Gebrauch von 2-3 Schachteln tritt auffallende Besserung ein. Preis einer Schachtel 1 fl. Zu bekommen beim Erzeuger **Stefan Galab,** Apotheker in Szt. Endre bei Budapest. Ferner in Budapest bei Herrn J. Török, Apoth., Königsgasse 12, bei W. H. Emmerling, Kronprinzgasse, bei Johann Schwarzgauer, Apoth., Andrássystraße, und bei Herrn M. G. Moldoványi, Apoth., 2. Bez., Ofen. 22861

**Matico-injectio**  
• CRINAULT & CO. PARIS •

Dargestellt aus den Blättern des peruvianischen Baumes **Matico,** hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets außerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der **Gonorrhöe und chronischer Schleimflüsse.** Die Einprägung wird mit besonderem Erfolg bei **akuten Fällen** angewendet und hat sich dieses Mittel überall raschen Eingang verschafft. Preis fl. 2.-

**MATICO-KAPSELN**  
sind sehr empfehlenswerth zur vollständigen Genesung als ergänzendes Mittel der Injection. — **Spritzen,** verschiedene, nach Qualität und Zweckmäßigkeit 1 fl., 60 fr., 35 fr. und 25 fr., sowie **Suspensionen** immer vorrätzig in Budapest: Apotheke des **Jos. v. Török,** Königsgasse Nr. 12.

**!! Für Ostern !!**

versende voll- und portofrei gegen Nachnahme in 5 Kilo-Packung:

|   |          |
|---|----------|
| Blut-Orangen, Prima, 5 Kilo-Korb              | fl. 1.90 |
| Mexina-Orangen, Prima, 5 Kilo-Korb            | fl. 1.70 |
| Mexina-Citronen, Prima, 5 Kilo-Korb           | fl. 1.70 |
| Karhol, Prima, weiß, 5 Kilo-Korb              | fl. 1.90 |
| Paradeis-Äpfel, reife, 5 Kilo-Korb            | fl. 2.20 |
| Mandeln, süße, Prima, 5 Kilo-Sackel           | fl. 6.-  |
| Sultan-Koffein, Prima, 5 Kilo-Sackel          | fl. 3.50 |
| Sultan-Kaffeln, Prima, 5 Kilo-Karton          | fl. 3.50 |
| Erbsen, neue, 5 Kilo-Sackel                   | fl. 1.60 |
| Malaga-Wein, 10jährig, Prima, 4 Liter-Fäßchen | fl. 5.-  |

**ANTON PAPANOTTI, Trieste.**

**Waschblau-Pastillen,**  
neuestes Erzeugniß der Ultramarin-Fabr. Akt.-Ges. Pungstadt, übertrifft alle einschlägigen Fabrikate durch Reinheit, sowie durch Schönheit und Glanz, die sie der Wäsche verleiht. **General-Vertreter für Oesterreich:**  
**DAVID LÖWINGER, Budapest, Tabakgasse Nr. 6.**  
Zu haben in allen Spezereihandlungen.

Bewährteste Einlaßmittel. Anerkannt beste Einlaßmittel.

**Fussboden-Glanzpaste • Wachssalbe**  
für harte und weiche Fußböden, **Bernstein-Fußboden-Glanz,** **Bernstein-Fußboden-Glanz,** weißes und gelbes Wachs, Pottasche, Gummitguttac etc. billigt in der Droguerie „zum schwarzen Hund“, **5. Bez., Waitnerboulevard 10, FRIEDRICH DETSINYI.** 23264

**Ein Kolonialwaaren- und Mehl-Geschäft,**  
en gros mit Detailverkauf verbunden, seit 15 Jahren bestehend, mit gutem Kundenkreis und nachweisbarem Konsum von über 100,000 fl., komfortabel eingerichtet, geräumigstes Lokal am Plage, ist in einer größeren Komitatsstadt Ungarns krankheit halber zu übergeben. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**NEUSTEIN'S VORZUCKERTES BLUTREINIGUNGS-PILLEN**  
DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

**Verstopfungen**  
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des **Hofrathes Professor Pietha** ausgezeichnet.

• Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 fr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. M.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsifikat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umstich und der Gebrauchsanweisung mit **nebenstehender Unterschrift** versehen.

**Haupt-Depot in Wien:** Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse. **Depot in Budapest:** Josef v. Török, Apotheker. 1787

Eine Viertelstunde vom Eszathurner Bahnhofe ist **eine Villa** mit 8 Piecen, nett möblirt, Gärtner- und Wirtschaftsgänge, Glashaus, parkirt, prächtigen Obstdgarten, 5 hoch Feld, um 8000 fl. zu verkaufen. Die Hälfte kann liegen bleiben. — Brieflich **Baron Reffzern,** Eszathurn.

**Jetzt oder Nie !!**



**Anstatt fl. 8.25, jetzt bloß fl. 2.85.**

1 echte Meerschaum-Pfeife, glatt oder gravirt mit Alpaca-Beschlag.  
1 Kunstreischaum-Tschibuk, glatt oder fagonirt.  
1 echt Schmeißer Tabak-Pfeife mit Backfong-Deckel.  
1 echt Meerschaum-Cigarrenspiz mit echtem Bernstein, glatt oder figurirt, 8 bis 12 Ctm. lang.  
1 echt französischer Cigarrenspiz, wohlriechend, mit klassischer Figur.  
1 Cigarrentasche, allerneueste, mit Nadel-Beschlag.  
1 Zigarren-Casatiere, aus feinstem Neussilber, glatt oder gravirt.  
1 Tabakbeutel aus Suedleder, prachtvoll ausgestattet.  
2 passende Röhren zu den Pfeifen, aus Komorner oder Badener Weisel mit Kernbissen, 18-20 Zoll lang.  
5 allerneueste Zungegenstände, darunter  
1 Apparat zum selbstphotographiren und  
1 Gesellschafts-Spiel (schwarzen Vier genannt).  
Alle diese angeführten 16 Prachtstücke kosten anstatt fl. 8.25, jetzt nur fl. 2.85 sammt Verpackung.

Daher heilte sich Jeder, wenn, ob reich oder arm, sich eine solche Pracht-Gruppe je ehestens anzuschaffen, denn selbst in hundert Jahren dürfte sich eine so günstige Gelegenheit nicht darbieten und werden Provinz-Aufträge nur gegen Nachnahme oder vorherige Einbringung des Betrages überalhin verendet durch das

**Meerschaumwaaren-Central-Depot:**  
Budapest, Harrisbazar, Gewölb Nr. 5.

**Dr. Kiesow's Augsburger Lebens-Essen**

Da die meisten Krankheiten durch verdorbene Magen und schlechte oder mangelfaste Verdauung verursacht werden, wodurch Blutverdünnung und schlechte Säfte entstehen, übt diese Lebens-Essen eben auf den Magen ihre wohlthätigste Wirkung aus und kann dieselbe als zuverlässigstes Mittel gegen Blähungen, Winde, Verstopfung, Diarrhoe, Ruhr, Fieber, Hämorrhoidal- (Goldader-) Leiden, Kolik, Kopfschmerzen, Magenkrampf, Sodbrennen, Aufstoßen etc. wärmstens empfohlen sein. Preis 1 Flasche 1 fl., 1/2 Flasche 50 fr.; 12 Flaschen 10 fl., 12 1/2 Flaschen 5 fl. Budapest in der Apotheke des **Josef v. Török, Königsgasse Nr. 12.**

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebräuchte und neue**  
feuerfeste und einbruchssichere  
**Stassen,**  
auch Original Friedrich  
Wiese und F. Wertheim  
& Co., wenig gebraucht, of-  
ferirt billigst Wiener Kaffen-  
Fabrikniederlage, Budapest,  
Göttergasse 6. 1969

**Strümpfe**  
und Socken werden billigst  
zum Stricken oder Anstricken  
angenommen. Briefe unter  
„Striderin“ an die Exp. 28781

**Darlehen**  
vermittele ich sowohl hier als  
auch in der Provinz an selbst-  
ständige und in gesellschaft-  
licher Stellung stehende Per-  
sonen den Verhältnissen gemäß  
von 50 fl. bis 1000 fl. auf  
**Personalkredit** mit 6/0.  
Auf **Intabulation** bis zu  
welcher Höhe immer auf 5  
und 4 1/2%, welches in 17 oder  
32 Jahren im Amortisations-  
wege rückgezahlt werden kann.  
Provision wird nach Erhalt  
des Geldes gefordert. Bei  
brieflichen Anfragen sind 2  
Brieftafeln beizuschließen. **M.  
Braun,** Kerepeserstraße 34,  
1. Stod, Thür 12. 27230

**Ein junger Mann,**  
Christ, der deutsch, ungar.  
Korrespondenz mächtig, der  
sich auch zum Detail-Verkauf  
verwenden läßt, findet dauernde  
angenehme Stelle. Offerte un-  
ter „S. H. 1888“ an die  
Expedition. 29120

Eine große Partie  
**Damen-Konfektions-  
Stücke** von früheren Saisons  
für die Provinz sehr ge-  
eignet, ist zu staunend billi-  
gen Preisen zu haben, ebenso  
mehrere Stellagen, Kulte und  
Spiegelscheiben, geeignet für  
Herren-Schneider und Tuch-  
händler, bei S. Köszay, Kon-  
fektionär, Budapest, Deák-gasse  
Nr. 7. 28112

**Steirischer Ia.  
Rothklee-Samen.**  
Durch die Budapest und  
Debreczener königl. ungarische  
Samen-Kontrollstationen für  
**seidefren**  
erklärter edler, ganz reiner,  
von jedem fremden Samen  
mittelst spezieller Pflanzma-  
schinen gereinigter Kleesamen,  
inklusive neuen blombirten  
Säden offerirt zu fl. 36, violett  
fl. 40, großkörnig und violett  
fl. 44 per 100 Kilo bahnfrei  
Szatmár. Muster auf Verlan-  
gen frankirt. 28767

**Wilhelm Klein,**  
Samenhandlung, Szatmár.  
**Für Damen!**  
Das einzige unübertreffliche Schön-  
heitsmittel, das existirt, ist:  
**„Juno-Baika“.**  
Von den höchsten Sanitäts-  
Behörden tonsektioniert  
und von vielen ge-  
achteten Aerzten und  
Chemikern rühmlichst an-  
empfohlen. Dieses Mittel  
wird während des Tages vor  
dem Ausgehen u. insbesondere  
für Hülle und Konzerte an-  
gewendet, um dem Antlitz  
das schönste und natürlichste  
Aussehen zu geben, ohne daß  
es selbst vom schärfsten Auge  
am Gesichte bemerkbar wäre.  
Aber auch alle Hautunrein-  
heiten, wie: Sommerprossen,  
Sonnenbrand, Wimmerlu,  
die lästigen Mitesser etc., ver-  
schwinden bei längerem Ge-  
brauch gänzlich. **Für den  
sicheren Erfolg dieses vor-  
trefflichen Mittels wird  
garantirt.** Preis eines Tie-  
gels mit genauer Gebrauch-  
anweisung fl. 2.50 u. fl. 1.50.  
Zu haben bei der Erzeugerin  
**Regine Janitsch,**  
Doktorstochter und Chemik.,  
Budapest, Bombachgasse 6, u.  
in der Apotheke **Josif v.  
Först,** Königsgasse.  
Provinzaufträge werden gegen  
Einsendung des Betrages oder  
gegen Nachnahme sofort be-  
sorgt. 29113

**Herren- u. Damen-  
Handschuhe**  
bester Qualität,  
modernste Farben,  
billige Preise,  
bei  
**Johann Pipinski,**  
Budapest,  
V., bécsi-utca 8.  
29030

**Wohnung**  
zu vermieten, Maziengasse  
Nr. 65, Ecke Königsgasse, 1.  
Stod, 2 Kassen, 2 Hof, 1  
Badezimmer, Vorhaus, Küche  
mit Wasserleitung, Speis und  
Kloset. 29122

**Steindachpappe,**  
Prima Qualität, per Rolle  
á 10 Meter fl. 1.65 abzu-  
geben. Muster auf Verlangen.  
**Deja Bajda, Speditör,**  
Károly-körút 5. 29116

**Kaffeehäuser**  
sind am schönsten Plage mit  
guter Tageslohnung unter gu-  
ten Bedingungen billig zu  
verkaufen.

**Ein Wirthsgeschäft**  
mit 100 fl. nachweisbarer  
Tageslohnung ist preiswürdig  
zu verkaufen.

**Eine gute Greislerrei**  
schönster Gegend, Tageslohnung  
80 fl., ist staunend billig zu  
verkaufen. Näheres zu erfra-  
gen bei F. Ganz, Waisner-  
boulevard 44, 2. St. 18. 28975

**Stukflügel,**  
ganz neu, mit schönem  
Ton, von solidem Wiener  
Meister, ferner 1 **Sto-  
mann** mit hoher Lehne  
u. 2 Kinderbetten billigst  
zu verkaufen. **Waggasse  
3, 3. Stod, Thür 15.**  
29045

**Ein Felenteller**  
mit guten, leeren Transport-  
fässern in Steinbruch, billiger  
Zins, zu übergeben. Adresse  
in der Exp. 28951

**Auf Raten**  
solide Tischler- und  
Tapezierer-  
**Möbel**  
von einfacher bis zur aller-  
feinsten Ausführung den hohen  
Herrschafsten und allen gut  
situirten u. kreditfähigen  
Personen zu solch billigen  
Preisen, daß jede Erzeug-  
nisse auch bei sofortiger  
**Baanzahlung billiger  
nicht gekauft werden könn-  
ten,** wovon staunungsvoll sich  
persönlich überzeugen wollen.  
**Möbelfabrik**  
Budapest (innere Stadt),  
Donaugasse 15, 1. Stod.  
Illustrierte Möbelpreis-  
courante nach der Provinz  
auf Verlangen. 28897

**10 Gulden tägli-  
cher Nebenverdienst**  
ohne Kapital und Risiko durch  
Verkauf von Losen auf Ra-  
ten im Sinne des G.-A.  
XXXI v. J. 1883. Antrá-  
ge an die **hauptstädtische  
Wechseltuben-Gesellschaft**  
**Adler & Co., 28888**  
B u d a p e s t.

Ein Wiener  
**Schuhgeschäft**  
in einer größeren Stadt Un-  
garns mit großem stabilen  
Kundenkreis, am Hauptplatze  
mit billigem Zins, ist sofort  
zu verkaufen. Geeignet auch  
um andere Branche beizulegen.  
Adr. in der Exp. 28909

Ein tüchtiger  
**Gehendrehler**  
und Maschinenkloster sucht  
Kondition zu beiderbenen Un-  
drüchen. Anträge unter „Fach-  
mann“ an die Exp. erbeten.  
29065

**Junger Mann**  
aus gutem Hause mit schöner  
Schrift wird als Praktikant  
aufgenommen bei Macher u.  
Köfner, Speditionsgeschäft,  
Brinnigasse 1. 29137

**Zur gef. Kenntniß!**  
Nachdem die **Renovirung**  
des Simonhischen Hauses, 6.  
Bez., Königsgasse 6, schon am  
**1. Mai** d. J. beginnt, so  
bin ich gezwungen, mein  
Lager in Sonn- u. Regen-  
schirmen, Galanterie, Nürnber-  
ger, Glas-, Bronze-, Holz-, Le-  
der-, Terracotta-, Alpaca- und  
China-Silber-Gegenständen von  
heute ab zu **bejonders  
herabgesetzten Preisen** zu  
verkaufen. Ignaz M. Rothhau-  
ser, Budapest. 28689

**Engerner,  
Steier-Aleesamen,  
Nübensamen,  
Grassamen,  
Grassamen-Mi-  
schung,**  
für Wiesen, Weiden u. Rasen  
empfiehlt 28996

**Szávoszt Alphons,**  
Samenhandlung, Budapest,  
V., Arany-János-utca 11.

**Tüchtiger Kommiss,**  
welcher in Manufaktur-, Mode-,  
Kurz- und Weißwaarenbranche  
gut vertritt, vollkommene Fach-  
kenntniße besitzt, eventuell ein  
Geschäft selbstständig leiten  
kann, sehr angenehmes Meubere,  
sucht per sofort in Budapest  
Stelle. Gefällige Anträge unter  
„A. B.“ an die Exp. 29075

**Offere vorzugsweise** gegen  
Postnachnahme oder vorher.  
Einsendung des Betrages  
2 1/2% Utr. Symier-Sidowitj  
ist Qualität fl. 2.50 5 Kgr  
Pflaumen, Prima großfrüchtige  
fl. 1.80, franko Packung und  
Porto. **Hudolf Ehren-  
freund,** Kuffog, Oberstadt.  
29072

**Konversation.**  
Ein intelligentes Fräulein  
wünscht wegen französischer  
Konversation bei Kindern für  
die Vormittags- oder Nach-  
mittagsstunden acceptirt zu  
werden. Adresse in der Exp.  
29099

**Eisernes  
Kaffeehaus-Salett**  
samt Blumenhalter u. Cit-  
ter preiswürdig zu verkaufen  
Näh. in der Exp. 29152  
Wegen Ankaufung einer Nie-  
derlage ist eine große Anzahl  
vollkommen neuer  
**Seffel aus massiv ge-  
bogener Holze**  
billigst zu verkaufen. Näheres  
beim Hausbesorger der Karls-  
kaserne, im Trakte der Karls-  
gasse. 29142

**Ein Fräulein**  
aus sehr gutem Hause sucht  
Engagement als Beichtsteherin,  
als Stütze der Hausfrau oder  
zu einer alleinstehenden Dame,  
event. auch als Begleiterin in  
ein Bad. Gest. Anträge unter  
„F. G.“ an die Exp. 29050

**Gefahrenes-**  
Maschine u. Apparat ist billigst  
zu verkaufen. Adr. in der  
Exp. 29104

**Will anyone**  
go shares in Times or Daily  
telegraph subscription per  
post? If so, please communi-  
cate under „W. A.“ in  
administration. 29127

Ein große  
**Barter-Verkstätte**  
samt Wohnung für Tischler,  
Schlosser oder Schmiede ge-  
eignet ist für 1. Mai, V.,  
Katoná József-utca 15 zu  
vermieten. Dasselbst ist auch  
ein

**Kaffeehauslokal**  
zu verlassen. 29129

Feuerfeste und einbruchssichere  
**Kassen**  
und geschmackvolle Kasse-  
ten zu **herabgesetzten  
Preisen**, auch gegen Raten  
abzahlungen. Preiscurante  
gratis. **Wiese & Co., Bu-  
dapest, Gießplatz 6, Ecke  
Dreißigstgasse.** 28221

**Von Herrschaften**  
abgelegte Herrenkleider in  
größter Auswahl feinst und  
**allerbilligst** 4. Bez., Univer-  
sitätspatz 5, im Hofe, Nr. 1.  
Dasselbst auch **Reparatur-,  
Putz- und Kleider-Verh-  
Anstalt.** 27577

**Wichtig für  
Zitherfreunde.**  
Eine hier im besten Renommée  
stehende tüchtige **Zither-  
meisterin**, welche noch neu-  
erster und sehr leichtfaßlicher  
Methode jedem, selbst auch  
schwer Begreifenden, besonders  
Kindern das Zitherpiel bin-  
nen kurzen Zeit gründlich be-  
bringt, empfiehlt sich gegen  
mäßiges Honorar zum Unter-  
richt. Briefe erbeten unter  
„Zithermeisterin“ an die  
Expedition. 29136

**Bäckerei,**  
mit Konditorei verbunden,  
jetzigen Sanitätsstatuten ent-  
sprechend, in einem lebhaften  
Theile Budapests, Tageslo-  
hnung circa 80 Gulden, ist fra-  
milienverhältnisse halber preis-  
würdig zu übergeben. Näh.  
V., Arany János-utca 29,  
2. St. 14, von 2-5 Uhr  
Nachmittags. 29144

**Komptoirist**  
(Christi), welcher der deutschen  
und ungarischen Sprache in  
Wort und Schrift vollkommen  
mächtig ist, wird zu sofortigem  
Eintritte gesucht. Derselbe hat  
auch die Korrespondenz zu be-  
sorgen. Offerte unter „A.  
E. 1740“ an die Expedition. 28913

**Gute Osterkost,**  
fein, geschmackvoll und billigst  
bei Regina Weiß, Arany-  
Jánosgasse 34. 29216

Alleinstehende gebildete  
**Witwe,**  
Christin, gezeigten Alters, in  
aller Zweigen der Hauswirth-  
schaft geübt, sucht Stelle als  
Stütze der Hausfrau, eventuell  
auch zu mütterlichen Kindern  
als Erziehlerin, hier oder in  
der Provinz unter bescheide-  
nen Ansprüchen. Anträge unter  
„Alleinstehend“ an die Exp.  
29207

**Ein Kaffeehaus,**  
lebhafter Posten, ist wegen  
Abreise preiswürdig zu ver-  
kaufen. Adr. in der Exp. 29220

M. kir. államvasutak.  
9594  
**Arverési hirdetmény.**  
Erzennel közhirrét tétetik,  
miszerint az üzletszabály  
zat 61. §-a értelmében  
elarusitandó kiválatban  
szállitmányok nyilvános  
elárverezése Budapest duna-  
part állomásunkon t. hó  
22-én esütörtökön, délelött  
9 óratól kezdve tartatik  
meg, mely árverésre a t.  
cz. közönség ezennel meg-  
hivatik. Budapest, 1888  
márcz. hó 16-án.  
**Az üzletvezetőség**  
29108

50, eventuell  
**100 Gulden**  
Demjenigen, der eintem, im  
kemmerziellen Fache vollkom-  
men gebildeten, jungen Manne  
eine Komptoiristen-Stelle (bei  
einem hiesigen Gebinstitut,  
Etablissement) verschafft. Beste  
Referenzen stehen zu Gebote.  
Gest. Anträge unter „Kom-  
ptoirist 100“ an die Exped.  
erbeten. 29218

Sch bringe hiemit zur gefälli-  
gen Kenntniß den p. i.  
**Gastwirthten und  
Kaffeeledern,**  
sowie den Dienstjüngenden,  
daß ich in der Tabakgasse  
Nr. 54 ein Komptoir auf-  
recht erhalte und für hier,  
sowie für die Provinz nur  
mit guten Zeugnissen verhe-  
nes Personal verseehe. Weiblich-  
ches Dienstpersonal zahlt  
weder Einreichgebühre noch  
Sponsor. Achtungsvoß!  
29226 **A. Sontagh.**

**1 Mikado-**  
Winter-Kravatte 60-120  
6 St. Seiden-Kravatten 120  
12 „ feine Krágen . . 1.80  
1 „ feines Hemd . . 1.50  
1 „ Seiden-Kopftuch 80  
1 „ Fischbein-Wieder 2.-  
Bitte an die Kravatten- und  
Wäsche-Fabrik des  
**A. Schwab,**  
6. Bez., große Feldgasse  
Nr. 14, zu richten. Illust.  
Preiscurante versende gratis  
und franco.

**Reisender u. Platz-  
agent,**  
repräsentationsfähig, guter  
Acquisiteur, prima Referenzen,  
welcher 7 Jahre in obiger  
Eigenschaft bei unten verzeich-  
neter Firma mit ausgezeichnetem  
Erfolg wirkte, auch in  
der Spezeri-Kolonial-Branchen  
gewandt, bittet um Stellung.  
Näheres aus Gefälligkeit bei  
Schmidt u. Csághar, Dampf-  
mühle, Budapest. 29219

**Ein junger Mann,**  
der ungarischen und deutschen  
Sprache in Wort und Schrift  
mächtig, wünscht eine Kom-  
ptoiristen-Stelle, auch in der  
Provinz. Gefällige Anträge  
unter „Bescheiden“ an die  
Expedition. 29223

Ein Kaffee-, Milch- und  
**Delikatessengeschäft**  
auf sehr gangbarem Posten,  
in einer der lebhaftesten Gassen,  
hübsch eingerichtet, ist zu ver-  
kaufen. Adresse in der Exp.  
29224

**Restaurations-  
Köchin,**  
welche bereits in größeren  
**jüdischen Restaurationen**  
thätig gewesen, wird mit einem  
**Monatsgehalt** von 50 fl.  
nebst freier Station sofort  
aufgenommen. **Schwab,**  
Miazgasse 14. 29225

Egy csinosan  
**butorozott szoba**  
1-2 fiatal embernek, tel-  
jes ellátással 1. áprilisra  
kiadandó. Czim a kiadó-  
úvatalban. 29229

**Infant**  
als Nebenbeschäftigung mit  
fl. 2-300 Baareinlage wird  
sofort aufgenommen. Gehalt  
fl. 30. Offerte unter „In-  
fant“ an die Exp. 20222

**1000 fl.**  
baar benötigt man bloß zu  
einem Hauskauf, welches  
1040 fl. Zins trägt, 14 Jahre  
steuerfrei, schönen Garten be-  
sitzt, in der Christinenstadt  
gelegen, gesunde Gegend  
und die schönste Aussicht der  
Hauptstadt, Sommer und  
Winter bewohnbar. Adresse  
in der Exp. 29217

**Mosonó**  
házaktól elvállal minden-  
nemü mosást tisztán és  
chlor nélkül olesón; egy-  
szersmind vasalni eljár.  
Felső erdősor 33, 1. em.  
ajtó 3. 29237

**Eine praktische**  
Tapezierer-Mäherin, welche  
auch Malchir nähen kann,  
wünscht in einem Geschäft  
unterzukommen. Näh. in der  
Expedition. 29213

**Deutsche Erziehlerin,**  
welche in der ung. und franz.  
Sprache, sowie in den Hand-  
arbeiten und im Klavierpiel  
bewandert ist, wird zu drei  
Kindern in einer größeren  
Provinzstadt gesucht. Eintritt  
1. bis 15. April. Jahresgehalt  
fl. 300 nebst vollständiger  
Verpflegung. Offerten mit Bei-  
schluß der Zeugnisabschriften  
unter „Solid 300“ an die  
Expedition. 29200

**Restaurations,**  
wird auf einem belebten  
Kurplage in Loco ist frank-  
heitshalber vom 1. Mai ab  
nebst Requiriten und erforder-  
lichem Tischzeug zu verpac-  
ten. Auskunft in der Exp.  
29291

M. kir. államvasutak  
8725/CH c.

## Közlemény.

(Borju, bárány stb. bus be-  
hozatala a fővárosba). A  
budapest-fővárosi kövágó-  
hidról és marha-vásárról  
szóló szabályrendelet hatá-  
rozmányai szerint, eddigelé  
marha-, borju-, juh- és bá-  
rány-hus küldeményeknek  
a főváros területére való  
behozatala, bir-ág és el-  
kobzás terhe alatt tilva  
volt. A m. kir. állam-  
vasutaknak a főváros köz-  
élelmészésének előmozdítá-  
sára irányzott törekvése  
folytán kivételkép meg volt  
ugyan engedve, hogy a  
magánfogyasztásra szánt  
„gész (börben lévő) borjuk-  
ból álló podgyász- vagy  
gyorsáru küldemények em-  
litett vasutak Budapest  
személypályaudvar állo-  
mására feladathattak és  
a fővárosba be is hozat-  
hattak. Most pedig a fő-  
város tanácsa engedélye  
szerint nem eladás céljá-  
ból, tehát magánosok ré-  
szére való legfeljebb 10 kgr-  
nyi mennyiségű marha-,  
borju-, juh- és bárány-hus  
küldemények, a mennyiben  
podgyászként vagy gyors-  
árúként szállitotnak és  
az általános egészségügyi  
követelményeknek meg-  
felelnek és ha mindenkor  
a fogyasztási adón kívül  
vágó és egyszersmind  
vásárdij fejében kg.ként  
2 krajczár fizetettik, egy-  
előre a m. kir. állam-  
vasutak budapesti személy-  
pályaudvar állomásán lévő  
fogyasztási adóhivatalnál  
hozhatók be a főváros  
területére, illetőleg egy-  
előre kizárólag ezen buda-  
pesti állomásra (Feren-  
város állomásra, azonban  
nem) vehetők fel. Ily küld-  
emények tehát immár  
akadálytalanul adhatók fel  
emlitett állomásra míg az  
ellenkező módon behozott  
ily küldemények elko-  
boztatnak. A fővárosi ta-  
nács azon korábbi kedvez-  
ményes, hogy a magán-  
fogyasztásra szánt egész  
(börben lévő) podgyász-  
vagy gyorsárúként oda  
feladott leszurt borjuk,  
juhok és bárányok a fő-  
város területére ezen állo-  
máson be voltak eddig is  
behozhatók, érvényen ki-  
vül helyezettettek, ezek tehát  
ennélfogva zental mint  
az előtt Budapestre ren-  
delve, csakis a m. kir.  
államvasutak Budapest-  
Ferenzváros állomására  
adhatók fel podgyász-,  
gyors- vagy teherárúként.  
A sertes szárnyas- és vad-  
hús Budapest főváros terü-  
letére néve szabadbevitel  
érvényes ha az általános köz-  
egészségi követelmények-  
nek megfelelnek, a m. kir.  
államvasutak állomásaira  
podgyász-, gyors- vagy  
teherárúként akadálytalan-  
ul felvehetők. Budapest,  
1888. márczius hó 16-án.  
**Az igazgatóság.**  
29170

**Ein großes, helles  
Kellerlokal,**  
Eckposten mit Gas- u. Was-  
serleitung versehen; für einen  
Weinhandl., Buchdruckerei od.  
Wertstätte bestens geeignet, ist  
zu vermieten. Näh. große  
Feldgasse 23 beim Hausei-  
genthümer, 1. Stod. 29235

**Die Fortschreibung des  
„Kleinen Anzeigers“  
befindet sich auf der  
7. Seiteder Beilage.**